



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

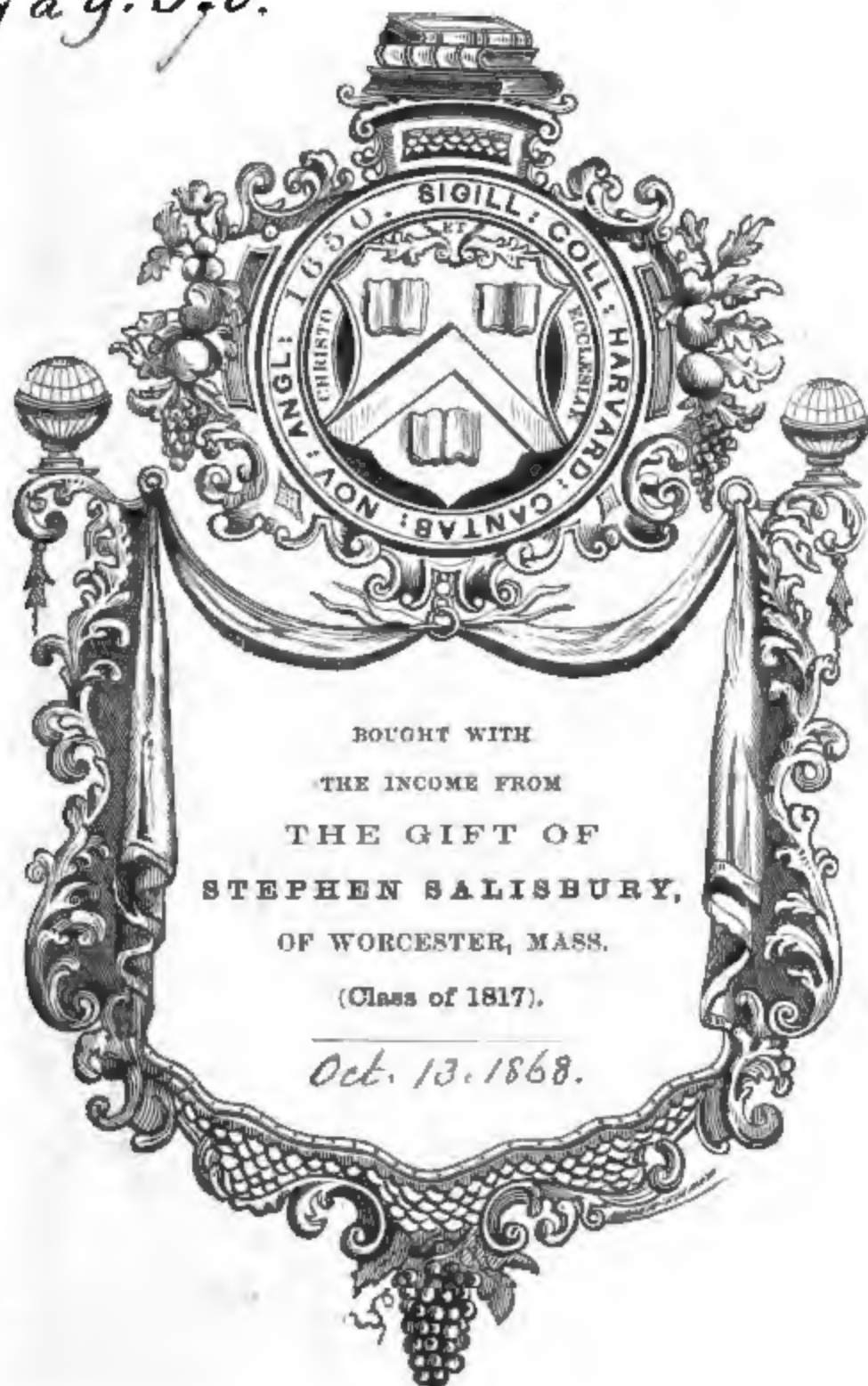
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ga
9
370

5.23 | 353

Ga 9.370.





AESCHYLOS PERSER.

FÜR

DEN GEBRAUCH DER GYMNASIEN UND UNIVERSITÄTEN

ERKLÄRT

VON

W. S. Teuffel
W. S. T E U F F E L.



LEIPZIG;

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1866.

Ga 9370.

1868, Oct. 13.
Salisbury, N. H.

VORWORT.

Die Bearbeitung der Perser welche ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe ist schon seit Jahren angekündigt und hätte auch schon lange erscheinen können. Aber da die Verlags- handlung nicht drängte, so liess ich anderen Arbeiten den Vortritt. Auch jetzt noch, wo ich den angesammelten Stoff zu einem kurzen Commentare ausgewählt und gestaltet vor mir habe, beschleicht mich ein Gefühl der Unsicherheit, hervorgerufen durch die eigenthümliche Schwierigkeit der Aufgabe. Denn die vorliegende Ausgabe möchte zugleich den oberen Classen von Gymnasien wie den Zwecken des akademischen Unterrichts dienen. Ich hege nämlich die Ueberzeugung dass dieses Stück des Aeschylus überaus geeignet ist an Gymnasien gelesen zu werden, theils im Anschluss an Herodot, theils um in die Kenntniss der alten Tragödie einzuführen. Der anziehende geschichtliche Stoff wie die Art seiner Behandlung lässt dieses Stück, wenigstens seinem allergrössten Theile nach, als für solche Zwecke besonders passend erscheinen, und es war bisher wohl hauptsächlich der Mangel einer diesen Bedürfnissen entsprechenden Bearbeitung was der Ausführung im Wege stand. Andererseits hat auch die Universität den begründetsten Anspruch auf dieses Stück, und ich selbst habe dasselbe seit Jahren zum Gegenstande von Vorlesungen gemacht und gedenke diess auch künftig zu thun. Diesen verschiedenen Anforderungen nun gleichzeitig zu genügen ist sehr schwierig, und die nachfolgende Bearbeitung möchte nur als ein Versuch dazu gelten. Ob er gelungen ist wird die Erfahrung zeigen.

Ueber die Grundsätze wonach ich bei der Gestaltung des Textes verfahren bin geben die kritischen Bemerkungen wohl ausreichenden Aufschluss. In der Aufführung der gemachten Abänderungsvorschläge, an denen die letzte Zeit übermässig fruchtbar war, habe ich mich auf die wahrscheinlichen oder wenigstens anregenden beschränkt. Die erklärenden Anmerkungen wollen in knappster Form alles bieten was zum Verständniss der Worte des Dichters unerlässlich ist und die Lectüre auf Gymnasien möglich machen und unterstützen, ohne doch dem Standpunkte der Universität allzusehr vorzugreifen. Einen Text der übrigen Stücke (mindestens in der Hand des Lehrers) habe ich vorausgesetzt und daher die Citate aus ihnen, der Raumersparniss halber, in der Regel nicht ausgeschrieben. Auch habe ich weggelassen was die gangbaren Wörterbücher genügend erläutern, Anderes durch Verweisungen auf die Grammatik von K. W. Krüger (Kr.), die Metrik von Rossbach und Westphal (R.-W.), einige Male auch auf die Pauly'sche Realencyclopädie, abgemacht. Den Commentaren der Vorgänger, besonders denen von Stanley, Blomfield, Lange-Pinzger, G. Hermann, habe ich entnommen was für meinen Zweck dienlich war; die Einrichtung der Sammlung gestattete aber nicht in jedem einzelnen Falle den zufälligen ersten Urheber der Notiz oder des Citats zu nennen, und die nähere Vergleichung wird auch zeigen dass das aus diesen Quellen Geschöpfte nicht sehr zahlreich und erheblich ist. In der metrischen Terminologie habe ich, trotz Westphals neuester Sinnesänderung, den Begriff der Synkope (für die inlautende Katalexis) beibehalten, weil er sich mir für den Unterricht als höchst brauchbar bewährt hat.

Tübingen, 10. Juni 1866.

W. S. Teuffel.

Uebersicht der Metra der Chorlieder.

1) Parodos. I (V. 1—64). Anapästische Dimeter, theils vollständige

theils katalektische (paroemiaci)

V. 32 u. 152 findet sich auch im dritten Fusse des Paroemiacus Zusammensetzung der Thesis.

II (V. 65—73). Ioniker. Erstes Strophenpaar:

$\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} \quad \cup\cup \text{' } -$
 $\cup\cup \text{''} \quad \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } \quad \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$

Zweites Strophenpaar:

$\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } \cup - \cup - -$

Drittes Strophenpaar:

$\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } \quad \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } \quad \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } \quad \cup\cup \text{' } \cup - \cup -$

Epode:

$\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - \cup \text{''} \cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \text{''}\cup \text{' } \quad \cup\cup \text{' } - \cup\cup - \cup\cup \text{' } - \cup\cup - -$
 $\cup\cup \text{''} - \cup\cup \text{' } - \cup\cup \text{' } - \cup\cup -$

III (V. 114—139). Trochäen und Logaöden.

Erstes Strophenpaar:

$\text{' } \cup - \cup \text{' } \cup -$
 $\text{' } \cup - \cup \text{' } \cup -$
 $\cup \text{' } \text{' } \cup - \cup \text{' } \cup -$
 $\text{' } \cup - \cup \text{' } \cup -$
 $\text{' } \cup - \text{' } \cup - \cup \text{' } \cup -$

Drittes Strophenpaar: logaödisch, nämlich sechsmal

	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Und zwar viermal:	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
darauf zweimal:	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
zuletzt einmal:	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$

4) Zweites Stasimon (V. 633—680). Erstes Strophenpaar logaödisch, der zweite Vers iambisch (anakrusisch-trochäisch):

[illegible]

Zweites Strophenpaar:

$\frac{1}{2}$ \sim — $\frac{1}{2}$ \sim — $\frac{1}{2}$ \sim $\frac{1}{2}$ \sim — $\frac{1}{2}$ \sim —	logaöd. (Choriamben).
\sim $\frac{1}{2}$ — \sim $\frac{1}{2}$ \sim $\frac{1}{2}$ — \sim —	tetram. ionicus
$\frac{1}{2}$ \sim $\frac{1}{2}$ \sim $\frac{1}{2}$ \sim — —	daktylisch? corrupt.

Drittes Strophenpaar:

$\begin{array}{ccccccc} \cup & \cup & \cup & \cup & - & \cup & \cup & \cup & - \\ \cup & \cup & \cup & \cup & - & \cup & \cup & \cup & - \\ \cup & \cup & \cup & \cup & - & \cup & \cup & \cup & - \\ \cup & \cup & \cup & \cup & - & \cup & \cup & \cup & - \\ \cup & \cup & \cup & \cup & - & \cup & \cup & \cup & - \\ \cup & \cup & \cup & \cup & - & \cup & \cup & \cup & - \end{array}$	<p>dipod. dochm. logaöd. trim. ionicus. ionisch-logaödisch. trochäisch? corrupt.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Epode ist ganz corrupt.

5) Drittes Stasimon (V. 852—907). Erstes Strophenpaar daktylisch, trochäisch und logaödisch.

[illegible]

Zweites Strophenpaar (daktylische und trochäische Verse):

[illegible]

Drittes Strophenpaar, ebenfalls daktylisch und trochäisch:

1	-	1	c	c	1	c	c	1	c	c	1	1		
1	c	1	c		1	c	c							
1	<u>c</u>	1	c	c	1	c	c	1	c	c	1	c	c	
1	c	c	1	<u>c</u>	1	c	c	1	-	1	c	c	1	-
1	c		1	c	1									

1

1

2

•

2

■

1

4

•

EINLEITUNG.

1. Die Perser des Aeschylos versetzen uns in die Zeit von Xerxes' grossem Zuge gegen Hellas. Der Chor, bestehend aus dem von Xerxes zurückgelassenen Regentschaftsrathe, eröffnet das Stück mit dem Ausdruck der Besorgniss über das lange Ausbleiben von Nachrichten über das gegen Hellas fortgezogene Heer und gibt uns einen Begriff von der Grösse dessen was auf dem Spiele steht durch Darlegung der Zahl und Beschaffenheit dieses Heeres (V. 1—64). Eben in dem Glanze dieser Macht liegt zugleich für deren Beherrscher eine Versuchung zum Uebermuth, und er ist dieser Versuchung bereits erlegen durch die Vermessenheit seines Ueberganges über den Hellespont, welche im Chore trübe Ahnungen erweckt (65—149). Bestimmter, aber noch in phantastischer Gestalt und vorbildlich, tritt die Gefahr heran in den schlimmen Träumen welche des Xerxes Mutter, die greise Atossa, gehabt hat und dem Chore mittheilt, welcher sie durch Opfer zu sühnen räth; leibhafter schon in der Beschreibung welche der Chor auf Atossa's Befragen von der Bedeutsamkeit der Feinde macht (150—248). Nachdem so alle auf das Schlimmste vorbereitet sind, bringt ein Bote wirklich die Nachricht dass Alles verloren sei. Zuerst im Allgemeinen sich haltend und vom Chor ebenso durch allgemeine Klagen unterbrochen, gibt der Bote auf Atossa's Veranlassung eine Erzählung des nähern Hergangs, und zwar in vier Absätzen, deren erster persönlichen Inhalts ist und die Namen der Bedeutendsten unter den Gefallenen enthält, während der zweite die Schlacht bei Salamis, der dritte die Niederlage auf Psyttaleia, und der vierte den unglücklichen Rückzug aus Hellas beschreibt (249—531). Daran schliesst sich ein Chorlied an, mit Betrachtungen über das eben Gehörte und dessen wahrscheinliche weitere Folgen (532—597). Um diese zu mildern oder abzulenken wird von Atossa und dem Chor gemein-

schaftlich der Schatten des Dareios aus der Unterwelt heraufbeschworen: er erscheint, erfährt das Geschehene, erkennt darin die Erfüllung alter Weissagungen, aber beschleunigt durch die Schuld seines Sohnes, weissagt noch eine weitere Niederlage, bei Plataä, und räth dringend von allen ferneren Versuchen gegen Hellas völlig abzustehen (598—851). Wie Dareios in die Unterwelt zurückgekehrt ist singt der Chor ein Loblied auf ihn, insbesondere im Gegensatze zu Xerxes (852—907), welcher jetzt auf die Bühne tritt, zusammen mit dem Chor das Geschehene bejammert und endlich, von diesem gefolgt, in den Palast abgeht (908—1076).

2. Das Stück theilt mit den Hiketides und dem Prometheus die Eigenthümlichkeit dass die Parodos gleich an der Spitze steht, ohne dass ein Prologos vorangieng, wie auch die Perser, gleich den meisten erhaltenen Tragödien des Aeschylos, keine Exodos haben, und überhaupt die später gewöhnliche Eintheilungsweise der Dramen (nach Epeisodia, Stasima u. s. w.) in dieser Tragödie mehrfach keine genaue Anwendung findet. Um so vollständiger trifft hier das Eintheilungsprincip zu welches auch den meisten andern Stücken des Aeschylos zu Grunde liegt. Auch in den *Πέρσαι* nämlich lassen sich drei Hauptabschnitte (Acte) unterscheiden, in deren jedem eine neue Person auftritt die demselben ihre Signatur gibt. Zu dem Chor, welcher bis V. 158 allein das Wort führt, kommt im ersten Abschnitt Atossa und (etwas später) der Bote hinzu (159—622), im zweiten (neben Atossa) der Schatten des Dareios (623—907), endlich Xerxes (908—1076). Diese drei Abschnitte aber vertheilen sich nach ihrer inneren Beschaffenheit in zwei Hauptpartieen: einen erzählenden Kern, bestehend hauptsächlich in dem Berichte des Boten (249—514), und lyrische Betrachtungen, welche jenem theils vorausgehen theils nachfolgen; und dem äusseren Umfange nach bildet der Theil bis zum Abtreten des Boten (531) ziemlich genau die eine Hälfte des Ganzen. In diesem Zerfallen in einen epischen und einen lyrischen Theil hat die Anlage der *Πέρσαι* die meiste Aehnlichkeit mit der der *Ἑπτά* und des *Προμηθεὺς δεσμώτης*, und diese erhält dadurch einen alterthümlichen Charakter, den man nicht mit Unrecht mit den „halberhabenen Kunstwerken und den ältesten Gemälden“ verglichen hat¹⁾. Das Stück ist noch nicht völlig ins Dramatische herausgearbeitet, es hat gleichsam noch wie die Bildwerke alten Stiles anliegende Arme und geschlossene Beine. Indessen sind jene beiden Elemente nicht so äusserlich geschieden dass der eine Theil nur die eine Art enthielte und der andere die zweite; vielmehr schlingt sich das Lyrische auch durch die epischen Theile mitten hindurch.

1) F. Jacobs, vermischte Schriften V. S. 561.

Der epische Theil aber, die Mittelszene, ist nicht nur der stofflich anziehendere sondern wohl auch der objectiv besonders gelungene. Namentlich die Beschreibung der Schlacht bei Salamis weiss Pracht mit Anschaulichkeit, Würde und poetische Haltung mit geschichtlicher Treue und Genauigkeit zu vereinigen. Unter den lyrischen Partieen gelingt es dem Schlusse, mit der Einförmigkeit seiner Klage und seinen mancherlei Absonderlichkeiten, am wenigsten das ästhetische Interesse zu fesseln²⁾, da seine überwiegend musikalische Bedeutung sich unserer Würdigung entzieht; dagegen zeichnet sich die Mitte der Parodos (65—113), das erste Standlied (532—597), sowie das Lied zur Beschwörung des Schattens von Dareios (633—680) durch Schönheit der Rhythmen und Bedeutsamkeit der Gedanken vortheilhaft aus; und über das Loblied auf Dareios (852—907) ist ein eigenthümlicher Reiz alterthümlicher Naivität und Schlichtheit ausgegossen. Bemerkenswerth ist auch das starke Hervortreten der heptadischen Gliederung in den Chorliedern, und im Dialoge die erhebliche Ausdehnung welche der trochäische Tetrameter noch hat, Letzteres gleichfalls ein Merkmal der Alterthümlichkeit³⁾.

3. Der Stoff des Stückes ist dadurch merkwürdig dass er — das einzige Beispiel dieser Art bei einem der drei grossen Tragiker — ein geschichtlicher ist. Indessen ist die Wahl eines solchen keine Erfindung des Aeschylos, sondern sein älterer Kunstgenosse Phrynichos war ihm darin vorgegangen. Wie Phrynichos schon früher die Eroberung Milet's in beweglicher Weise auf die Bühne gebracht hatte, so machte er in seinen *Φοίνισσαι* den Sieg der Athener bei Salamis zum Gegenstande einer Tragödie. Dass die *Πέρσαι* letzterem Stücke nachgebildet seien berichtet die Hypothesis zu jenen, unter Berufung auf Glaukos. Gleich der Anfang hatte grosse Aehnlichkeit, indem der erste Vers des Phrynichos lautete:

τάδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων

(s. unten S. 18), nur dass diesen Vers, wie den ganzen Eingang des Stückes, ein Eunuche sprach der damit beschäftigt war die Sitze des Regentschaftsrathes mit Teppichen zu belegen. Dem entsprechend war auch bei Phrynichos der Schau-

2) Ein „Heulduett“ nennt es M. Rapp, das griech. Schauspiel S. 47, nicht sehr zart, aber nicht unrichtig. Schon Blomfield (praef. p. XI) hat an dem Klagen und Weinen auf Commando Anstoss genommen, aber daraus ganz verkehrte Folgerungen gezogen. Und auch Welcker (Rhein. Mus. V. S. 241 = kleine Schriften IV. S. 177) findet „dass das Klagelied des Xerxes und seines Chors am Schlusse nicht Gewicht genug habe, nicht den rechten Eindruck hinterlasse“. Der von Jacobs geltend gemachte Begriff einer Cantate könnte am ehesten hier angewendet werden.

3) Rossbach - Westphal, griech. Metrik III. S. 147.

platz die Hauptstadt des persischen Reichs, Susa. Den Chor aber bildeten bei ihm phönikische Frauen deren Männer mit Xerxes in den Krieg gezogen waren und einen Hauptbestandtheil seiner Flotte ausmachten. Hienach hatte Aeschylos von seinem Vorgänger nicht nur den allgemeinen Stoff entnommen, sondern auch einen wesentlichen Zug von dessen Behandlung, die Verlegung des Schauplatzes in das feindliche Reich. Diess war schon von Phrynichos ein glücklicher Griff. Ein richtiges Gefühl verbot ihm das eigene Volk und dessen Erfolge auf die Bühne zu bringen. Nicht den Kampf und Sieg selbst mochte er seinen Zuschauern unmittelbar vorführen: es hätte, zumal bei der Unvollkommenheit der scenischen Mittel, ein fahles, mattes, kleinliches, fast lächerliches Abbild des Geschehenen, beinahe eine Travestie desselben werden müssen; und dann waren diese Ereignisse für die Hellenen zu wichtig, zu ernst und heilig, als dass sie dieselben zum Gegenstande eines Spieles — und wäre es auch einem Gotte geweiht gewesen — hätten machen mögen. Und ebenso wenig hätten sie es für angemessen gehalten diesen Sieg in subjectiver Fassung, in dem Jubel der Sieger, auf die Bühne zu bringen. In ihren Augen wäre diess eine schuldhaftige Selbstüberhebung, eine Herausforderung der Nemesis gewesen, eine strafbare Prahlerei gegenüber von dem Gotte zu dessen Ehren die Aufführung stattfand. Für den hellenischen Dichter konnte daher das Geschehene nur auf indirecte Weise dargestellt werden, in dem Eindrücke den es auf die Perser machte, das Licht durch den Schatten den es wirft, der Jubel der Sieger durch die Wehklage der Besiegten, nur so dass man aus der Grösse und Tiefe der Wirkung schliessen konnte auf den Glanz der Leistung, nicht aber durch unmittelbare Vergegenwärtigung dieser Leistung⁴⁾. Von hier aus konnte dann innerhalb der Grenzen der Handlung von den Thaten der Hellenen um so unbefangener gesprochen werden, es klang im Munde der Feinde sogar noch ehrenvoller, das Zeugniß für ihre Tapferkeit war um so rühmlicher je weniger es freiwillig und aus partieller Vorliebe hervorgegangen schien. Ein weiterer Vortheil war dass damit die Handlung hinweggerückt war aus dem Gebiete der Alltäglichkeit, emporgehoben über die Kreise der Persönlichkeiten mit ihren Schwächen und ihren Fehlern. Ja, die dramatische Behandlung erhielt erst so ein volles Recht auf diesen Stoff; denn nicht etwas was sie und alle Zuschauer mit ihren eigenen Augen gesehen hatten sollten die Dichter copieren, sondern etwas Gedachtes — wie hier den Schmerz in der Heimat der Perser — mit dem Schmucke der Phantasie ausgestattet ihrem Publicum vorführen. Die Verlegung

4) Vgl. G. Hermann Opusc. II. p. 91 f. Welcker Rh. Mus. V. S. 222 = kl. Schr. IV. S. 161.

des Schauplatzes der Handlung nach Persien war daher nicht nur eine Forderung der specifisch hellenischen Gefühle sondern auch eine unbedingte künstlerische Nothwendigkeit; und es macht desshalb der dichterischen Einsicht des Aeschylos alle Ehre dass er nicht etwa — wie später Euripides manchmal — in der Absicht es anders zu machen als sein Vorgänger, es schlechter machte.

4. So tactvoll aber wie in dem was er von Phrynichos aufnahm⁵⁾ zeigte sich Aeschylos auch in dem was er abänderte. Einmal hat er nicht, wie Phrynichos, die Niederlage des Xerxes gleich an die Spitze des Stückes gestellt, so dass für dieses selbst kein Inhalt mehr übrig blieb als unaufhörliche Klage, für die nur etwa die Personen wechseln konnten⁶⁾; jenes Unglück ist bei Aeschylos nicht von vornherein eine fertige Thatsache, sondern allmählich lässt er sie sich bilden, aus der Ahnung zur Gewissheit werden; von dunkeln Vorgefühlen steigt er auf zur Erzählung des Geschehenen, um zuletzt — in der Person des Xerxes — es lebhaft uns vor die Augen zu führen⁷⁾. Sodann war es sehr passend dass Aeschylos die widerliche, untragische Figur eines Eunuchen aus seinem Stücke wegliess, womit denn auch das kleinliche Motiv durch welches Phrynichos ihn auf die Bühne geführt hatte von selbst hinwegfiel. Weiter war es eine wirkliche Verbesserung dass Aeschylos den Chor, statt aus phönikischen Frauen, vielmehr aus greisen Persern zusammensetzte. Schon dass er Männer nahm statt der Weiber war zweckmässig und diente dazu die Grösse und Wahrheit des Unglücks zu veranschaulichen; denn Weiber weinen und jammern möglicher Weise auch bei unbedeutendem oder blos eingebildetem Unglücke. Ebenso aber auch dass er Perser an die Stelle von Phöniken setzte, hiemit die Nothwendigkeit räumlich Geschiedenes (Susa—Phöniken) zusammenzubringen sich ersparte und statt eines Bruchtheils vom persischen Reiche vielmehr das Centrum selbst, wo auch die Schläge am empfindlichsten auffallen, als das Leidende und Leidtragende darstellte. Endlich dass er an hochbejahrte, durch Stellung und Einsicht hervorragende persische Männer die Rolle des Chors übertrug brachte den Gewinn dass er an ihnen geeignete Träger allgemeiner Gesichtspunkte und sittlicher Ideen hatte. Diess führt

5) Wozu vielleicht auch die Person der Atossa und die Einführung des Xerxes gehörte.

6) Welcker Rh. Mus. V. S. 223 = kl. Schrr. IV. S. 161: z. B. zuerst der *ἑταῖρος* (der Eunuch) und der Chor, dann vielleicht Atossa, zuletzt Xerxes und der Chor.

7) Welcker Rh. Mus. V. S. 223 = kl. Schrr. IV. S. 161: „während bei Aeschylos das Gewitter sich an umwölktem Himmel zusammenzieht, entfernte Donner grollen, zuletzt Schlag auf Schlag erfolgt.“

uns auf einen weiteren, tiefgehenden Unterschied zwischen dem Stücke des Phrynichos und dem des Aeschylos.

5. Die Phoenissen des Phrynichos waren ohne Zweifel dasjenige Stück von welchem Plutarch⁸⁾ erzählt dass es unter dem Archon Adeimantos (Olymp. 75, 4 = J. 477—476 v. Chr.) auf Kosten des Themistokles aufgeführt wurde und den Sieg gewann. Dieser Umstand, sowie die Zusammensetzung des Chors aus phönikischen Frauen⁹⁾, macht im höchsten Grade wahrscheinlich dass das Stück des Phrynichos ausschliesslich die Seeschlacht bei Salamis und den Themistokles, dessen Werk sie war, zum Gegenstand hatte¹⁰⁾. Aeschylos aber fasste den Stoff weiter und tiefer. Nicht nur fügt er die Waffenthat auf Psyttaleia ein, sondern er weiss — mittelst der Einführung des Schattens von Dareios — auch noch die Schlacht bei Platäa in den Kreis seiner Darstellung zu ziehen. In beiden letzteren Ereignissen war der Hauptheld Aristeides, und dass der Dichter diesen in ein so helles Licht rückte geschah wohl vor Allem deshalb weil es ihm scheinen mochte als wäre derselbe durch Phrynichos unverdienter Weise in Schatten gestellt worden. Sodann aber war dem Aeschylos die persönliche Art des Aristeides und seine politische Richtung in demselben Masse sympathisch als er von Themistokles in beiden Beziehungen sich abgestossen fühlte. Aeschylos war ein Mann des alten Athen, ein Verehrer der solonischen Verfassung, konservativ und aristokratisch, wie Aristeides; dagegen des Letztern Antagonist, Themistokles, war der Vertreter des jungen Athen, mit weitem Gesichtskreise, grosser geistiger Beweglichkeit, aber dabei eitel, geldgierig, rücksichtslos gegen das Bestehende und waghalsig. Je einseitiger daher Phrynichos den Themistokles und die Leistungen der Flotte verherrlicht hatte, um so mehr mochte es den Aeschylos drängen zur Ergänzung auch dem Aristeides und der Landmacht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; und er ist in Verfolgung dieses Zieles selbst auch in gewissem Grade der Einseitigkeit verfallen. Nicht zwar dass er das Verdienst der Flotte verschwiege oder verkleinerte oder Abneigung gegen die Verwandlung Athens in eine Seemacht verriethe¹¹⁾; aber er legt doch dem Erfolge auf Psyttaleia eine Wichtigkeit bei welche derselbe in Wahrheit nicht hatte, und

8) Themistokles 5.

9) Vergl. Pers. 410.

10) Vgl. Welcker Rh. Mus. V. S. 206—208 = kl. Schr. IV. S. 148—150.

11) Wie F. Passow meinte; s. Welcker Rh. M. V. S. 217f. = kl. Schr. IV. S. 156 f. Auch Aristeides hatte seit dem glänzenden Erfolge des Themistokles seinen Widerspruch gegen diese Seite von dessen Politik aufgegeben.

hebt auch überall den Antheil der Landmacht mit besonderem Nachdruck hervor¹²⁾.

6. Zu diesem Unterschiede der politischen Richtung tritt noch der ethischen Auffassung, welcher gleichfalls in der tiefsten Eigenthümlichkeit unsers Dichters wurzelt. Aeschylos ist in seinem innersten Kerne durch und durch religiös, erfüllt von ungeheuchelter Frömmigkeit, die in allen Geschicken des Lebens das ernste Auge und die gerechte Hand der Gottheit erkennt; und so ist ihm auch der Sieg der Hellenen nicht die Wirkung ihrer Tapferkeit und Geschicklichkeit, sondern die Folge und der Beweis des göttlichen Beistandes. Ganz und gar aus des Aeschylos Sinne heraus gesprochen und fast das Thema seines Stückes ist was Herodot¹³⁾ dem Themistokles in den Mund legt: *τάδε οὐκ ἡμεῖς κατεργασάμεθα, ἀλλὰ θεοί τε καὶ ἥρωες, οἱ ἐφθόνησαν ἄνδρα ἓνα τῆς τε Ἀσίας καὶ τῆς Εὐρώπης βασιλεῦσαι ἔοντα ἀνόσιόν τε καὶ ἀτάσθαλον· ὃς τὰ ἱερά καὶ τὰ ἴδια ἐν ὁμοίῳ ἐποιέετο, ἐμπιπράς τε καὶ καταβάλλων τῶν θεῶν τὰ ἀγάλματα· ὃς καὶ τὴν θάλασσαν ἀπεμαστίγωσε πέδας τε κατῆκε*. Denn ebenso wird die Niederlage der Perser, trotz ihrer Ueberlegenheit an Zahl, nicht etwa aus ihrer Feigheit abgeleitet, vielmehr wird ihre Tapferkeit fortwährend anerkannt und ihr Unglück unter einen doppelten Gesichtspunkt gestellt. Theologisch betrachtet beruht es auf alten Weissagungen, die nur unerwartet frühe in Erfüllung gegangen sind, es war also längst im göttlichen Geiste vorgebildet und im göttlichen Rathe beschlossen; andererseits ist es, ethisch angesehen, eine Strafe für begangene Verschuldung. Schon dass Xerxes die von Natur und Gottheit gezogenen Schranken überschritten, die Bestimmung seines Staates als Landmacht missachtet und sich auf das Meer gewagt hat¹⁴⁾ war eine schwere Vermessenheit, die noch gesteigert wurde durch die ungewöhnliche herausfordernde Art wie er dabei verfuhr, durch Ueberbrückung des Hellespont u. s. w. Ganz besonders aber haben sich die Perser versündigt indem sie in Hellas sich an den Tempeln und Heiligthümern der Götter frevelhaft vergriffen¹⁵⁾. Weit entfernt also den Hellenen im Ganzen

12) Welcker S. 212 f. = 152 f.

13) VIII, 109. Die Uebereinstimmung ist eine so grosse (vgl. V. 809 ff.) dass man sie kaum für zufällig halten kann, zumal da auch sonst es nicht an Spuren fehlt dass Herodot unser Stück gekannt hat (vgl. zu 728). Dass er aber gerade dem Themistokles diese Worte in den Mund legt ist bezeichnend; denn da nach ihm die dortige Rede des Themistokles den Zweck hat für den Fall der Noth ihm einen Rückhalt bei den Persern zu gewinnen, so spricht auch jener Gedanke nicht seine wirkliche Gesinnung aus, sondern wie er hätte denken sollen.

14) Vgl. V. 103 ff. 108 ff. 553 f. 745 ff. 907. 825 f. W. Hoffmann, Philologus XV. S. 261 f. 266.

15) Jacobs, verm. Schrr. V. S. 553 f. Wie lange das Gedächtniss an die

oder ihren Führern zu schmeicheln, hält Aeschylos ihnen vielmehr ein abschreckendes Bild vor von den Folgen des Uebermuts und der Gottlosigkeit; statt sie in Sicherheit einzuwiegen, mahnt er sie vielmehr zur Mässigung, Besonnenheit und Gottesfurcht, und verleiht dadurch seinem Gedichte zugleich einen Werth der über das Interesse des Augenblicks und den künstlerischen Genuss hinausreicht; er macht es zu einem ethischen Kunstwerk, dessen „einzelne Theile zur Hervorbringung Eines heiligen und religiösen Gefühls zusammenwirken, in welchem alle selbstsüchtigen Beziehungen verschwinden und der Uebermut, der sich so leicht an die Fersen des glücklichen Siegers hängt, zum heitern Gefühle sittlicher Ueberlegenheit gereinigt wird“¹⁶⁾.

7. Von einer Handlung kann in dem Stücke eigentlich nicht die Rede sein; denn eine Verschiedenheit der Interessen, welche mit einander in Widerstreit gerathen und schliesslich versöhnt werden könnten, ist nicht vorhanden: alle Personen dieser Tragödie haben das gleiche Interesse und die gleiche Stimmung, deren Ausbreitung über die einzelnen Theile die Bewegung in dem Stücke bildet. Die zu Grunde liegende Handlung, das was die Perser in Hellas gethan und erlitten haben, fällt jenseits des Stückes; in diesem selbst wird nur dargestellt wie eine Seite des Geschehenen um die andere einem Betheiligten um den andern ins Bewusstsein tritt, und zwar mit zunehmender Deutlichkeit, von der Ahnung aufsteigend zur Erfüllung, vom Vernehmen des Unglücks zu dessen leibhaftigem Anblick¹⁷⁾. Es ist so ein Stufengang in dem Stücke: die schlimmen Ahnungen welche der Chor und dann Atossa ausspricht bereiten vor auf die traurigen Nachrichten welche der Bote bringt; diese werden noch gesteigert durch die Mittheilungen des Dareios, bis dann das Unglück gipfelt im persönlichen Erscheinen des Xerxes.

8. In der Charakterzeichnung ist das Eigenthümlichste die Gestalt des Dareios. Durch ihre Einfügung wurden die Schranken der Erzählung erweitert, auch die Schlacht von Plataä mitaufzunehmen möglich gemacht, und in dem Rathe aus so verehrtem und heiligem Munde, für alle Zukunft die Angriffe auf Hellas zu unterlassen, eine Art inneren Abschlusses für den Stoff gewonnen. Zugleich belebte dieser Todte die Einförmigkeit

damaligen ἀσεβήματα der Perser fortwirkte zeigt Polyb. V, 10 τῶν δὲ τοῖς θεοῖς καταπεφημισμένων πάντων ἀπέσχeto (Alexander), καίπερ τῶν Περσῶν μάλιστα περὶ τοῦτο τὸ μέρος ἐξαμαρτανόντων ἐν τοῖς κατὰ τὴν Ἑλλάδα τόποις. Vgl. übrigens zu V. 809 ff.

16) Jacobs a. a. O. S. 554.

17) G. Hermann Opusc. II. p. 93 gibt, die verschiedenen Personen des Stückes als Theilvertreter des persischen Volkes auffassend, als Inhalt des Stückes an: Civitatem Persarum videmus initio de eventu belli sollicitam, mox re comperta consternatam, deinde ab diis auxilium petentem, denique accepto dei responso adspectu redeuntium in effusum luctum erumpentem.

und bildete durch seine innere Hoheit und Weisheit einen Contrast zu der Reue und Klage seines unbesonnenen Sohnes; das Bild einer besseren Vergangenheit wurde durch ihn an die dunkle Gegenwart nahe herangerückt¹⁸⁾. Freilich ist die Zeichnung des Dareios nicht ganz consequent gehalten, noch viel weiter aber davon entfernt geschichtlich treu und richtig zu sein. Inconsequent ist es dass Dareios zwar von dem Vorgefallenen nichts weiss, sondern es erst auf seine Fragen durch Atossa erfährt, andererseits aber doch mit seinem Wissen über das Gehörte hinaus ist (vgl. zu 745) und namentlich das Kommende in allen Einzelheiten vorausverkündigt (796 ff.). Sind hiebei noch Vermittlungsversuche denkbar¹⁹⁾, so sind dagegen solche ausgeschlossen wenn wir das Bild des Dareios wie es unser Stück entwirft vergleichen mit den von Herodot überlieferten Thatsachen²⁰⁾. Auf Seiten des Dareios sieht unser Stück nur Licht, auf Seiten des Xerxes nur Schatten. Dareios ist durchaus geschildert als der Regent wie er sein soll und wie Xerxes gleichfalls hätte sein sollen, leider aber das Gegentheil davon war. Um diese Zeichnung durchführen zu können muss der Dichter von unzweifelhaften geschichtlichen Thatsachen absehen. Dareios tadelt den Zug seines Sohnes gegen Hellas: als ob er nicht selbst auch sein Marathon gehabt hätte und als ob nicht gerade das Verlangen die Schmach seines Vaters zu rächen, dessen politisches Testament auszuführen, den Xerxes zu seinem Unternehmen getrieben hätte. Dareios rügt es ferner als einen Frevel dass sein Sohn eine Brücke über den Hellespont schlug, während er doch selbst auch den thrakischen Bosporus überbrückt hatte²¹⁾. Der Chor rühmt es ferner an Dareios (864 ff.) dass er alle seine Erfolge erzielte ohne doch seine Person der Gefahr eines Misserfolgs auszusetzen: als ob an dem unglücklichen Feldzuge gegen die Skythen Dareios sich nicht ebenfalls persönlich betheiligt hätte. Aber dieses schwere Missgeschick wird völlig ignoriert und Dareios als allezeit und absolut glücklich dargestellt. Ebenso wenig hätte es zu seiner Zeichnung als reine milde Persönlichkeit gestimmt den Dareios als Theilnehmer an einem Morde aufzuführen: bei der Ermordung des falschen Smerdis wird daher die Betheiligung des Dareios, trotzdem dass sie nach seinen eigenen Angaben (in der Inschrift von Behistun) und nach Herodot eine sehr hervorragende war, ganz in den Hintergrund gedrängt und dafür Artaphernes als die Seele des Unternehmens hingestellt. Man kann das Gewicht dieser Thatsachen nicht

18) Welcker Rh. M. V. S. 215 = kl. Schrr. IV. S. 155.

19) Wie etwa, dass die anfängliche Unwissenheit eine fingierte sei oder dass erst allmählich sein Bewusstsein vollkommen klar werde u. dgl. Grosser Werth ist aber solchen Annahmen nicht beizumessen.

20) Vgl. W. Hoffmann a. a. O. S. 255 ff.

21) Herodot IV, 85.

abschwächen durch die Annahme dass Aeschylos den wahren geschichtlichen Sachverhalt nicht gekannt habe: so bedeutungsvollen und offenkundigen geschichtlichen Ereignissen gegenüber ist eine solche Ausflucht unmöglich; hatte doch Aeschylos in der Schlacht bei Marathon selber mitgekämpft. Vielmehr muss unser Dichter absichtlich und mit dem Bewusstsein nicht ein Historiker zu sein, sondern ein Dichter, den Dareios zu einem Ideale gestempelt haben, damit von dem hellen Hintergrunde das düstere Bild der Gegenwart um so schärfer sich abhebe.

Das Verhältniss zwischen Atossa und dem Chore ist dem entgegengesetzt in welchem der Chor und Prometheus im *Προμηθεὺς δεσμώτης*, sowie der Chor und Eteokles in den *Ἐπτά* zu einander stehen. Während dort das weibliche Zagen und Bangen und Jammern des Chors der eisernen Festigkeit des Haupthelden zur Folie dient, so ist in unserem Stücke umgekehrt der Jammer hauptsächlich der Bühne, die ethische Reflexion der Orchestra zugetheilt. Atossa ist ganz Weib und Mutter: ihr Gesichtskreis ist kein weiter, ihr Blick hängt am Einzelnen, Persönlichen, das Schicksal ihres Sohnes ist für sie das Wichtigste; ja der Dichter lässt sie sogar (846 ff.) an dem ungeheuren Unglücke das den Staat betroffen als das für sie Schmerzlichste den kläglichen Aufzug hervorheben in welchem ihr Sohn daherkomme. So sehr dieser Zug an die Caricatur anstreift, so wenig ist er der sonstigen Weise des Aeschylos widersprechend. Eine energische selbstbewusste Persönlichkeit wie unser Dichter ist, stellt er das weibliche Geschlecht überwiegend unter den Gesichtspunkt der Schwäche und kommt daher leicht dazu seine weiblichen Gestalten mit leiser Ironie zu zeichnen. Atossa ist geistig kaum bedeutender als die Amme in den Choephoren; sie spricht nicht immer ganz logisch scharf und richtig (211 ff. 598 ff.); sie befolgt buchstäblich den Rath des Chors (228. 609 ff.), hat es aber doch eigentlich besser gewusst (518 ff.); ebenso unselbständig zeigt sie sich gegenüber von ihrem Gatten, von dessen Worten die ihrigen ein Widerhall sind (vgl. 847 = 835. 849 = 833 f. 850 = 834). Im Unterschiede von ihr denkt der Chor immer an das Ganze und den Staat; aus Greisen bestehend ist er überdiess ein Lobredner der alten Zeit, der Zeit wo sie jung waren, unter Dareios. Als Vertreter des gesammten persischen Volkes werden sie fortwährend (140. 171. 255. 259 etc.) durch *Πέρσαι* angeredet, worauf sich auch der Titel des ganzen Stückes bezieht. Der Bote ist nichts als Träger der Erzählung.

Eine Art von Charakteristik ist auch darin enthalten dass der Darstellung manchfach ein leichter Anflug von orientalischem Colorit gegeben ist²²⁾. Dahin gehört die dreimalige

22) Vgl. G. Hermann Opusc. II. p. 101, f.

Häufung von Namen welche offenbar persischen Klang erstreben und jedenfalls für das hellenische Ohr etwas Fremdartiges hatten, die Erwähnung des *Μαριανδυνὸς θρηνητήρ* (937) und des *Μύσιον* (1054), Wörter und Formen wie *βαλὴν*, *Δαρείαν*, *Ἴανες*, auffallende Interjectionen wie *ὦά* und *ἰωά*, Wendungen wie *δέσποτα δεσπότην* (666), *πιστὰ πιστῶν* (681), die Bezeichnung der Fische als *παῖδες τῆς ἀμιάντου* (578), der Biene als *ἡ ἀνθεμουργός* (612), des Köchers durch *ἡ ὀϊστοδέγμων* (1020) u. dgl.

9. Die Beschränktheit der Charakteristik steht in Wechselwirkung mit der grossen Einfachheit der Rollenvertheilung. Das Stück nimmt unzweifelhaft nur zwei Schauspieler in Anspruch, von denen der eine die Rollen des Boten und des Dareios, der andere die der Atossa und des Xerxes auszuführen hatte. Aus dieser Doppelseitigkeit der Aufgabe des zweiten Schauspielers (*δευτεραγωνιστής*) erklärt es sich dass Atossa und Xerxes nie zusammen sind, was doch an sich so natürlich wäre und was Euripides sicherlich zu einer effectvollen Scene benützt hätte; aber Atossa wird durch den Vorwand dass sie ihrem Sohne entgegenzugehen habe beseitigt, und nachdem Xerxes wirklich auf die Bühne getreten ist wird von ihr mit keiner Silbe mehr die Rede. Es bleibt dem Zuschauer überlassen sich zu denken dass sie mit den Vorbereitungen zur Reise noch nicht fertig geworden sei (worauf vielleicht *πειράσομαι* 850 im Voraus hindeuten soll²³), da sie ja sonst ganz wohl mit Xerxes hätte zurückkommen können.

Nicht viel weniger einfach sind auch die übrigen Bühnenverhältnisse in dem Stücke²⁴). Die Handlung spielt in Susa (761. vgl. 119. 730) vor dem königlichen Palaste (140. 159. vgl. 524. 607. 849), der also die Hinterwand bildet. Aus ihm (der Mittelthüre) tritt Atossa, in ihn begibt sich am Schlusse Xerxes, gefolgt von dem Chore. Ein Scenenwechsel findet nicht Statt. Auf der rechten Seite (vom Standpunkte der Zuschauer), der Seite der Heimat, war wohl die nahe Hauptstadt irgendwie angedeutet (vgl. 761 *τόδ' ἄστυ Σούρων*), und dort befand sich auch ohne Zweifel der Grabhügel des Dareios (*ὄχθος*, 647. 659; vgl. *τάφος* 684. 686). Von derselben Seite (durch die rechte Eingangsthüre, Parodos, *εἴσοδος*) zieht der Chor in die Orchestra ein. Dagegen Xerxes, welcher aus der Fremde kommt, tritt, wie der Bote, von der linken Seite auf die Bühne, braucht daher auch dem Grabe des Dareios keine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zweifelhaft ist nur die Art des Erscheinens von Dareios

²³) Diess ist auch darum wahrscheinlich weil der wirkliche Antritt der Reise nicht erwähnt wird und durch das bald darauf erfolgende Eintreffen des Xerxes selbst das Motiv zu derselben auch hinwegfällt. Sie ist für den Dichter das Mittel um Atossa zu beseitigen.

²⁴) Vgl. A. Schönborn, die Skene der Hellenen, S. 191 — 197.

und die Kostümierung des Xerxes. Nach den Andeutungen des Stückes selbst muss der Schatten des Dareios auf der Spitze des Grabhügels (*ἔλθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου*, 659) in ganzer Gestalt sichtbar sein, da V. 660 f. sowohl seine Fussbekleidung als seine Kopfbedeckung erwähnt wird; andererseits kann derselbe nicht allmählich sichtbar geworden sein, sondern nur mit einem Male, weil der Chor vor dem Beginn der Rede des Dareios auf dessen Erscheinen nicht aufmerksam macht, vielmehr selbst durch dessen Anblick ganz betroffen ist (694 f.). Wegen dieser Plötzlichkeit des Erscheinens ist nicht wahrscheinlich dass dieses durch das *ἀναπίεσμα* (die Fallthür auf dem Boden des Logeion bewirkt wurde, wobei es nur langsam vor sich gehen konnte; vielmehr ist wohl²⁵⁾ anzunehmen dass der Grabhügel unmittelbar vor der rechten Seite des Palastes stand und so hoch hinaufreichte dass der betreffende Schauspieler nur durch einen der Balcone in den höheren Stockwerken des Palastes hinauszutreten brauchte um auf der Spitze des Grabhügels zu stehen. Daraus erklärt es sich dann auch dass Dareios den auf der Orchestra befindlichen Chor früher erblickt (681 ff.) als die am Fusse des Grabes, also unter ihm, stehende Atossa (684). Was des Xerxes Auftreten betrifft, so macht die Erwähnung der *σκηναὶ τροχῆλατοι* (1000 f.) wahrscheinlich dass ein auf Rädern ruhender Zeltwagen auf der Bühne sichtbar war²⁶⁾. Dass aber Xerxes auf demselben daherfuhr ist nicht glaublich: ein mit Rossen bespannter Wagen ist auf der antiken Bühne nicht nachzuweisen und passt auch nicht zu ihren Einrichtungen²⁷⁾; eher ist denkbar dass Xerxes auf einem Zeltwagen auf die Bühne geschoben wurde, von diesem aus V. 908—917 sprach und zwischen 918 und 931 (*ὅδ' ἐγὼν*) von demselben abstieg, obwohl die Nichterwähnung des Absteigens und V. 913 (*λέλνται ἐμῶν γυνίων ὁρώμη*) dieser Ansicht nicht ganz günstig ist. Zum Mindesten aber ist Xerxes von V. 931 an zu Fusse. Gefolge ferner hat er sehr wenig (*γυμνός εἰμι προπομπῶν* 1036). Seine *στολή* 1018 besteht hauptsächlich aus einem Köcher (1020), wohl ohne Pfeile, zum Zeichen dass der *θούριος Ξέρξης* (718) sich nicht unkriegerisch gehalten hat, sondern es an seinen *ἀρωγοὶ* fehlte 1024). Endlich ist nach V. 1030 (*πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακῷ*, vgl. 468, 835 f.) in hohem Grade wahrscheinlich dass Xerxes mit zerrissenem königlichem Gewande auftritt, was man aber nur nicht zu euripideischen „Lumpen“

25) Mit Schönborn a. a. O. S. 193.

26) Da man die Worte „ich sehe sie nicht hinter dem Zeltwagendaher-gehen“ doch nicht wohl so wird auffassen können: ich sehe keinen Zeltwagen hinter dem sie dahergehen würden.

27) Schönborn a. a. O. S. 194.

übertreiben darf²⁸⁾. Auch ohne solche Steigerung ist sein Anblick noch kläglich genug. Freilich erscheint so die Aufforderung des Dareios an Atossa, κόσμον ὅστις εὐπρεπὴς λαβοῦσ' ὑπαντίαζε. παιδί (833 f.), und Atossa's Erklärung, λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων ὑπαντιάζειν παῖδ' ἐμῷ πειράσσομαι (849 f.), vollends zwecklos. Wozu diess wenn die Umkleidung nicht einmal erfolgt? Indessen die Aufforderung αὐτὸν πρᾶννον λόγοις (837) ist ja jedenfalls doch auch vergeblich geblieben, und der eigentliche Zweck, Atossa mittelst dieser weiblichen Sorge von der Bühne wegzubringen (und für die nächste Zeit im Palaste festzuhalten), ist und bleibt erreicht. Und für sehr geschickt wird die Hervorhebung dieses Punktes keinesfalls gelten können, mag Xerxes nun doch in zerrissenem Kleid auftreten oder in neuem, seiner königlichen Würde entsprechendem; denn zu einem solchen hätte er doch wohl gelangen können auch ohne dass Atossa in Bewegung gesetzt worden wäre.

10. Diese Eigenthümlichkeiten des Stückes' erinnern uns daran dass wir in den Πέρσαι das älteste der erhaltenen Dramen des Aeschylos vor uns haben. Denn nach der Hypothese siegte Aeschylos damit unter dem Archon Menon, welcher nach Diod. XI, 52 Olymp. 76, 4 = J. 473—472 v. Chr. sein Amt bekleidete, also vier Jahre nach der (wahrscheinlichen) Aufführung der Φοίνισσαι des Phrynichos. Kein anderes der auf uns gekommenen Stücke des Aeschylos ist sicher vor jenem Zeitpunkte aufgeführt, die meisten erheblich später²⁹⁾. Nächst dieser Aufführung der Πέρσαι zu Athen wird uns aber von einer Wiederaufführung zu Syrakus berichtet. Am Schlusse des Βίος Αἰσχύλου³⁰⁾ heisst es nämlich von unserm Dichter: φασὶν ὑπὸ Ἰέρωνος ἀξιοθέντα ἀναδιδάξαι τοὺς Πέρσας ἐν Σικελίᾳ καὶ λίαν εὐδοκιμῆσαι. Die Quelle nennt Schol. Aristoph. Ran. 1028 f., wo aus Anlass der Nichtübereinstimmung der dortigen Angabe des komischen Dichters mit den φερόμενοι Αἰσχύλου Πέρσαι bemerkt wird: Ἡρόδικος δὲ φησι διττὰς γεγενῆσθαι τὰς καθέσεις (τουτέστι διδασκαλίας τῶν Περσῶν fügt eine andere Fassung bei). δοκοῦσι δὲ οὗτοι οἱ Πέρσαι ὑπὸ τοῦ Αἰσχύλου δεδιδάχθαι ἐν Συρακούσαις, σπουδάσαντος Ἰέρωνος, ὡς φησὶν Ἐρατοσθένης ἐν γ' περὶ κωμῳδιῶν. Hierbei ist wegen der Zusammenhangslosigkeit der Stelle nicht klar ob οὗτοι οἱ Πέρσαι sich auf die φερόμενοι bezieht oder auf diejenige Redaction des Stückes in welcher sich die von Aristophanes erwähnte Scene vorfand. Wäre die letztere gemeint, so

28) Wie Schönborn a. a. O. S. 195 f. thut. Vgl. auch Volckmar, Philologus IX. S. 689 f.

29) In dieselbe alterthümliche Kunststufe des Aeschylos fallen auch die Ἰκέτιδες, deren genaue Aufführungszeit unbekannt ist; die Ἐπτά sind Ol. 78, 1 (467) aufgeführt, die Prometheus um Ol. 79, die Orestie Ol. 80, 2 (458).

30) p. 160 der Ausgabe von F. Ritter (Cöln 1845).

wäre der Urheber der Nachricht ohne Zweifel im Irrthum. Denn so glaublich es ist dass Hieron für unser Stück schon um seines Stoffes willen sich lebhaft interessierte, so wenig ist es denkbar dass die von Dionysos ins Lächerliche gezogene Stelle erst in die zweite Bearbeitung aufgenommen worden wäre; und der Umstand dass Dionysos, der Vertreter des attischen Theaterpublicums, die betreffende Stelle gehört haben will ist sogar ein positiver Beweis dass sie bei der Aufführung zu Athen vorgetragen wurde. Wenn sich dieselbe also in der auf uns gekommenen Redaction der *Πέρσαι* nicht findet, so ist mit Sicherheit daraus zu entnehmen dass die uns vorliegende Redaction eine spätere ist, vielleicht eben diejenige in welcher das Stück zu Syrakus aufgeführt wurde. Wenn zu Athen bei der fraglichen Scene im Publicum gelacht wurde, so war diess für unseren Tragiker sicherlich ein starker Antrieb zur Abänderung derselben³¹⁾. Und dass die Abänderung eine ziemlich umfassende war erhellt eben aus der Stelle des Aristophanes. Dieselbe ist zwar corrupt überliefert, nämlich in folgender Fassung:

ἐχάρην γοῦν ἥνικ' ἤκουσα περὶ Δαρείου τεθνεῶτος,
ὁ χορὸς δ' εὐθὺς τῷ χεῖρ' ὥδ' συγκρούσας εἶπεν ἰανοῖ,
wobei ἀπηγγέλθη (in Par. C) für das fehlerhafte ἤκουσα offenbar nur den Werth einer alten Conjectur hat. Aber in dem ganzen Stücke wird περὶ Δαρείου (oder, wie die Grammatiker sich einfallen liessen, τοῦ Ξέρξου) τεθνεῶτος nirgends in der Weise gehandelt dass der Chor die Hände zusammenschlagend etwas wie ἰανοῖ ausriefe. Letztere Interjection findet sich überhaupt in den *Πέρσαι* nicht. Ist auf letzteren Umstand auch kein grosses Gewicht zu legen, da der komische Dichter aus dem Gedächtniss citiert und ungewöhnliche Interjectionen wenigstens ähnlicher Art in den *Πέρσαι* unzweifelhaft vorkommen, so desto mehr auf den ersteren, als einen Beweis von dem durchgreifenden Charakter der Umarbeitung³²⁾. Ausser jener Nachricht gibt

31) So berichtet Eustathios p. 1397 vom Τήλεφος des Euripides: περιηρέθη ὅλον ἐκεῖνο τὸ ἐπεισόδιον, χλευασθέντος ἐπ' αὐτῷ τοῦ ποιήματος. Bei den *Πέρσαι* ist bloße Streichung der betreffenden Scene nicht wahrscheinlich, schon deswegen nicht weil der Umfang des Stückes genau derselbe ist wie bei allen übrigen erhaltenen, mit einziger Ausnahme des Agamemnon.

32) Die Versuche, die Stelle des Aristophanes mittelst gewaltsamer Aenderungen mit dem Textbestande unserer *Πέρσαι* in Uebereinstimmung zu bringen, sind als unmethodisch bei Seite gelassen. Welcker (Rh. Mus. V. S. 230—244 = kl. Schr. IV. S. 168—171) bezieht die Angabe des Aristophanes nicht auf das Stück *Πέρσαι*, sondern auf die Trilogie der *Πέρσαι*, und zwar innerhalb derselben auf den Phineus. Dabei würde dem Aristophanes eine grosse Ungenauigkeit des Ausdrucks beigemessen, die neben der Nennung der Ἐπὶ ἐπὶ Θήβας (Ran. 1021) nicht sehr wahrscheinlich ist, indem dort die gleiche Erweiterung nicht vorgenommen werden kann. Und die Wiederaufführung in Syrakus nimmt ja auch Welcker an: was liegt da näher als Benutzung der bei der ersten Aufführung gemachten Erfahrungen?

es noch zwei — aber nicht in derselben Masse sichere — Spuren einer doppelten Bearbeitung der *Πέρσαι*. Die erste findet sich bei Athenäus III. p. 86 B, wo es heisst: *Αἰσχύλος δ' ἐν Πέρσαις τίς ἀνῆρει τοὺς*³³⁾ *νήσους νηριτοτρόφους εἶρηκεν*. Die Stelle ist unheilbar verdorben, und Alf. Hecker hat unter Zustimmung von Meineke³⁴⁾ das Citat ἐν *Πέρσαις* abgeändert in ἐν *Περραιβίσιν*, ohne anderen Gewinn als dass damit eine auf den jetzigen Bestand der *Πέρσαι* nicht zutreffende Verweisung beseitigt wird. Sodann führt Schol. Hermogen. in Bekkers Anecd. gr. p. 1073 = Rhet. gr. von Walz V. p. 486 das Wort ὑπόξυλος auf mit dem Zusatz: ἐπὶ τῶν λαμπρῶν μὲν ἔξωθεν καὶ ἐπικεικῶν, πονηρῶν δὲ τὰ ἔνδον. *Αἰσχύλος ἐν Πέρσαις*. Das Wort findet sich gleichfalls in dem Texte der *Πέρσαι* nicht und stimmt auch so wenig zum Charakter und Tone einer Tragödie — vollends des Aeschylos — dass man eine Verwechselung mit den *Πέρσαι* des Pherekrates (oder des Chionides) annehmen möchte³⁵⁾.

11. Ueber die gleichzeitig mit den *Πέρσαι* von unserem Dichter aufgeführten Stücke berichtet die Hypothesis des Mediceus: ἐπὶ Μένωνος τραγωδῶν *Αἰσχύλος ἐνίκᾳ Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ* (ein jüngerer Scholiast fügt *Ποτνιεῖ* bei), *Προμηθεῖ*. Ob diese vier Stücke unter einander in stofflichem Zusammenhang standen³⁶⁾ lässt sich bei der Kümmerlichkeit der Ueberreste der drei anderen Stücke der Tetralogie nicht zur Evidenz bringen; auch die Analogie der Oedipus-Tetralogie, der Lykurgeia, Oresteia und wohl auch der Prometheus-Trilogie ist kein vollgültiger Beweis, da von der spätern Kunststufe des Dichters sich nicht mit Sicherheit auf eine frühere zurückschliessen lässt. Indessen eine gewisse vorläufige Wahrscheinlichkeit erhält die Vermutung eines inneren Zusammenhanges immerhin durch letzteren Umstand, und diese wird erhöht durch die Art wie Pers. 739—741 von Weissagungen gesprochen wird welche durch des Xerxes Unglück erfüllt seien. Ueber den näheren Inhalt dieser *χρησμοὶ* und *θέσφατα* wird nämlich so wenig etwas gesagt dass die Vermutung nahe gelegt wird, dieselben seien in dem ersten Stücke der Tetralogie genauer aufgeführt gewesen und daher in dem zweiten Stücke — den *Πέρσαι* — als bekannt vorausgesetzt worden. Dazu kommt

33) So AP; τὰς BVL; Dindorf und nach ihm Meineke: ἐν *Πέρσαις* τινὰς *νήσους νηριτοτρόφους*.

34) Philologus XIX. S. 240.

35) Welcker, Nachtrag zur Tril. S. 178 und Lange-Pinzger, Epist. crit. ad G. Hermannum p. 41 beziehen auch diese beiden Citate auf ein anderes Stück der Perser-Trilogie, etwa den Glaukos.

36) Bergk in Ersch und Grubers Encyclopädie I, 81. S. 361 a bestreitet es: „eine historische Tragödie war mit ganz verschiedenartigen mythischen Dramen verbunden.“

dass wirklich in der Oedipus- (und der Prometheus-) Trilogie der Zusammenhang der von Weissagung und Erfüllung ist, und dass Phineas unzweifelhaft die Gabe der Weissagung besass und den Argonauten gegenüber ausübte. Alles aber was über diese Wahrscheinlichkeit und diese Grundzüge hinausgeht beruht einzig auf dem Titel der betreffenden Stücke und ist Sache individueller Ausmalung, daher auch von jedem der betreffenden Gelehrten in anderer Weise vorgestellt worden. Vgl. besonders Welcker, Aeschyl. Trilogie S. 470—481. Nachtrag S. 176—178. Rhein. Mus. V. S. 225—249 = kleine Schriften IV. S. 164—179; ausserdem Gruppe, Ariadne S. 92 ff. 627. Droysen, Uebersetzung des Aeschylos II. S. 4 f. 54 f. Klossowski, de Glauco Potniensi, Programm von Trzemesno 1852. 4. R. Gädechens, Glaukos der Meergott (Göttingen 1860) S. 163—173; u. A. Wir beschränken uns daher auf wenige Bemerkungen. Dass im *Φινεύς* Weissagungen dieses Dämon an die Argonauten den Hauptinhalt bildeten ist nach dem sonstigen Mythos ganz glaublich, ebenso dass dieselben über den Argonautenzug hinaus auf die späteren Beziehungen zwischen Europa und Asien sich miterstreckten, indem auch sonst der Argonautenzug als ein Vorspiel der grösseren Kämpfe zwischen diesen beiden Ländergebieten gefasst wurde³⁷⁾. Völlig unsicher aber ist alles was über das dritte Stück aufgestellt worden ist. Schon welcher Glaukos gemeint sei ist zweifelhaft. Die jüngeren Scholien entscheiden sich für den *Ποτνιεύς*, dessen Mythos gleichfalls, wie die *Πέρσαι*, eine Verschuldung und die Strafe dafür enthielt und der auf die Schlacht bei Plataä hinweisen konnte, da Potniä ein Städtchen auf dem Wege von Plataä nach Thebä war. Welcker aber hat für das dritte Stück vielmehr den *Γλαῦκος Πόντιος* erklärt und als dessen Inhalt die Verherrlichung des mit der salammischen Schlacht gleichzeitigen Siegs von Hieron und Gelon über die Karthager aufgefasst. Indessen enthält kein sicherer Ueberrest aus dem Glaukos Pontios irgendwelche Hindeutung darauf dass darin von Italien oder Sicilien die Rede gewesen wäre³⁸⁾, und die Tonfärbung der Fragmente aus diesem Stücke macht sehr wahrscheinlich dass dasselbe gar keine Tragödie, sondern ein Satyrdrama war³⁹⁾. In der Persertetralogie aber hiess das Satyrdrama *Προμηθεύς*, ohne Zweifel *ὁ πυρκαεὺς* (Feueranzünder), dessen Ueberreste ebenso unzweifelhaft diesen Charakter an sich tragen wie die anderen aeschyleischen Stücke dieses Titels (*Προμ. ὁ πυρφόρος, δεσμώτης, λυόμενος*) tragischen⁴⁰⁾. Ob jedoch dieses Schlussstück die Stiftung der Prome-

37) O. Müller, griech. Literaturgeschichte II S. 85.

38) E. v. Leutsch, Göttinger gel. Anz. 1869, S. 1662.

39) So ausser Klossowski und Gädechens auch Kolster, in Jahns Jahrb. 1861, S. 116 f.

40) Vergl. Welcker, Aesch. Tril. S. 119 f. Nachtrag S. 30—36. 75. 314.

theen (mit Fackellauf) enthielt⁴¹⁾ und andeutete dass mit dem Sieg über die Barbaren für die Hellenen ebenso ein neues Leben begonnen habe wie durch die Gabe des Feuers (durch Prometheus) für die Menschheit⁴²⁾, muss dahingestellt bleiben.

12. Literatur. Ausser den Gesamtausgaben der Stücke des Aeschylos (aus neuerer Zeit besonders von W. Dindorf und von G. Hermann) ist unsere Tragödie eigens bearbeitet worden von C. J. Blomfield (neueste Originalausgabe London 1857; Leipziger Abdruck Lips. 1823); von Lange und Pinzger (Berol. 1825); C. G. Haupt (Lips. 1830); G. C. W. Schneider (Leipzig 1837); A. Meineke (Berol. 1853); J. A. Hartung (mit Uebersetzung, Leipzig 1853).

Erläuterungsschriften: G. Schütz, de Persarum, tragoediae Aeschyleae, forma et consilio, Jena 1791 fol. und in seinen Opuscula p. 29 ff. G. Siebelis, de Aesch. Persis diatribe, Lips. 1794. G. Hermann, de A. P. dissertatio, Lips. 1812 = Opusc. II. p. 87—104. F. Passow, Meletemata critica in A. P., Breslau 1818 = Opusc. acad. Nr. 1. F. Näke, zwei Programme de A. P., Bonn 1822 u. 1835. 4. = Opusc. I. H. Brentano, über die Perser d. Aesch. mit Vergleichung der Phönissen des Phrynichos, München 1832. L. Preller, de A. P. diss. inaug. (Göttingen 1832) = Ausgewählte Aufsätze (Berlin 1864) p. 1—22. Fr. Jacobs, Vermischte Schriften V. S. 545—603. Weidlich, initii P. A. explicatio et emendatio, Wittenberg 1835. 4. A. L. Boyer, Examen des P., Paris 1836. F. G. Welcker, über die P. d. Aesch., Rhein. Mus. V. (1837) S. 204—243 = kleine Schriften IV. S. 145—179. Fr. Vater, de A. P., in Jahns Jahrb. Suppl. IX. p. 223—248. C. Prien, Rhein. Mus. VII. S. 208—245. L. Schiller, kritische und exegetische Bemerkungen zu d. P. d. Aesch., Erlangen 1850. 4. Klossowski, comm. de ultimo Pers. cantico, Trzemesno 1856. 4. G. H. Schütz, Symb. Aesch., Anclam 1856. 4. G. F. Giljam, de fabula A. quae P. inscribitur, Upsala 1857. Kupfer, Adnotatt. ad A. P. Köslin 1859. 4. A. Rossbach, de Pers. cantico psychagogico, Breslau 1861. 4. Hannak, das Historische in den P. d. A., Wien 1865. Anderes, insbesondere die Schriften von F. Heimsöth (I. Die Wiederherstellung der Dramen des Aesch. Bonn 1861. II. Die indirecte Ueberlieferung des aeschyleischen Textes, Bonn 1862. III. Kritische Studien zu den griech. Tragikern. Erste Abtheilung: eine nothwendige Ergänzung der kritischen Methode, Bonn 1865), sowie die Aufsätze im Philologus über einzelne Stellen der Perser, von F. Wieseler, C. Volckmar, R. Enger, W. Dindorf, A. Meineke, ist in den kritischen Anmerkungen gelegentlich erwähnt.

41) Welcker, Trilogie S. 120, vgl. S. 507.

42) Droysen a. a. O. II. S. 51 f.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Γλαῦκος ἐν τοῖς περὶ Αἰσχύλου μύθων ἐκ τῶν Φοινισσῶν φησι Φρυγίχου τοὺς Πέρσας παραπεποιῆσθαι. ἐκτίθεται δὲ καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ δράματος ταύτην,

Τὰδ' ἐπὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων.
πλὴν ἐκεῖ εὐνοῦχος ἐστὶν ἀγγέλλων ἐν ἀρχῇ τὴν τοῦ Ξέρξου ἦταν, στορνύς τε θρόνους τινας τοῖς τῆς ἀρχῆς παρέδροις, ἐνταῦθα δὲ προλογίζει χορὸς πρεσβυτῶν. καὶ ἔστιν ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος παρὰ τῷ τάφῳ Δαρείου· ἡ δὲ ὑπόθεσις, Ξέρξης στρατευσάμενος κατὰ τῆς Ἑλλάδος μετὰ δυνάμεως πολλῆς, ἵππον μὲν ἄμετρον ἐπαγόμενος, ναῦς δὲ χιλίας διακοσίας ἑπτὰ, ἥ καὶ δεκατέσσαρας· καὶ πεζῇ μὲν ἐν Πλαταιαῖς νικηθεὶς, ναυτικῇ δὲ ἐν Σαλαμῖνι, καὶ διὰ Θεσσαλίας φεύγων διεπεραιώθη εἰς τὴν Ἀσίαν.

Ἐπὶ Μένωνος τραγωδῶν Αἰσχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ¹), Προμηθεῖ.

ΑΛΛΩΣ²).

Ἰστέον ὅτι οἱ Ἕλληνες τριακοσίας μόνον νῆας εἶχον. πρώτη ἔφοδος Περσῶν ἐπὶ Δαρείου ἐδυστύχησε περὶ Μαραθῶνα. δευτέρα ἐπὶ Ξέρξου, περὶ Σαλαμῖνα καὶ Πλαταιάς, τοῦ Θεμιστοκλέους στρατηγοῦ ὄντος τότε τῶν Ἀθηναίων καὶ ρήτορος, καὶ νῆας εἰπόντος ποιῆσαι καὶ ἀντιτάξασθαι πρὸς τὸν Ξέρξην. οὗ καὶ γενομένου περιεγέγοντο αὐτοῦ. ὁ Ἀπόλλων γὰρ τοῖς Ἀθηναίοις μαντευομένοις πῶς τῶν Περσῶν περιγενήσονται εἶπε τείχῃ ξύλινα κατασκευάσαι καὶ οὕτω περιγενέσθαι αὐτῶν. καὶ οἱ μὲν τείχῃ ἔλεγον ποιῆσαι εἰς τὴν πόλιν ξύλινα ἀντὶ τῶν λιθίνων· ὁ δὲ Θεμιστοκλῆς οὐχ οὕτως, ἀλλὰ νῆας εἶπε ποιῆσαι. αἱ πολλάκις διὰ τῶν οἰκείων τειχῶν σώζουσι τοὺς ἀνθρώπους.

Ἐπὶ Μένωνος τραγωδῶν Αἰσχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ Ποτνιεῖ, Προμηθεῖ.

¹) Γλαύκῳ] Ποτνιεῖ addidit scholiasta recentior, Ποντίῳ Welckerus. In didascaliis solum positum fuit Glauci nomen, ut Προμηθεῖ scriptum fuit, omisso Πυρφόρου nomine, quo grammatici drama hoc satyricum ab duabus distinxerunt tragoediis quae Προμηθεὺς δεσμώτης et Προμηθεὺς λυόμενος inscriptae sunt. (W. Dindorf.) Vgl. oben S. 15 f.

²) Haec ex scholiis Byzantinis excerpta sunt. (W. Dindorf.)

Π Ε Ρ Σ Α Ι.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.

ΑΤΟΣΣΑ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.

ΞΕΡΞΗΣ.

ΧΟΡΟΣ.

Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων
 Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται,
 καὶ τῶν ἀφνεῶν [καὶ πολυχρύσων]
 ἐδράνων φύλακες, κατὰ πρεσβείαν
 οὓς αὐτὸς ἄναξ Ξέρξης βασιλεὺς
 Δαρειογενῆς

5

εἴλετο χώρας ἐφορεύειν.
 ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ
 καὶ πολυχρύσου στρατιᾶς ἤδη
 κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται
 θυμὸς, ἔσωθεν δὲ βαῦζει.

10

Parodos ohne Prologos. Der Chor durchschreitet die Orchestra unter dem Tacte der Anapäste des Koryphaeos: erster Theil der Parodos, v. 1—64. Anapästische Dimeter; vgl. Rossbach - Westphal III. S. 101.

V. 1—7. In alterthümlicher Einfachheit gibt der Chorführer selbst Aufschluss darüber was der Chor diessmal vorstelle. — τάδε, von näherer Bestimmung absehend, s. Kr. 43, 4. A. 15 f. Vgl. 681. 851. Sept. 973. Eum. 482. Auch s. Einl. S. 3. — μὲν (65) determinativ. — πιστά, 171.

681. Xen. Anab. I, 5, 15 (Κῦρος) σὺν τοῖς παροῦσι τῶν πιστῶν. — ἔδρανα, der Palast des Xerxes. — κατὰ πρεσβ. wegen ihrer Ehrwürdigkeit und darauf sich gründenden Zuverlässigkeit. — ἐφορεύειν, Kr. 55, 3. A. 20.

V. 8—11. Stimmung des Chors: Besorgniss um den König und das Heer. — πολυχρ. prachtvoll gerüstet; oder (hoffentlich) beutebeladen? — ὀρσολ., ταρασσεται, κινεῖται, Schol. — βαῦζει, ὕλακτεῖ (Hesych.), vgl. Ag. 449. Kratin. fr. 3 Mein.

πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς
οἴχωνε νέων.

κοῦτε τις ἄγγελος οὔτε τις ἱππεὺς

ἄστυ τὸ Περσῶν ἀφικνεῖται

οὔτε τὸ Σούσων ἤδ' Ἀγβατάνων

καὶ τὸ παλαιὸν Κίσσινον ἔρκος

προλιπόντες ἔβαν,

οἱ μὲν ἐφ' ἵππων, οἱ δ' ἐπὶ ναῶν,

πέθοί τε βάρην

πολέμου στίφος παρέχοντες

οἶος Ἀμίστρος ἤδ' Ἀρταφρένης

καὶ Μεγαβάτης ἤδ' Ἀστιάσπης,

ταγοὶ Περσῶν,

· βασιλῆς βασιλέως ὑποχοὶ μεγάλου

σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,

τοξοδάμαντές τ' ἤδ' ἵπποβάται,

φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην

ψυχῆς εὐτλήμονι δόξῃ

Ἀρτεμβάρης θ' ἱπποχάρμης

καὶ Μασίστης, ὃ τε τοξοδάμας

ἑσθλὸς Ἴματος, Φαρανδάκης θ',

ἵππων τ' ἐλατὴρ Σοσθάνης.

ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρόνων

Νεῖλος ἐπεμψεν Σουσισκάνης,

15

20

25

30

V. 12—15. Grund der Besorgnis: die Grösse dessen was auf dem Spiele steht und das Ausbleiben von Nachrichten. — ἄστυ, 451. Kr. 46, I. A. 1.

V. 16—20. Ausführung von V. 12f. Zuerst allgemein: die von den Centren des Reichs ausgehenden und die verschiedenen Waffenstättungen. — Ἀγβ persisch Hagmatan. Strabon identifiziert (XIV. p. 728) Κίσσιοι n. Σούσιοι; Κισσία eine Landschaft der Provinz Susiana. — ἔβαν Pyrrhichius, vgl. Rossbach-Westphal III. S. 100. — V. 19. Wechsel der Darstellung. στίφος παρέχ. einen dichten Haufen bildend.

V. 21—28. Specification der ausgezogenen Generale n. Völker, in epischer Weise. Die Namen nicht alle genau persisch, sondern nach ungefährem Klange gebildet. Vgl. S. 11. Ihre

Häufung erweckte in den Hörern immer von Neuem das frohe Gefühl des Sieges.

V. 21—28. Ἀρταφρ. 778. Ein Führer der Lyder und Myser A. bei Herod. VII, 74. — Μεγαβ Namen dieser Art bei Herod. VII, 81. 97. — Ἀστ. ein Ἀστιάσπης Herod. VII, 64. — σοῦνται vgl. Suppl. 836, Sept. 31. — V. 28 δοκοῦσι γὰρ τὴν ψυχὴν ἔχειν εὐτλήμονα.

V. 29—32. Ἀρτεμβ. Herod. I, 114—116 vgl. IX, 122. — Μασ. ib. VII, 82. IX, 107. Ein Μασίστιος ib. VII, 79. IX, 20. 24. Ein Φαρανδάτης ib. VII, 79. IX, 76. — Σοσθ. gebildet nach Analogie von Ὀσάτης (und Ὀτάνης). Ueber den Spondeus im dritten Fusse des Paroemiakos s. R.-W. III. S. 95.

V. 33—40. Hervorhebung der ägypt-

Πηγασταγῶν Αἰγυπτογενῆς, 35
 ὃ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
 μέγας Ἀρσάμης, τὰς τ' ὠγυγίους
 Θήβας ἐφάπων Ἀριόμαρδος,
 καὶ ἐλειοβάται ναῶν ἐρέται
 δεινοὶ πληθὸς τ' ἀνάρητοι. 40
 ἀβροδιαίτων δ' ἔπεται Λυδῶν
 ὄχλος, οἷτ' ἐπίπαν ἡπειρογενὲς
 κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μιτρογάθης
 Ἀρκεύς τ' ἀγαθὸς, βασιλῆς δίοποι,
 καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους 45
 πολλοῖς ἄρμασιν ἐξορμῶσιν,
 δίρρυμά τε καὶ τρίρρυμα τέλη,
 φοβεράν ὄψιν προσιδέσθαι.
 στεῦνται δ' ἱεροῦ Τρώλου πελάται
 ξυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον Ἑλλάδι, 50
 Μάρδων, Θάρυβις, λόγχης ἄκμονες,
 καὶ ἀκοντιστὰὶ Μυσοί· Βαβυλῶν δ'
 ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον
 πέμπει σύρδην, ναῶν τ' ἐπόχους
 τοξουλκῶ λήματι πιστούς· 55

tischen Mitstreiter im persischen Heere. Quorum in numero est Susiscanes etc. Πηγασταγῶν, nähere Bestimmung des S., dessen Herrschgebiet an den Quellen des Nils ist. — Μέμφ. s. Realenc. IV. S. 1766–1776. — Ἀρσ. vgl. Herod. I, 209. VII, 11. 69. 224. — ὠγυγ. 974 f. Sept. 321. Eum. 1036; Bezeichnung des Uralten. Nach Windischmann Ogygos = der Flutgeborene (augha sanskr. Flut). — Θήβ. vor Memphis die Hauptstadt; vgl. Realenc. VI, 2. S. 1785. — Ἀριόμ. Herod. VII, 67. 78. — Die ἔλαιοι (Bewohner des Nildelta) μαχιμώτατοι εἰσι τῶν Αἰγυπτίων, Thukyd. I, 110.

V. 41–48. Vom Süden wendet sich die Aufzählung nach Norden und dann nach Osten. Qui omnes continentis incolas comprehendunt (G. Hermann), insbesondere die kleinasiatischen Ionier (Herod. I, 142), die aus Schonung hier nur indirect genannt sind und für die in ἐξορμῶσιν

vielleicht eine leise Entschuldigung (der Unfreiwilligkeit) liegt. — δίοποι, ἐπιμεληταί, Wardeine. — Quos Arcteus et Sardes multis currihus vectos (vgl. 54) excitant, die unter Anführung des A. auf v. W. von Sardes daherziehen. — τέλη, τάγματα, Geschwader. ἄρματα τέθριππα καὶ ἐξάιππα, Sch. — V. 48 vgl. 27.

V. 49–55. στεῦνται, Il. III, 83 στεῦται γὰρ τι ἔπος εἰπεῖν, vgl. Od. XVII, 525 στεῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκοῦσαι. — Τρώλου πελ. = Λυδοί. — λόγχ. ἄκμ. auf denen die λόγχαι geschmiedet werden, d. h. die den (ihnen untergebenen) Lanzenschwingern ihre Schärfe (Energie) geben. Oder (von den Anführern) qui hastae (hostilis) ictus inconcussi ferunt. — Μυσοί nördlich von den Lydern; ἀκοντίοισι ἐχρέωντο ἐπικαύτοισι (Herod. VII, 74). Noch später waren sie vom Grosskönig nahezu unabhängig (Xen. An. III, 2, 23 f.). — πολυχρ. 3. 9. 45. — σύρδην de

τὸ μαχαιροφόρον τ' ἔθνος ἐκ πάσης
'Ασίας ἔπεται,

δειναῖς βασιλέως ὑπὸ πομπαῖς.

τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας

οἴχεται ἀνδρῶν,

60

οὓς πέρι πᾶσα χθὼν Ἀσιᾶτις

θρέψασα πόθῳ στένεται μαλερῶ,

τοκέες τ' ἄλοχοί θ' ἡμερολεγδὸν

τείνοντα χρόνον τρομέονται.

Στρ. α'.

πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπτολις ἦδη

65

βασίλειος στρατὸς εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν,

λινοδέσμῳ σχεδία πόρθμὸν ἀμείψας

'Αθαμαντίδος Ἑλλάς,

70

πολύγομφον ὄδισμα ζυγὸν ἀμφιβαλὼν ἀνχέني πόντου.

Ἀντιστρ. α'.

πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων

73

ἐπὶ πᾶσαν χθόνα ποιμανόριον θεῖον ἐλαύνει

75

διχόθεν, πεξονόμοις ἐκ τε θαλάσσης,

ὀχυροῖσι πεποιθῶς

longo tractu magnisque catervis quibus incedentes Babylonii vias impleverint (G. H.).

V. 56—58. Die Leibwache, die zehntausend (Herod. VII, 55) Perser; vgl. Her. VII, 54 περσικὸν ξίφος, τὸ ἀκιννάκην καλέουσι, ein kurzes gerades Schwert. — Sub gravibus regis imperiis; Ag. 748. Choeph. 26.

V. 59—64. Zusammenfassung. Stimmung der Zurückgebliebenen hinsichtlich der Ausgezogenen. Ueberleitung vom epischen Theile zum lyrischen. στένεται, Sept. 872. vgl. τρομέονται, 64; zu Aristoph. Nub. 281.

Zweiter Theil, V. 65—113. Sieben Strophen, im Wechselgesange vom Chor vorgetragen, bestehend aus ionici a minori, theilweise anaklastischen (V. 86—92. 96. 107—113) oder durch Synkope in Anapäste verwandelten. Das Mass malt das unruhige Auf- und Ab-Wogen der Empfindungen, das Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung. Vgl. R. - W. III. S. 291 ff. 314 f. nebst II, 2. S. 526.

V. 65—72. „Das Heer ist über den Hellespontgegangen“ (auf einer Schiffbrücke). — περσέπτ. ihre Absicht, 178. — ἀντίπ. (Suppl. 544 f.) auf der andern Seite des Sundes gelegen. — λινοδ. σχ. per rates lineis vinculis inter se iunctas. Die einzelnen Schiffe waren zusammengeagelt (πολύγομφον, vgl. Suppl. 846) und dann unter einander durch Stricke verbunden. Vgl. Herod. VII, 36. — Helle war Tochter des Thessaliers Athamas und der Nephele. — Die vielgenietete (feste) Bahn (die Schiffbrücke, deren Zweck war als Bahn zu dienen) als Joch umwerfend dem Nacken des Meeres.

V. 73—80. „Und überschwemmt und bedroht ganz Europa.“ θούρ. 754. Um so ruhmvoller war es ihn zu besiegen. — ἐ. π. χθ. nicht blos Hellas. — θεῖον die Grösse der Heerde überschreitet das menschliche Mass. — πεξον. ἐκ τε θ. Wechsel wie 18 f. — Unter zuverlässigen tüchtigen Befehlshabern; ὀχ. Ag. 44. —

στρυφελοῖς ἐφέταις, χρυσογόνου γενεᾶς ἰσόθεος φῶς. 80

Στρ. β'.

κνάνεον δ' ὄμμασι λεύσσω φονίου δέργμα δράκοντος,
πολύχειρ καὶ πολυνάυτας, Σύριόν θ' ἄρμα διώκων,
ἐπάγει δουρικλύτοις ἀνδράσι τοξόδαμνον Ἄρη. 85

Ἀντιστρ. β'.

δόκιμος δ' οὔτις ὑποστάς μεγάλῳ ρεύματι φωτῶν 87

ὀχυροῖς ἔρκεσιν εἶργειν ἄμαχον κῦμα θαλάσσης. 90

ἄπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσᾶν στρατὸς ἀλκίφρων τε
λαός. 92

Στρ. γ'.

θεόθεν γὰρ κατὰ Μοῖρ' ἐκράτησεν τὸ παλαιὸν, ἐπέσκηψε
δὲ Πέρσας 102

πολέμους πυργοδαῖκτους 105

διέπειν ἱππιοχάρμας τε κλόνους πόλεών τ' ἀναστάσεις.

Ἀντιστρ. γ'.

ἔμαθον δ' εὐρυπόροιο θαλάσσης πολιοινομένας πνεύ-
ματι λάβρῳ 108—110

ἔσορᾶν πόντιον ἄλσος,

χρυσογ. auro satae, sofern der my-
thische Stammvater der Perser, Per-
seus (Herod. VII, 150), von seiner
Mutter Danaë in Gestalt eines golde-
nen Regens empfangen wurde.

V. 81—86. Die Furchtbarkeit des
Xerxes. — κνάν. Hesiod. Scut. 7
βλεφάρων ἀπο κνανεάων. Ibyk. fr. 2
Ἐρως κνανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις
τάκερ' ὄμμασι δερκόμενος. — Den
Blick der Schlangen hielt der Aber-
glaube für gefährlich; vgl. Basiliken-
blick. — Reich an Mannschaft, Schiffen
und (Streit-) Wagen. Herod. VII, 63
οὔτοι ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων ἐκαλέοντο
Σύριοι, ὑπὸ δὲ τῶν βαρβάρων
Ἀσσύριοι ἐκλήθησαν. — Auffallende,
kaum unbewusste (vgl. 348. 727)
Aehnlichkeit mit dem Orakel vor der
Schlacht bei Salamis, Herod. VII,
140 κατὰ γὰρ μιν ἐρείπει πῦρ τε
καὶ ὄξυς Ἄρης, συριηγενὲς ἄρμα
διώκων. — Die nationale Angriffs-
waffe der Hellenen ist das δόρυ
(αἰχμή), der Orientalen (neben αἰχ-
μή βραχεῖα oder ἀκόντιον, 52. vgl.
Herod. V, 49. VII, 61) der Bogen. —
Quantität von Ἄρη wie Sept. 115.
244. 344. 469.

V. 87 — 92. Unwiderstehlichkeit
des heranbrausenden Heereszugs.
Nemo adeo probatus est ut magno
virorum flumini sese opponens validis
munimentis arcere possit invictum
maris fluctum.

V. 102 — 107. Denn die Perser
sind von der Gottheit zu einem krieg-
führenden Volke bestimmt. θεόθεν
(ἢ ἐκ θεῶν) μοῖρα, Nägelsbach
nach Homer. Theol. S. 149f. — κατὰ
Μ. ἐκρ. (Kr. II. §. 68, 48. A. 4), hat es
durchgesetzt und den Persern aufer-
legt etc. — πυργοδ. active Bedeu-
tung der passiven Worthildung wie
ἀνδροδαῖκτος Choeph. 860 und Ar.
Ran. 1264. vgl. Ag. 116. — ἱππιοχ.
κλ. (Ag. 405) rossetummelndes To-
ben. — ἀναστ. Ag. 589.

V. 108—113. Jetzt haben sie (ver-
möge dieser ihrer kriegerischen Be-
stimmung) sich sogar auf das Meer
gewagt. — πολ. vom gewaltigen
Windhauch aufschäumend, vgl. Hom.
πολιῆς ἄλός etc. Catull 64, 13 tor-
taque remigio spumis incanuit unda.
— ἔσορ. Hor. O. I, 3, 19 qui (siccis
oculis) vidit mare turgidum. — ἄλσ.
Suppl. 868. Das heilige Meer. —

πίσυννοι λεπτοδόμοις πείσμασι λαοπόροις τε μαχαναῖς.

Ἐπὶ δὲ

δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει; 93

τίς ὁ κραιπνῶ ποδὶ πηδήματος εὐπετέος ἀνάσσει; 95

φιλόφρων γὰρ σάινουσα τὸ πρῶτον παράγει βροτὸν εἰς

ἄρκυας Ἄτα· 97

τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπὲρ θνατὸν ἀλύξαντα φυγεῖν. 100

Στρ. α'.

ταῦτά μοι μελαγχίτων

φρὴν ἀμύσσεται φόβῳ, 115

ὁἶ, Περσικοῦ στρατεύματος

τοῦδε μὴ πόλις πύθη-

ται κένανδρον μέγ' ἄστν Σουσίδος·

Ἀντιστρ. α'.

καὶ τὸ Κισσίων πόλισμ'

120

ἀντίδουπον ἔσσειται,

λεπτοδ. dünngebaut; Meineke λεπτοτόνοις, dünn gespannt, aus schwachen Strängen bestehende Taue (der Schiffbrücke, s. V. 69). Leichtsin und Vermessenheit auf dergleichen sich zu verlassen.

V. 93—101. Ahnung schlimmer Folgen von solcher Herausforderung der göttlichen Nemesis. Zugleich halbe Entschuldigung des Herrschers: es ist freilich sehr schwer sich den Lockungen der Ate zu entziehen. Verschuldung bleibt aber auch so auf Seiten des Menschen welcher sich zum Uebermut verführen lässt. Vgl. S. 7. W. Hoffmann, Philologus XV. S. 264. — ἀπ. θ. Aeschyl. fr. 294 N. ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός. — σάιν. durch anfängliche Erfolge. — οὐκ ἔστιν erfahrungsmässig kommt es sehr selten vor, wenn es auch wohl nicht für objectiv unmöglich erklärt werden will.

Dritter Theil, V. 114 — 139. Zwei Strophenpaare, das erste in katalekt. trochäischen Dipodieen (theilweise auch synkopiert); das zweite in den zwei ersten Versen aus synkopierten (katalekt.) troch. Dipodieen

(= Kretikern), V. 3 aus einem trochäisch-daktylischen Logaöden mit Anakrusis, V. 4 aus einer troch. Tripodie (Ithyphallikus) bestehend. Vgl. R.-W. III. S. 168f. u. 159 ff. mit II, 2. S. 516. Angst der Zurückgebliebenen um die Ausgezogenen, lyrische Ausführung von V. 59—64.

V. 114—119. ταῦτα, 159. 165. Kr. §. 46, 3. A. 4. vgl. zu Ar. Nub. 319. Wegen der Gefahr dass Xerxes durch Uebermut Verschuldung und Strafe sich und seinem Heere zuziehe. — μελαγχ. pulla veste indutus, i. e. lugens; vgl. Suppl. 785. — ἄμ. pun- gitor (vexatur) metu; 161. — ὁἶ, vae, absichtlich fremdartiger Klageruf. — Περσ. στρ. zu verbinden mit φόβῳ (um das p. H.), oder wahrscheinlicher mit κένανδρον: ne civitas audiat (i. e. eveniat) urbem Susidis hoc Persarum exercitu orbatam (esse), vgl. 235.

V. 120—125. Parallele Ausführung der bangen Besorgniss. Κισσ. 17. — ἔσσει. (u. πέσει) noch abhängig von φόβῳ μὴ. Ionismus wie 656. vgl. Soph. El. 818. Hanc vocem clamante turba mulieribus referta. Der Nomin.

ὁᾶ, τοῦτ' ἔπος γυναικοπλη-
 θῆς ὄμιλος ἀπύων,
 βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς. 125

Στρ. β'.

παῖς γὰρ ἱππηλάτας καὶ πεδοστιβῆς λεῶς
 σμῆνος ὥς ἐκλέλοιπεν μελισσᾶν σὺν ὀρχάμῳ στρατοῦ,
 τὸν ἀμφίζευκτον ἑξαμείψας ἀμφοτέρως ἄλιον 130
 πρῶνα κοινὸν αἶας.

Ἀντιστρ. β'.

λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται δακρύμασιν·
 Περσίδες δ' ἀκροπενθεῖς ἑκάστα πόθῳ φιλόνορι 136
 τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνατῆρ' ἀποπεμψαμένα
 λείπεται μονόζυξ.

ἄλλ' ἄγε, Πέρσαι, τόδ' ἐνεζόμενοι 140
 στέγος ἀρχαῖον,
 φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον
 θώμεθα, χρεῖα δὲ προσήκει·
 πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεὺς
 Δαρειογενῆς, 145

absol. indem ὄμιλος, vermöge der sachlichen Verwandtschaft beider Begriffe, zu πόλισμα in Apposition gesetzt wird. — Im Schmerze werden die Frauen ihre Gewänder zerreißen, orientalisches Zeichen der Trauer, 199.835f. 1060. Suppl. 131. Choeph. 27 ff.

V. 126 — 132. Begründung der Grösse der Besorgniss durch die Grösse der Gefahr. — πεδοστ. Activbedeutung (vgl. 105. Eur. Hel. 1536 πτεροῖσιν ἀρθεῖς ἢ πεδοστιβεῖ ποδί); anders Prom. 791. Suppl. 859. — ἐκλ. Sept. 218. Herod. VIII, 50 ἐκλ. ἐς Πελοπόννησον. — σμ. ὥς haufenweise und unter einem Anführer. — Die Anakrasis besteht in Str. und Gegenstr. aus τόν. — ἑξαμείψας (69) τὸν ἀμφίζευκτον ἀμφοτέρως αἶας κοινὸν ἄλιον πρῶνα (879. Ag. 307), aggregative Häufung von Bestimmungen. Der zusammengejochte, beiden Ländern gemeinsame Meervorsprung = die durch eine Brücke verbundenen und so Asien und Europa gemeinsam gewordenen Meergestade

(des Hellespont). Sehr anschaulich ist der Ausdruck nicht.

V. 133—139. Die Sehnsucht insbesondere der einsam zurückgebliebenen Frauen. ἀνδρῶν πόθῳ und πόθῳ φιλόνορι ueben einander, nicht unpassend, da dieses Gefühl immer wieder sich erneut. — Περσίδες . . ἑκάστα Kr. 47, 28. A. 3 und II. 57, 8. Anm. 2. — αἶχμ. von dem nationalen Unterschied der Bewaffnung (52. 85) absehend. — εὐνατ. 157. Suppl. 665. — ἀποπ. Catull 66, 29 virum mittens. Tibull I, 3, 9 Delia . . me cum mitteret urbe.

V. 140—154. Uebergang von der πάροδος zum ἐπεισόδιον πρῶτον, vom Chorliede zum Dialog; gesprochen vom Koryphaeos. Vier Systeme anapästischer Dimeter; vgl. R.-W. III. S. 102. Der Chor setzt sich auf den Stufen die zur Bühne (somit hier zum Königspalast) hinaufführen und stellt, in Ermanglung positiver Nachrichten, Betrachtungen an, wie es wohl dem Xerxes und seinem Heere gehen möge. — χρεῖα δὲ πρ. parataktisch. —

τὸ πατρωνύμιον γένος ἡμέτερον;
 πότερον τόξου ῥῦμα τὸ νικῶν,
 ἢ δορυκράνου .

λόγχης ἰσχύς κεκράτηκεν;
 ἀλλ' ἦδε θεῶν ἶσον ὀφθαλμοῖς
 φάος ὀρμάται μήτηρ βασιλέως,
 βασίλεια δ' ἐμὴ, προσπίτνω·
 καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεῶν αὐτὴν
 πάντας μύθοισι προσανδᾶν.

150

ὦ βαθυζώνων ἄνασσα Περσίδων ὑπερτάτη,
 μήτερ ἢ Ξέρξου γεραιὰ, χαῖρε, Δαρείου γύναι·
 θεοῦ μὲν εὐνήτειρα Περσῶν, θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφης,
 εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ.

155

ΑΤΟΣΣΑ.

ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω χρυσεοστόλμους δόμους
 καὶ τὸ Δαρείου τε κάμον κοινὸν εὐνατήριον.

160

πατρ. γέν. sofern die Πέρσαι den Namen von Xerxes' väterlichem Ur-ahnen, Perseus, tragen; vgl. 80. — Ist das Bogenanziehen (Bogenschießen, also die Perser, s. 85) das Siegende oder die Hellenen (δορυκρ. vgl. 84)?

Mit V. 150 erscheint aus der Mittelthüre des Hintergrunds der Bühne (auf einem Thronessel getragen, vgl. 607) Atossa und wird von dem Chor ehrfurchtsvoll begrüsst. Atossa war nach Herod. VII, 2 eine Tochter des Kyros und die zweite Gemahlin des Dareios Hystaspis, auf den sie grossen Einfluss übte (ἡ γὰρ Ἀτοσσα εἶχε τὸ πᾶν κράτος, ib. 3), und von ihm Mutter des Xerxes. — ὀφθ. für unsere Augen. — ἶσ. θεῶν, 80. 157. — προσπίτνω = προσκυνῶ; und was der Koryphaeos thut macht der übrige Chor nach. Aelian. V. H. I, 21 νόμος ἐστὶν ἐπιχώριος Πέρσαις τὸν εἰς ὀφθαλμοὺς ἐλθόντα τοῦ βασιλέως μὴ πρότερον λόγον μεταλαγχάνειν πρὶν ἢ προσκυνῆσαι αὐτόν. Eur. Or. 1507 προσκυνῶ σ', ἄναξ, νόμοισι βαρβάροισι προσπίτνων. — χρεῶν (ἐστι), 95. 147.

Ἐπεισόδιον πρῶτον (155—531), die Mittel- und Hauptpartie des Stücks, dialogisch, gehalten theils in

dem alterthümlichen Masse des Dialogs, dem tetram. troch. cat. (R. - W. III. S. 147), theils, bei der einfachen Erzählung, im iambischen Trimeter. Das erstere Mass wird zuerst vom Chorführer in vier (sonst zwei) Versen vorbildlich angeschlagen.

V. 155 — 158. Begrüssung der Atossa durch den Koryphaeos. — βαθυζ. erst unter der Brust gegürtet, daher grosser κόλπος, bei Homer vorzugsweise Tracht asiatischer Frauen, später ionischer und besonders von Göttinnen, z. B. βαθυζώνος Ἀθήνα, Pind. Ol. III, 35. K. F. Hermann, griech. Privatalt. 22, 21. — θεοῦ, von Dareios u. Xerxes, nach orientalischer Sitte, Curt. VIII, 5, 11. — εὐνήτ. anders in dem Chorliede, 138. Doch vgl. 160. — ἔφης zeugmatisch, da die Parallelisierung der beiden Glieder durch μὲν . . δὲ die Auffassung des ersten (εὐνήτ.) als Vocativ unmöglich macht. — Nisi forte pristina fortuna (qualis erat sub Dario) nunc Persis mutata est, in welchem Falle Xerxes nicht als θεός (Herrscher von göttergleicher Macht) zu bezeichnen wäre.

V. 159—164. Auch Atossa ahnt Unglück. — ταῦτα, 114. — Δαρ. τε κάμον, Kr. II. §. 47, 9. A. 5. —

καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς· ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ
 μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαντῆς οὐς' ἀδείμαντος, φίλοι,
 μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὐδας ἀντρέψῃ ποδὶ
 ὄλβον ὃν Δαρεῖτος ἤρεν οὐκ ἄνευ θεῶν τινός.
 ταῦτά μοι διπλῇ μέριμν' ἄφραστός ἐστιν ἐν φρεσὶ, 165
 μήτε χρημάτων ἀνάνδρων πλῆθος ἐν τιμῇ σέβειν
 μήτ' ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς, ὅσον σθένος πάρα.
 ἔστι γὰρ πλοῦτός γ' ἀμεμφής, ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς
 φόβος·

ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν.
 πρὸς τὰδ', ὥς οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι
 λόγου 170

τοῦδέ μοι γένεσθε, Πέρσαι, γηραλέα πιστώματα·
 πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστὶ μοι βουλευματα.
 ΧΟ. εὖ τόδ' ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σε δις φράσαι
 μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον ὧν ἂν δύναιμι ἡγεῖσθαι θέλῃ·
 εὐμενεῖς γὰρ ὄντας ἡμᾶς τῶνδε συμβούλους καλεῖς. 175

ἀμύσσει, 115. — κονίσ. οὐδ. II. XIV, 145 εὐρὸν κονίσουσιν πεδίον (celeri fuga). Prom. 962 κέλευθον ἐγκόνει. Der Reichtum möchte in der Hast seines Entfliehens über den Haufen werfen u. s. w.

V. 165—169. Fehlen der Hauptdiärese, gemildert durch einen Rest von Selbständigkeit des α priv. (wie un = ohne). Ausserdem nur Soph. Phil. 1402 εἰ δοκεῖ, στείχωμεν. Ω γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος. R.-W. III. S. 149. — μήτε σέβειν . . μήτε λαμπειν, Uebergang vom subjectiven Ausdruck in den objectiven (vgl. 117). Gegenstand der unaussprechlichen doppelten Besorgniss sind χρήματα ἀνάνδρα (die in ihren Augen keinen Werth haben; ἐν τ. σ. brachylogisch = ἐν τ. ἔχειν καὶ σ.) und ἀχρημάτοι ἄνδρες (welche in der Bethätigung ihrer Kraft gehemmt sind). Sie deutet nur von ferne an was sie eigentlich fürchtet, dass entweder Xerxes oder seine Schätze (Macht) untergegangen sein möchten. Von diesen beiden möglichen Uebeln ist das zweite das kleinere und bei der Grösse der vorhandenen χρήματα kaum zu besorgen; um so mehr das erste. — ὀφθαλμοί . . ὄμμα in

gleichem Sinn: sed de ocellis (um meinen geliebten Sohn, vgl. Choeph. 934) timor est. Im folgenden Verse ist aber das Köstlichste (ὄμμα, Eum. 1025) nicht eine Person (δεσπότης), sondern deren Anwesenheit. Der Gedankengang ist springend, die Ausdrucksweise gewunden, weil Atossa sich scheut ihre Besorgnisse unverhohlen auszusprechen.

V. 170—175. πρὸς τὰδ', 730. 829. Noch häufiger πρὸς ταῦτα, s. zu Ar. Nub. 990. Zudem erklärt durch die etwas prosaische Wendung (auch Ag. 1393. Soph. Ai. 282. 999. Ant. 1193) ὥς οὕτ. ἐ. τ. — Πέρσαι, 140. 255. 259. — In vobis sita sunt mihi, a vobis pendent. Eur. Hel. 1441 ἐν σοὶ τόδε. Soph. O. R. 314 ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν. — Reim am Schluss der Rede, wie 247 f. Soph. O. R. 12 f. 76 f. u. oft. — φράσαι unbestimmter als φράσειν und bestimmter als ἂν φράσαι. — ἔπος . . ἔργον, das ganze Gebiet des Möglichen, Soph. O. R. 72. 219 f. 814 f. — Quibus nostra faciendi potestas (facultas) praeire velit = quae in nostra potestate sita sunt. — ὄντας betont: deine Voraussetzung ist begründet..

ΑΤ. πολλοῖς μὲν αἰὲν νυκτέροισι ὀνείρασι
 ξύνειμ' ἀφ' οὐπερ παῖς ἐμὸς στείλας στρατὸν
 Ἰαόνων γῆν οἴχεται πέρσαι θέλων,
 ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἰδόμην
 ὥς τῆς πάροιθεν εὐφρόνης· λέξω δέ σοι. 180
 ἔδοξάτην μοι δύο γυναῖκ' εὐείμονε,
 ἥ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἡσκημένη,
 ἥ δ' αὖτε Δωρικοῖσιν, εἰς ὅψιν μολεῖν,
 μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα πολὺ
 κάλλει τ' ἀμώμῳ, καὶ κασιγνήτα γένους 185
 ταύτου· πάτραν δ' ἔναιον ἥ μὲν Ἑλλάδα
 κλήρω λαχοῦσα γαῖαν, ἥ δὲ βάρβαρον.
 τούτῳ στάσιν τιν', ὥς ἐγὼ δόκουν ὄραϊν,
 τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι. παῖς δ' ἐμὸς μαθὼν
 κατεῖχε κἀπράυνεν, ἄρμασιν δ' ὕπο 190
 ξεύγνυσιν αὐτὸ καὶ λέπαδν' ἐπ' ἀνχένων
 τίθησι. χῆ μὲν τῇδ' ἐπυροῦτο στολῇ

V. 176—180. Erzählung im Trimeter. — μὲν . . ἄλλὰ (179), Hervorhebung des zweiten Gliedes, wie z. B. Π. III, 214 ἀγόρευε παῦρα μὲν, ἄλλὰ μάλ' αὖτις u. oft. — στείλ. στρ. parans, movens exercitum, Ag. 799. — Ἰάονες, Iavanas, Ἰᾶν. Vgl. zu 780. Schol. Ar. Ach. 104 πάντας τοὺς Ἕλληνας Ἰάονας οἱ βάρβαροι ἐκάλουν. Insbesondere aber galt ja der Zug des Xerxes den zum ionischen Stamme gehörigen Athenern. — τοιόνδ' ἐναργ. (vgl. 518. Prom. 663) einen solchen deutlichen. — εἰδ. vgl. 48. 62. — εὐφρ. ganz wie νυκτός (200).

V. 181—187. Atossa's Traum. Bei δοκεῖν ist Subject bald der Träumende (188) bald das Geträumte (181 u. Soph. fr. 796 N. ἔδοξάτην μοι τὸ δὴ ἡπείρω μολεῖν); beides zusammenfallend Eur. Iph. T. 44 ἔδοξ' ἐν ὕπνῳ τῆςδ' ἀπαλλαχθεῖσα γῆς οἴκειν ἐν Ἀργεῖ. — ἡσκ., κεκοσμημένη. Eur. Ion. 326 εὖ ἡσκησάι πέπλοισι. — Die specifisch dorische (= althellenische = homerische, vgl. Herod. V, 87 ἥ γε ἑλληνικὴ ἐσθῆς πᾶσα ἢ ἀρχαίῃ τῶν γυναικῶν ἢ αὐτῇ ἣν νῦν δωρίδα καλέομεν) Frauentracht war das ἱμάτιον mit

περόναις, im Unterschied von dem ionischen χιτῶν ποδήρης (Herod. I. I. Hermann, gr. Privatalt. 22, 2—8). — μεγ. als göttl. Wesen, vgl. Liv. I, 7 (vgl. VIII, 6) habitum formamque viri aliquanto ampliorem augustioremque humana. — τῶν νῦν ἐκπρ. brachylogisch = ἐκπρεπεστάτα, τῶν νῦν πολὺ ἐκπρεπεστέρων, Kr. II. §. 49, 10. A. 5 Vgl. II. I, 505 ὠκυμορώτατος ἄλλων. II, 673 κάλλιστος ἀνὴρ τῶν ἄλλων Δαναῶν. — κασιγν. ursprüngliche Zusammengehörigkeit der beiden Erdtheile und Völker. — Patriam autem incolebant altera graecam terram sorte nacta, altera barbaram = patriam acceperant incolendam illa Graeciam, haec barbariam. — κλήρω der Geschwister unter einander, wie die Götter. — βάρβ. hellenische Naivität; 255. 337.

V. 188—200. τούτῳ (188) und αὐτῷ (191), Kr. 58, 1. A. 3. — τεύχειν, Kr. 55, 4. A. 7. Vgl. V. 564 f. Soph. Trach. 1238 ἀνὴρ ὅδ', ὥς ἔοικεν, οὐ νέμειν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν. — ἥ μὲν, Asia that stolz mit ihrem Aufzug (dem Joch um den Nacken); dagegen Europa (Hellas) schlug um sich. Eur. fr. 818 N. εἰ-

ἐν ἡνίοισι τ' εἶχεν εὐαρκτον στόμα,
 ἥ δ' ἐσφάδαζε, καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου
 διασπαράσσει καὶ ξυναρπάζει βία 195
 ἄνευ χαλινῶν καὶ ξυγὸν θραύει μέσον.
 πίπτει δ' ἐμὸς παῖς, καὶ πατήρ παρίσταται
 Δαρεῖος οἰκτεῖρων σφέ· τὸν δ' ὅπως ὄρα
 Ξέρξης, πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σώματι.
 καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰσίδειν λέγω. 200
 ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλλιρρόου
 ἔψαυσα πηγῆς, σὺν θυηπόλῳ χερὶ
 βωμὸν προσέστην, ἀποτρόποισι δαίμοσι
 θέλουσα θῦσαι πέλανον, ὧν τέλη τάδε.
 ὄρω δὲ φεύγοντ' ἄετὸν πρὸς ἐσχάραν 205
 Φοῖβον· φόβῳ δ' ἄφθογγος ἐστάθην, φίλοι·
 μεθύστερον δὲ κίρκον εἰσορῶ δρόμῳ
 πτεροῖς ἐφορμαίνοντα καὶ χηλαῖς κάρα
 τίλλονθ'· ὁ δ' οὐδὲν ἄλλο γ' ἢ πτήξας δέμας
 παρεῖχε. ταῦτ' ἔμοιγε δείματ' ἔστ' ἰδεῖν, 210

κὸς σφαδάζειν ἦν ἄν, ὡς νεόζυγα
 πῶλον, χαλινὸν ἀρτίως δεδεγμέ-
 νον. — ἄνευ χαλ. der Zügel ledig,
 sie abwerfend; Gegenheil 193. —
 πίπτ. vom Wagen. — σφέ nachho-
 merisch als Sing., Prom. 9. Sept. 469.
 615. Eum. 610, vgl. σφιν 759. —
 ὅπως temporal in der ältern Sprache,
 z. B. II. XII, 208 Τρῶες δ' ἐρρίγη-
 σαν ὅπως ἰδὸν αἰόλον ἔφιν. —
 πέπλ. in weitester Ausdehnung des
 Begriffs, wie 1060. vgl. 182. — ῥήγν.
 125. Von Männern ebenso Herod.
 III, 66. Curt. V, 12, 12. Der Schmerz
 über sein Missgeschick steigert sich
 beim Anblick des Vaters, vgl. 163 f.
 V. 201—210. Bedeutungsvolles
 Erlebniss der AtossanachdemTraume.
 — ἔψ. πηγ. nach dem schlimmen
 Traume, Uebertragung hellenischer
 Sitte, vgl. Ar. Ran. 1338 ff. Eur. Hec.
 72. u. a. — ξύν, Ag. 111. sacrificama-
 nu arae adstiti. βωμόν, poetische
 Construction (vgl. 140 f.), wie Soph.
 fr. 594 N. προστῆναι υέσην τρά-
 πεζαν. Uebrigens (οἱ Πέρσαι) οὔτε
 βωμοὺς ποιεῦνται οὔτε πῦρ ἀνα-
 καίουσι μέλλοντες θύειν, οὐ σπον-
 δῇ χρέωνται, οὐκὶ ἀνὼ, οὐ στέμ-
 μασι, οὐκὶ οὐλῇσι (Herod. I, 132).

— ἀποτροπ. (Cho. 43. vgl. Sept. 8),
 gleichfalls hellenisch, wie Φοῖβον.
 — Quorum munera haec sunt (τὸ
 ἀποτρέπειν und was damit zusam-
 menhängt), von denen also die Er-
 füllung abhängig ist. — Φοῖβον —
 φόβῳ, Anklang wie Ag. 1080 ff. Cho.
 911. — II. XXII, 139 κίρκος ἐλα-
 φρότατος πετεηνῶν. — κάρα, τοῦ
 ἄετοῦ, vgl. 210. Od. XV, 525 ff. ἐπέ-
 πτατο . . κίρκος, Ἀπόλλωνος ταχὺς
 ἄγγελος· ἐν δὲ πόδεσσιν τίλλε
 πέλειαν ἔχων. Herod. III, 76 ἐφάνη
 (im Traum) ἱρήκων ἑπτὰ ζεύγεα,
 δύο αἰγυπιῶν ζεύγεα διώκοντά τε
 καὶ τίλλοντα καὶ ἀμύσσοντα. —
 οὐδὲν ἄλλο ἢ παρεῖχε, Kr. 62, 3.
 A. 7. — Schol. A: ἄετὸν τὸν Ξέρ-
 ξην φησί, διὰ τὸ βασιλικὸν καὶ
 γένναϊον, ἱέρακα δὲ τὸ τῶν Ἀθη-
 ναίων (Ελλήνων) στράτευμα, διὰ
 τὸ πρὸς τοὺς Πέρσας ἐλάττονα
 ἔχειν κατὰ πολὺ τὴν δύναμιν.

V. 210—214. Weibliche Logik,
 wie 165 ff. Haec mihi quae vidi et
 vobis qui audistis (vermöge eurer
 Treue) formidolosa sunt, nicht aber
 für Xerxes, wofern er nur das Leben
 behält (welche Voraussetzung aber
 selbst wieder ein wesentlicher Theil

ὑμῖν δ' ἀκούειν. εὖ γὰρ ἴστε, παῖς ἐμὸς
 πράξας μὲν εὖ θαυμαστός ἂν γένοιτ' ἀνὴρ,
 κακῶς δὲ πράξας οὐχ ὑπεύθυνος πόλει,
 σωθεὶς δ' ὁμοίως τῇσδε κοιρανεῖ χθονός.

ΧΟ. οὐ σε βουλόμεσθα, μήτερ, οὐτ' ἄγαν φοβεῖν λό-
 γοις 215

οὔτε θαρσύνειν. θεοὺς δὲ προστροπαῖς ἱκνουμένη,
 εἴ τι φλαῦρον εἶδες, αἵτου τῶνδ' ἀποτροπὴν τελεῖν,
 τὰ δ' ἀγάθ' ἐκτελεῖ γενέσθαι σοί τε καὶ τέκνοις
 σέθεν

καὶ πόλει φίλοις τε παῖσι. δεύτερον δὲ χρὴ χοῶς
 γῇ τε καὶ φθιτοῖς χέασθαι· πρευμαενῶς δ' αἵτου
 τάδε 220

σὸν πόσιν Δαρεῖον, ὅνπερ φῆς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην,
 ἐσθλά σοι πέμπειν τέκνω τε γῆς ἐνερθεῖν ἐς φάος,
 τᾶμπαλιν δὲ τῶνδε γαίᾳ κάτοχα μαυροῦσθαι σκότῳ.
 ταῦτα θυμόμαντις ὦν σοὶ πρευμαενῶς παρήνεσα·
 εὖ δὲ πανταχῇ τελεῖν σοὶ τῶνδε κρίνομεν πέρι. 225

ΑΤ. ἀλλὰ μὲν εὖνους γ' ὁ πρῶτος τῶνδ' ἐνυπνίων
 κριτῆς

παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν.
 ἐκτελοῖτο δὴ τὰ χρηστά· ταῦτα δ', ὥς ἐφίεσαι,
 πάντα θήσομεν θεοῖσι τοῖς τ' ἐνερθε γῆς φίλοις,

ihrer Besorgniss ist); denn als un-
 verantwortlich hat er auch im Falle
 des Misslingens nichts zu fürchten
 (anders als ein hellenischer Stratege).
 — ἔμοιγε . . ὑμῖν δέ, 168. — ὁμοί-
 ως, ὥσπερ καὶ πρόσθεν. Lukian.
 merc. cond. 40 τοῖς γεγηρακόσιν
 ἱπποῖς ἐοικώς, ὧν οὐδὲ τὸ δέσμα
 ὁμοίως χρήσιμον. Archiloch. fr. 91
 οὐκέθ' ὁμῶς θάλλεις ἀπαλὸν
 χρόα.

V. 215—225. Antwort des Chor-
 führers (in feierlichen troch. Tetrame-
 tern). Vgl. Soph. O. R. 89 f. οὔτε
 θαρσύνει οὐτ' οὖν προδείσας εἰμὶ
 τῷ γε νῦν λόγῳ. Das Rathsamste
 ist unter allen Umständen die Götter
 anzurufen. — μήτερ, vgl. 664. 671.
 — θεοὺς ἱκν. ad sensum, (suppli-
 cando) appellare. — εἴ τι φλ. εἶδ.
 τῶνδε, wie Eur. Suppl. 254 f. εἴ τι

πράξας μὴ καλῶς εὐρίσκομαι, τού-
 των κολαστήν. — Eustath. Hom.
 Od. X, 518 οἴκεῖον νεκροῖς ἢ χοή.
 — γῇ vgl. 628 f. 640. — πρευμαενῶς
 mit αἵτου (nicht πέμπειν) zu verbin-
 den gestattet V. 224. Von Atossa wird
 als Freundlichkeit erbeten was die-
 ser ihr eigenstes Interesse gebietet. —
 τάδε um Folgendes, nämlich u. s. w.
 — θυμόμ. (vgl. θυμόσοφος, Ar.
 Nub. 877), Gegentheil von θεόμαν-
 τισ, ἐκ τοῦ θυμοῦ μαντευνόμενος. —
 ἐπήνεσα, zu Ar. Nub. 174. — τελεῖν
 intrs. Kr. II. §. 52, 2. A. 1. Wir den-
 ken (hoffen) es wird für dich Alles
 gut ablaufen.

V. 226—231. Es ist mir in der
 That erfreulich alsbald einer so wohl-
 wollenden Auslegung zu begegnen.
 κριτῆς, 520. Cho. 37. — θεοῖσι,
 216—219. τοῖς τε φίλ. 220 f. —

εὐτ' ἂν εἰς οἴκους μόλωμεν. κείνο δ' ἐκμαθεῖν
θέλω, 230

ὦ φίλοι, ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἰδρῦσθαι χθονός.

ΧΟ. τῇλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος Ἡλίου φθινασμάτων.

ΑΤ. ἀλλὰ μὴν ἴμερ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν.

ΧΟ. πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλὰς βασιλέως ὑπήκοος.

ΑΤ. ὥδέ τις πάρεστιν αὐτοῖς ἀνδροπλήθεια στρατοῦ; 235

ΧΟ. καὶ στρατὸς τοιοῦτος ἔρξας πολλὰ δὴ Μήθους κακὰ.

ΑΤ. καὶ τί πρὸς τούτοισιν ἄλλο; πλοῦτος ἑξαρκῆς δόμοις;

ΧΟ. ἀργύρου πηγὴ τις αὐτοῖς ἐστι, θησανρὸς χθονός.

ΑΤ. πότερα γὰρ τοξουλκὸς αἰχμὴ διὰ χερὸς σφιν ἐμπρέπει;

ΧΟ. οὐδαμῶς· ἔγχη σταδαῖα καὶ φεράσπιδες σαγαί. 240

ΑΤ. τίς δὲ ποιμάνωρ ἐπεστι κάπιδεσπόζει στρατῷ;

ΧΟ. αὐτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.

ΑΤ. πῶς ἂν οὖν μένοιεν ἄνδρας πολεμίους ἐπήλυδας;

ΧΟ. ὥστε Δαρείου πολὺν τε καὶ καλὸν φθειρᾶι στρατόν.

ΑΤ. δεινὰ τοι λέγεις ἰόντων τοῖς τεκούσι φροντίσαι. 245

ΧΟ. ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖν, τάχ' εἴσῃ πάντα ναμερτῇ λόγον·

τοῦδε γὰρ δράμημα φωτὸς Περσικὸν πρέπει μαθεῖν,

καὶ φέρει σαφές τι πράγος ἐσθλὸν ἢ κακὸν κλύειν.

εὐτε, Kr. 69, 28. vgl. Sept. 338. — Genauere Erkundigung nach Athen, das (wie dem Dichter so auch) Atossa (als das unmittelbare Ziel des Feldzugs) besonders wichtig ist.

V. 232—238. πρὸς ταῖς δυσμαῖς τῶν φθινασμάτων τοῦ ἡλίου, fern im Westen, wo die Sonne verschwindet, vgl. 436. 543. Prom. 6. Die bauschigte Ausdrucksweise malt zugleich die grosse Entfernung und erinnert dadurch den Hörer dass ersich den Schauplatz der Handlung weit im Osten zu denken habe. — ἀλλὰ μὴν (226) halb Einwendung gegen die Angabe des Chors, halb Verwunderung darüber dass dennoch Xerxes u. s. w. Aber er hat es trotzdem gethan, weil Athen der Schlüssel zu ganz Hellas ist. γένοιτ' ἂν, εἰ Ἀθήνας εἴλε. — ἀνδροπλ. στρ. 116 f. — τοιοῦτος ἔρξας Vermischung von τοιοῦτος (οἶος) ἔρξαι und στρατὸς ἔρξας, um den Uebergang aus der Möglichkeit in die Wirklichkeit hervorzuheben. — Μήδ. ungenau st. Πέρσας, 791 und sonst. Erinnerung

an Marathon. — ἄλλο, sc. πάρεστιν αὐτοῖς. Vgl. Herodot VII, 9 Ἑλλήνας οὐ τιμωρησόμεθα; τί δείσαντες; κοίην πλήθεος συστροφῆν; κοίην δὲ χρημάτων δυνάμιν; — V. 238 Hinweisung auf die Silberbergwerke von Laurion, Böckh Staatsh. d. Ath. S. 420 ff.

V. 239—248. τοξ. αἰ. bogenspannende (55; oder bogengespannte?) Spitze = Pfeil. — ἐμπρ. Ag. 6. Cho. 356. — Speere für den Nahkampf und Schilde, vgl. 84 f. 147. — ποιμ. 75. — οὖν, wenn sie kein Oberhaupt haben. — ἐπήλ. wie Sept. 34; anders Suppl. 195. 401. 611. — ἰόντων, Kr. 47, 10. A. 1. — δοκεῖν, Kr. 55, 1. A. 3. — τάχ. εἴσ. Ag. 489. Soph. O. R. 84. — Der Bote kommt von der linken Seite (vom Standpunkt des Publicum), aus dem Westen, und wird daher vom Chor früher erblickt als von Atossa. — Dieses Mannes Lauf gibt sich als ein persischer kund für das Erkennen, man sieht es dem Manne an dass er ein persischer Läufer ist. — πρέπ. Suppl. 721 πρέπον-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς ἀπάσης Ἀσιάδος πολίσματα,
 ὦ Περσὶς αἶα καὶ πολὺς πλούτου λιμὴν, 250
 ὥς ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς
 ὄλβος, τὸ Περσῶν δ' ἄνθος οἴχεται πεσόν.
 ὦμοι, κακὸν μὲν πρῶτον ἀγγέλλειν κακά·
 ὅμως δ' ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος,
 Πέρσαι· στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων. 255

Στρ. α'.

ΧΟ. ἄνι' ἄνια κακὰ, νεόκοτα
 καὶ δάϊ'. αἰαὶ διαίνεσθε, Πέρσαι, τόδ' ἄχος κλύοντες.
 ΑΓ. ὥς πάντα γ' ἔστ' ἐκεῖνα διαπεπραγμένα· 260
 καὐτὸς δ' ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος.

Ἀντιστρ. α'.

ΧΟ. ἡ μακροβίος ὁδε γέ τις
 αἰὼν ἐφάνθη γεραίοις, ἀκούειν τόδε πῆμ' ἄελπτον. 265
 ΑΓ. καὶ μὴν παρῶν γε κοῦ λόγους ἄλλων κλύων,
 Πέρσαι, φράσαιμ' ἂν οἷ' ἐπορσύνθη κακά.

Στρ. β'.

ΧΟ. ὅτοτοτοῖ, μάταν
 τὰ πολλὰ βέλεα παμμιγῇ

σιν ἄνδρες νῆτοι ἰδεῖν. Soph. El. 664 πρέπει ὥς τύραννος εἰσορᾶν. Eur. Suppl. 1066 πρέπεις ὁρᾶν.

V. 249—255. Summarischer Bericht, zuerst lyrisch (wie Ag. 503 ff.). — πλ. λιμ. (nachgeahmt von Eur. Or. 1075 καὶ δῶμα πατρὸς καὶ π. π. λ.), es ist viel Reichthum in die Stadt (Susa) eingelaufen und hat in ihr Anker geworfen. — Zu 251 (vgl. 255) s. R.-W. III. S. 186 f. — Zu 253 vgl. Soph. Ant. 277 στέρχει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν. — Πέρσαι, 171. Der Bote erblickt zuerst nur den Chor; Atossa bleibt nach der alterthümlichen Oekonomie aus dem Spiele, so lange der Bote und der Chor mit einander reden. — βαρβ. 187.

V. 256—261. Κομμάτια (und κομμός), unterbrochen je durch zwei Trimeter des Boten. Der Anfang besteht aus lauter (elf) Kürzen, entsprechend dem wimmernden Charakter des Lieds; die zwei ersten

Kürzen (in der Gegenstrophe vertreten durch eine Länge) bilden den Auftact (Anakrusis), die neun andern eine trochäische Tripodie; vgl. R.-W. III. S. 562. — ἄνιος (1055. 1061) = ἀνιηρός. — νεόκοτος (Sept. 803) = νέος. — Der zweite Vers ist kretisch (3 cretici) = logaödisch mit einsilbiger Anakrusis. διαίνεσθε (1047. 1064) benetzt euch (mit Thränen); die eine Chorthälfte zur andern. — ὥς, ja thut es nur, denn u. s. w. — διαπεπρ. 517. — καὐτὸς δὲ und auch ich, 546. — νόστ. φ. wie Homer νόστιμον ἡμαρ.

V. 262—267. Wahrlich unser Leben hat allzulange gewährt in unsern Augen, dass wir solches Leid vernehmen müssen. — ἀκούειν, Kr. II. 55, 3. A. 20. — Die Sache ist nur zu gewiss; ich war selbst Augenzeuge.

V. 268—273. Zwei trochäische Verse (1. trip. catal.; 2. tetrap. cat. mit Anakrusis) und zwei logaödi-

γὰς ἀπ' Ἀσίδος ἦλθ' ἐπ' αἶαν
δίαν Ἑλλάδα χώραν. 270

ΑΓ. πλήθουσι νεκρῶν δυσπότμως ἐφθαρμένων
Σαλαμῖνος ἄκται πᾶς τε πρόσχωρος τόπος.

Ἀντιστρ. β'.

ΧΟ. ὅτοτοτοῖ, φίλων
πολύδονα σώμαθ' ἀλιβαφῇ 275
κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι
πλαγκτοῖς ἐν διπλάκεσσιν.

ΑΓ. οὐδὲν γὰρ ἤρκα τόξα, πᾶς δ' ἀπώλλετο
στρατὸς δαμασθεῖς νατοῖσιν ἐμβολαῖς.

Στρ. γ'.

ΧΟ. ἔϋξ' ἄποτμον βοᾶν 280
δυσαιανῇ Πέρσαις
δατοῖς ὥς πάντα παγκάκως
ἔθεσαν, αἰαῖ, στρατοῦ φθαρέντος.

ΑΓ. ὦ πλεῖστον ἔχθος ὄνομα Σαλαμῖνος κλύειν· 285
φεῦ, τῶν Ἀθηναίων ὥς στένω μεμνημένος.

Ἀντιστρ. γ'.

ΧΟ. στυγναί γ' Ἀθᾶναι दाτοῖς·
μεμνησθαί τοι πάρα
ὥς πολλὰς Περσίδων μάταν
ἔκτισαν εὐνιδας ἡδ' ἀνάνδρους.

ΑΓ. σιγῶ πάλαι δύστηνος ἐκπεπληγμένη 290
κακοῖς· ὑπερβάλλει γὰρ ἦδε συμφορὰ

sche. — ἄσις (763. Suppl. 547), da-
gegen ἄσια und ἄσιός (12. 57. 61.
249. Prom. 735). — δίαν Suppl.
5. Der Kriegszug gegen ein gott-
geweihtes und gottgeschütztes Land
konnte nur schlimm enden. —
πλήθ. (420) νεκρ. Ag. 1220. —
Σαλαμ. 327, R.-W. III. S. 189.

V. 274—279. πολύδονος (mul-
tum agitated), Prom. 788. — διπλάξ
(διπλῇ, μεγάλη διπλοῖς, ὥστε δι-
πλῇ χρῆσθαι, Hesych.), kaftanartig.
Videtur Aeschylus amplas Persarum
vestes dicere, quae in mari nanti-
bus mortuis late expansae huc illuc
ferebantur (G. Hermann). — νατ-
οῖσιν, Dorismus wie Suppl. 2 u.
Soph. Ai. 355, vgl. ναμερτῇ, 246.
Endung wie 336. ἐμβ. 409; in der
Seeschlacht.

AESCHYL. PERS.

V. 280—289. Ueber die corrupte
Strophe und Gegenstrophe s. die
kritischen Bemerkungen. Der all-
gemeine Sinn ist unzweifelhaft:
stimme ein Jammergeschrei an über
das Unglück der Perser, deren Heer
vernichtet ist. Das Nähere aber,
insbesondere die Beziehung von दा-
τοῖς und ἔθεσαν, ist unsicher. —
ἔχθος (wie στύγος, μῖσος, odium,
scelus) abstr. pro concr. — μάταν
ohne dass die Frauen ihnen etwas
zu Leide gethan hätten. — εὐνις, ἐ-
στερημένος τῶν παίδων. — ἀνάν-
δρους, χήρας; vgl. 579 f.

V. 290—298. Durch die letzten
Worte des Chors indirect aufgefor-
dert löst jetzt Atossa den Chor im Ge-
spräche mit dem Boten ab. — ὑπερ-
βάλλει enthält einen negativen Be-

- τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη.
 ὅμως δ' ἀνάγκη κημονὰς βροτοῖς φέρειν
 θεῶν διδόντων· πᾶν δ' ἀνακτύξας πάθος
 λέξον καταστάς, κεί στένεις κακοῖς, ὅμως, 295
 τίς οὐ τέθνηκε, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν
 τῶν ἀρχελείων ὅστ' ἐπὶ σκηπτουχίᾳ
 ταχθεὶς ἄνανδρον τάξιν ἠρήμον θανών;
 ΑΓ. Ξέρξης μὲν αὐτὸς ξῆ τε καὶ βλέπει φάος.
 ΑΤ. ἔμοις μὲν εἰπας δῶμασιν φάος μέγα 300
 καὶ λευκὸν ἡμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχλίμου.
 ΑΓ. Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεὺς
 στυφλοὺς παρ' ἀκτὰς θείνεται Σιληνιῶν.

griff: es hindert durch seine Grösse am Sprechen und Fragen, — und ist daher nach Analogie dieser Verba construiert (Prom. 786 f. οὐκ ἐναντιώσομαι τὸ μὴ γεγωνεῖν). Nach Andern Anakoluthe, als wäre vorausgegangen τοιαύτη τις ἐστὶν ὥστε (μήτε etc.). — Soph. Phil. 1316 ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐν θεῶν τύχας δοθείσας ἐστ' ἀναγκαῖον φέρειν. — καταστάς gefasst, ruhig; Herod. III, 80 ὁ Θόρυβος κατέστη. — ὅμως, an den Bedingungssatz (anderwärts ein Particp) angelehnt, gehört aber (begrifflich) zu λέξον. Vgl. 840. Sept. 712 πείθου γυναιξί, καίπερ οὐ στέργων, ὅμως. Choeph. 115 μέμνησ' Ὀρέστον, καὶ θυραῖός ἐσθ', ὅμως. Plaut. mil. 1341 bene dicatis et mihi absenti tamen. Kr. II. 56, 13. A. 2. — Wer ist noch am Leben und wer ist gefallen von den höheren Befehlshabern? Die Antwort befolgt dann dieselbe Ordnung. Direct nach Xerxes zu fragen scheut sich Atossa. — καὶ gar, überhaupt; Ag. 278. Prom. 995. — ἀρχελείος zerdehnt = ἀρχελέως; vgl. εὐγείος und εὐγεως. Andere von λεία (Hesych. ἡ τῶν θρεμμάτων ἀγέλη). — ὅστε (vgl. Kr. II. §. 51, 8. A. 2), Rest des parataktischen Satzbaues. Im Trimeter selten. — Quem verolugebimus ex ductoribus ut in sua statione mortuum? ἐπὶ σκ. ταχθ. in imperio (dessen Zeichen das σκηπτρον ist) constitutus. — ἄνανδρ. proleptisch, Folge von ἠρήμον. Soph. O.R. 58 ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

V. 299—301. II. I, 88 ἐμεῦ ζώντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δευχομένοις; dagegen Eur. Orest. 386 οὐ γὰρ ζῶ κακοῖς, φάος δ' ὄρω. — Soph. Ant. 600 ὁ τέτατο φάος ἐν Οἰδίπῳ δόμοις. — ἐκ, Ag. 900 κάλλιστον ἡμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χειμάτος. — μελαγχλ. vgl. 114. Suppl. 745. Cho. 11.

V. 302—330. Zur Antwort auf Atossas Frage schüttet der Bote, ehe er sich auf eine geordnete Erzählung einlässt (337 ff.), eine Fülle von Namen aus, theils um der Darstellung ein concret nationales Colorit zu geben, theils um einzelne tapfere Thaten in Erinnerung zu bringen. Die Namen mögen theilweise geschichtlich sein; wenigstens finden sich Atramis und Seisames (vgl. 308. 318. 322) auch auf der Xenophantosvase; Anderes hat einen unzweifelhaft persischen Anstrich, wie z. B. Ἀδενύης (zendisch daēva; Hesych. Δεῦας, τοὺς κακοὺς θεοὺς μάγοι; also daemonibus non obnoxius, nach Pott und Bréal). Der grössere Theil aber wird wohl freie dichterische Ausmalung sein, wie V. 21 ff.; am deutlichsten ist diess bei den Namen Αἰλαῖος, Δαγῆστης, Ἀρκτεὺς, Φερεσεύης, Χρυστεὺς Ματαῖλος.

V. 302—307. Ἀρτεμβ. 29. — ἵππον 315. Thuk. I, 62 ἡ διακοσία ἵππος. — βραβ. Lenker = Befehlshaber, vgl. 78. Ag. 230. — στυφλ. 78. — θείνεται wird gestossen an, vgl. 310. — Σιληνίαι ein Theil des

χῶ χιλίαρχος Δαδάκης πληγῇ δορὸς
 πήδημα κοῦφον ἐκ νεῶς ἀφήλατο· 305
 Τενάγων τ' ἄριστος Βακτρίων ἰθαιγενῆς
 θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος πολεῖ.
 Αἴλαιος, Ἀρσάμης τε κάργῃστης τρίτος,
 οἶδ' ἀμφὶ νῆσον τὴν πελειοθρέμμουνα
 νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα· 310
 πηγαῖς τε Νείλου γειτονῶν Αἰγυπτίου
 Ἀρκτηὺς, Ἀδεύης, καὶ Φερεσσεύης τρίτος,
 Φαρνούχος, οἶδε ναὸς ἐκ μιᾶς πέσον.
 Χρυσεὺς Μάταλλος μυριόνταρχος θανῶν,
 ἵππου μελαίνης ἡγεμῶν τρισμυρίας, 315
 πυρρὰν ξαπληθῇ δάσκιον γενειάδα
 ἔτεγγ', ἀμείβων χρωῖτα πορφυρέα βαφῇ.
 καὶ Μᾶγος Ἀραβος, Ἀρτάβης τε Βάκτριος,
 σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο.
 Ἀμιστροῖς Ἀμφιστρεὺς τε πολύπονον δόρυ 320
 νωμῶν, ὃ τ' ἐσθλὸς Ἀριόμαρδος Σάρδεσιν
 πένθος παρασχὼν, Σεισάμης θ' ὁ Μύσιος,

Gestades von Salamis, in der Nähe
 der Τροπαία ἄκρα. — Manchfaltig-
 keit der Wendungen für den einen
 Begriff des Gefallenseins. Mit bitter-
 rem Volkshumor 305; abschwächende
 Nachbildung des von einem Feinde
 gesprochenen Verses Il. XVI, 745 ἡ
 μάλ' ἐλαφρὸς ἀνὴρ, ὥς ρεῖα κυβι-
 σταῖ. Aehnliche Tonfärbung 310. 319.
 — Tenago princeps indigena; Odys. I,
 245 οἵσσι γὰρ νῆσοισιν ἐπικρατέου-
 σιν ἄριστοι. — ἰθαιγ. = ἐγχώριος;
 es war dies also nicht das Regelmäs-
 sige; vgl. 44 f. 311. 34 f. mit 960;
 38 mit 321. Herod. VII, 96 f. ib. VI,
 53 φαινόλατο ἂν ἐόντες οἱ τῶν
 Δωριέων ἡγεμόνες Αἰγύπτιοι ἰθα-
 γενεές. — πολεῖ umschwimmt als
 Leiche die Insel des (Telamoniers)
 Aias = Salamis.

V. 308 — 313. Ἀρσ. 37. πε-
 λειοθρ. (vgl. 33), Salamis. νικώμ.
 Kr. 53. 1. A. 3. — κύρισσον (vgl.
 313. 376. 416. 458. 490. 506. Kr. II.
 §. 28, 3. A. 4.) von den Leichen
 welche durch die Strömung mit dem
 Kopfe gegen das Land getrieben
 werden, = κερατίζειν. — γειτ.

Suppl. 780 vgl. 286. — Ἀρκτ. 44 f.
 — Φαρνούχος, bei Herod. VII, 88
 ein Φαρνούχης, der aber schon in
 Sardes verunglückte. — ναὸς ἐκ
 μιᾶς, wahrscheinlicher durch ein
 einziges (hellenisches) Schiff als von
 einem (persischen) Schiffe aus.

V. 314—319. Chryse, Name meh-
 rerer Inseln und einer Stadt in Troas.
 — μελαίν. geht wohl nicht auf die
 Farbe der Pferde, sondern der Rei-
 ter. — Μᾶγος entweder weil in der
 Zeit des Aesch. die Quantität noch
 nicht festgestellt war, oder weil Aesch.
 den medischen Volksstamm (Herod.
 I, 101. Strab. XVII. p. 727. Plin. N.
 H. VI, 26, 29) von der gleichnami-
 gen Priesterkaste (irriger Weise)
 unterscheiden zu müssen glaubte. —
 μέτοικος dort sich (unfreiwillig, als
 Todter) niederlassend, dort bleibend.

V. 320—330. πολύπ. mit Activ-
 bedeutung, wie Soph. Phil. 777. —
 Ἀριόμ. 38. — πένθ. παρασχ. der
 Vaterstadt durch seinen Tod. —
 Σεισ. ähnliche Namen bei Herod. V,
 25. VII, 66. — Lyrna, von Steph.
 Byz. mit Lyrnessos in Troas identi-

Θάρυβις τε πεντήκοντα πεντάκις νεῶν
ταγὸς, γένος Λυρναῖος, εὐειδὴς ἀνὴρ,
κεῖται θανὼν δαίλαιος οὐ μάλ' εὐτυχῶς. 325

Συέννεσίς τε πρῶτος εἰς εὐψυχίαν,
Κιλικῶν ἑπαρχος, εἰς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον
ἐχθροῖς παρασχών, εὐκλεῶς ἀπώλετο.
τοιῶνδ' γ' ἀρχῶν νῦν ὑπαμνήσθην πέρι.
πολλῶν παρόντων δ' ὀλίγ' ἀπαγγέλλω κακά. 330

ΑΤ. αἰαί, κακῶν ὕψιστα δὴ κλύω τάδε,
αἰσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα.
ἀτὰρ φράσον μοι τοῦτ' ἀναστρέψας πάλιν,
πόσον δὲ πλῆθος ἦν νεῶν Ἑλληνίδων,
ὥστ' ἀξιῶσαι Περσικῷ στρατεύματι 335
μάχην ξυνάψαι νατοῖσιν ἐμβολαῖς;

ΑΓ. πλῆθους μὲν ἂν σάφ' ἴσθ' ἑκατι βάρβαρον
ναυσὶν κρατῆσαι. καὶ γὰρ Ἑλλήσιν μὲν ἦν
ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα
ναῶν, δεκάς δ' ἦν τῶνδε χωρὶς ἐκκριτός. 340
Ξέρξης δέ, καὶ γὰρ οἶδα, χιλιάς μὲν ἦν
ὧν ἦγε πλῆθος, αἱ δ' ὑπέροκμοι τάχει
ἑκατὸν δις ἦσαν ἐπτά θ' ὥδ' ἔχει λόγος.

fiert. — οὐ μάλ. εὐτ. ohne das Glück gefunden zu haben das ihm durch seine Schönheit bestimmt schien. — Συένν. kilikischer Königsname. Drei sind aus dieser Zeit bekannt (Realenc. VI, 2. S. 1528); gemeint ist wohl der bei Herod. VII, 98 (Κίλιξ Συένν. Ὁρομίδουτος). — Plat. Charmid. p. 158 A εἰς πάντα πρῶτον εἶναι. — Κιλικῶν, 273. — Eur. Heracl. 8 πόνον πλείστον μετέσχον εἰς ἀνὴρ Ἡρακλῆι Kr. 49, 10. A. 5.

V. 331—336. ἀναστρ. πάλ. (Kr. 52, 2. A. 5. Eur. Hippol. 982 ἀνέστραπται πάλιν) = λόγῳ ἀνελθὼν, τὸν λόγον ἀναλαβὼν. — πόσον δέ, Kr. 69, 16. A. 5. — ἀξιῶσαι, ἀξίον ἡγήσασθαι, τολμῆσαι, Sch. A. vgl. Eum. 425.

V. 337—343. πλῆθ. μὲν (vgl. 453). ἑκατι (Ar. Nub. 820 ἑνεκέν γε ψυχῆς στεροῦς): wenn es auf die grosse Zahl (allein) angekommen

wäre; daher ἂν (κρατῆσαι). — βάρβαρον (187), generisch, Kr. 50, 3. mit Anm. 6. Vgl. Herod. VIII, 82 ἐν τοῖσι τὸν βάρβαρον κατελοῦσι. — Auch die Hellenen, so wenig als andere Völker, waren numerisch den Persern gewachsen. — Abgesehen von den 300 Schiffen (und ausser ihnen) waren 10 auserlesene vorhanden, im Ganzen also 310; Herod. VIII, 82 gibt 380 an, wovon 16 auf Sparta, 180 (ebenso Plut. Themist. 14; rund 200 bei Herod. VIII, 61, vgl. Diod. I, 15) auf Athen kamen. Auf persischer Seite 1207 auch bei Herod. VII, 79, Plut. Themist. 14, sowie Diod. XI, 3 (πλείους τῶν χιλίων καὶ διακοσίων); rund 1200 bei Isokr. Paneg. 93. 97. 118 und Cornel. Nep. Themistocl. 2; noch ungenauer Plat. Legg. III, p. 699 B (νεῶν χιλίων καὶ ἑκατοσίων ἐπιφερομένων) und Cic. Verr. I, 18. — ὥδ' ἔχ. 2. Sept. 225. Ag. 1661.

- μή σοι δοκοῦμεν τῇδε λειφθῆναι μάχῃ;
ΑΤ. ἀλλ' ὥδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατὸν, 345
τάλαντα βρίςας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ;
ΑΓ. θεοὶ πόλιν σώζουσι Παλλάδος θεᾶς.
ΑΤ. ἔστ' ἄρ' Ἀθηναίων, ἔστ' ἀπόρθητος πόλις;
ΑΓ. ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἔρκος ἐστὶν ἀσφαλές.
ΑΤ. ἀρχὴ δὲ ναυσὶ συμβολῆς τίς ἦν; φράσον. 350
τίνες κατῆρξαν, πότερον Ἑλλήνες, μάχης,
ἢ παῖς ἐμὸς, πλήθει καταυχήσας νεῶν;
ΑΓ. ἤρξεν μὲν, ὧ δέσποινα, τοῦ παντὸς κακοῦ
φανεῖς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν.
ἀνὴρ γὰρ Ἑλλήν ἐξ Ἀθηναίων στρατοῦ 355
ἐλθὼν ἔλεξε παιδὶ σῶ Ξέρξῃ τάδε,

V. 344—349. μή σοι δοκοῦμεν, Prom. 247. 959. Plat. Apol. p. 28 D μὴ αὐτὸν οἶει φροντίσαι θανάτου du wirst doch hoffentlich nicht glauben dass er um den Tod sich Sorge macht? — λειφθ. inferiores fuisse. „An Zahl“ ergänzt sich ohne grosse Mühe aus dem ganzen Vorhergehenden seit 334. τῇδε von μάχῃ zu trennen ist nicht möglich. — ὥδε (Prom. 513) quum haec ita sint, quum Persae navium numero Graecis adeo superiores fuissent; at ergo deus aliquis exercitum afflixit? Da auf natürlichem Wege das Geschehene räthselhaft bleibt, so sucht Atossa nach einer übernatürlichen Erklärung. Vgl. die kritischen Bemerkungen. — Das Bild vom Abwägen des Geschickes II. VIII, 70 ff. XXII, 208 ff. — Wenn die Götter auch wohl nicht direct gegen uns sind, so sind sie doch jedenfalls für Athen, die heilige Pallasstadt. — Eur. Med. 824 ff. Ἐρεχθεῖδαι . . χάρας ἀπορρήτου ἀποφειρόμενοι. Anspielung auf das Orakel bei Herod. VII, 141 τεῖχος Τριτογενεὶ ξύλινον διδοῖ εὐρύοπα Ζεὺς μοῦνον ἀπόρθητον τελέθειν. Die Frage ob Athen unzerstörbar sei wird nicht einfach bejaht (denn diess wäre gegen die Wahrheit, da die Stadt vor der Schlacht bei Salamis von den Persern eingenommen und verwüstet worden war), sondern dahin beantwortet dass sofern die Stadt aus ἄνδρες besteht (nicht aus

Mauern und Steinen) sie allerdings ἀπόρθητος sei. Alkäos fr. 22 οὐ λίθοι τειχέων ἐν δεδομαμένοι, ἀλλ' ἄνδρες πόλιος πύργος ἀρήτοι. Soph. O. R. 56 f. Thuk. VII, 77 ἄνδρες γὰρ πόλις, καὶ οὐ τεῖχη οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κεναί. Vgl. auch Herod. VIII, 61. Plut. Themist. 11. — ἀνδρῶν emphatisch: so lange es (echte) Männer hat besitzt es ausreichenden Schutz. Von deren Vorhandensein wird das ἀπόρθητον εἶναι (und die Bejahung von Atossa's Frage) abhängig gemacht.

V. 350—354. Die Verwirrung (Synchysis) der Worte in 351 malt die Verwirrung der Redenden. Vgl. Eur. Cycl. 118 σπείρουσιν, ἢ τῶ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν; Ovid. Tr. III, 9, 12 (speculator) hospes, ait, nosco, Colchide, vela, venit. — ἀλάστωρ (Suppl. 415. Ag. 1501. 1509) heissen nach Galenos αὐτοὶ τε οἱ ἄνθρωποι οἱ τὰ ἄλιστα (vgl. 990) ἐργασάμενοι (Soph. Ai. 374) καὶ οἱ τιμωροὶ αὐτῶν δαίμονες. Bei Aesch. findet sich nur letztere Bedeutung (Rachegeist bes. für begangenen Uebermut), s. Nägelsbach, nachhom. Theol. S. 482 f. H. Keck zum Agam. S. 17—21. — ποθέν um nicht zu sagen ἐκ θεῶν τινος.

V. 355—360. Beschreibung des Verlaufes der Schlacht bei Salamis (355—432). ἀνὴρ Ἑλλήν, der οἰκέτης und παιδαγωγὸς im Hause

ὥς εἰ μελαίνης νυκτὸς ἵξεται κνέφας,
 Ἕλληνες οὐ μενοῖεν, ἀλλὰ σέλμασιν
 ναῶν ἐπαυθορόντες ἄλλος ἄλλοσε
 δρασμῷ κρυφαίῳ βίοτον ἐκωσοίατο. 360
 ὁ δ' εὐθύς ὥς ἤκουσεν, οὐ ξυνεῖς δόλον
 Ἕλληνας ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν θεῶν φθόνον,
 πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχους λόγον·
 εὖτ' ἂν φλέγων ἀκτῖσιν ἥλιος χθόνα
 λήξῃ, κνέφας δὲ τέμενος αἰθέρος λάβῃ, 365
 τάξαι νεῶν στῖφος μὲν ἐν στοίχοις τρισὶν
 ἑκπλους φυλάσσειν καὶ πόρους ἀλιρρόθους,
 ἄλλας δὲ κύκλῳ νῆσον Αἴαντος πέριξ·
 ὥς εἰ μόρον φευξοίαθ' Ἕλληνες κακὸν,
 ναυσὶν κρυφαίως δρασμὸν εὐρόντες τινὰ, 370
 πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ἦν προκείμενον.
 τοσαῦτ' ἔλεξε κάρθ' ὑπ' εὐθύμου φρενός·
 οὐ γὰρ τὸ μέλλον ἐκ θεῶν ἠπίστατο.
 οἱ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ
 θοίνην ἐπορσύνοντο, ναυβάτης τ' ἀνὴρ 375
 τροποῦτο κώπην σκαλμὸν ἄμφ' εὐήρετμον.
 ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο
 καὶ νύξ ἐπήει, πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ
 ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ' ὄπλων ἐπιστάτης·

des Themistokles, Σίκιννος, im Auftrage seines Herrn, Herod. VIII, 75 (Diod. XI, 17), wo auch: φράσσονται οἱ Ἕλληνες δρασμὸν βουλεύονται καταρρωδηκότες. Δρασμός war wohl das authentische geringschätzigste Wort.

V. 361—373. δόλον . . φθόνον . . λόγον (vgl. Suppl. 942 ff.) bilden eine Art Kette. — θεῶν φθόνον auf die ausserordentliche Macht des Perserreiches. Der Mann aus dem Volke spricht im Sinne des Volkes; auch scheint der Dichter in diesem ältesten Stücke seine späteren reineren Gottesbegriffe noch nicht ausgebildet zu haben. — εὖτ' ἂν, 230. Der Ausdruck pathetisch wie 357. 386. Vgl. Od. IX, 168 ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθε. — τέμ. αἰθ., Ennius Ann. 50 V. (vgl. 67. Trag. 421) caeli caerula templa, und Trag. 227 o magna templa cae-

litum, commixta stellis splendidis! — τάξαι, Kr. 55, 3. A. 13. — φυλάσσειν, ebd. A. 20. — Die halbmondförmige Bai von Salamis war durch die persische Flotte, welche sich quer vor dieselbe legte, abgeschlossen. — νῆσ. Αἴ. 307. — Machte sie mit ihrem Kopfe dafür verantwortlich dass die Hellenen nicht entriessen; vgl. Herod. VIII, 76; auch 1 Kön. 20, 39. — εὐθύμος wohlgenut (vgl. 394), nichts Arges ahnend.

V. 374—385. Hesychius: τροπώσασθαι, τὸ τὴν κώπην πρὸς τὸν σκαλμὸν δῆσαι τῷ τροπωτήρι. Vgl. Poll. I, 87 σκαλμός· ὅθεν αἱ κῶπαι ἐκδέονται. — κώπ. ἄναξ (vgl. 383), nachgeahmt von Eur. Cycl. 86 und im Teleph. κώπης ἀνάσσειν, welches letztere Aristot. Rhet. III, 2 tadelt, als ἀπρεπές, ὅτι μεῖζον τὸ ἀνάσσειν ἢ κατ' ἀξίαν. — πᾶς δ' und auch, und ebenso. — ὄπλ. ἐπιστ.

τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει νεῶς μακρᾶς· 380
 πλέουσι δ' ὥς ἕκαστος ἦν τεταγμένος·
 καὶ πάννυχοι δὴ διάπλοον καθίστασαν
 ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεῶν.
 καὶ νῦν ἐχώρει, κοῦ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
 κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο· 385
 ἐπεὶ γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
 πᾶσαν κατέσχε γαίαν εὐφεγγῆς ἰδεῖν,
 πρῶτον μὲν ἡχῇ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
 μολπηδὸν εὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
 ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας 390
 ἡχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
 γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὥς φυγῇ
 παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἑλληνες τότε,
 ἀλλ' ἐς μάχην ὀρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
 σάλπιγξ δ' αὐτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν· 395
 εὐθύς δὲ κώπης ὀρθιάδος ξυνεμβολῇ
 ἔπαισαν ἄλμην βρούχιον ἐκ κελεύματος,
 θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν.

= ἐπιβάτης, miles classiarins, in derselben Weise wie κώπ. ἄν. = ἐρέτης. — νεῶς μ. (Gegentheil στρογγύλα = φορτηγά), distributiv. — πάννυχοι vgl. Herod. VIII, 76 οἱ μὲν δὴ ταῦτα τῆς νυκτὸς οὐδὲν ἀποκοιμηθέντες παραρτέοντο. — διάπλ. λ. Schol.: διαπλέοντα τὴν θάλασσαν.

V. 386—394. λευκόπ. ἡμ. vgl. Odyss. XXIII, 243 ff. Soph. Ai. 673 τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν. Theokr. 13, 11 ἂν λευκιππος . . Ἄως. Liv. V, 23 curru albis equis iuncto urbem invectus . . . Iovis Solisque equis aequiparari dictatorem in religionem trahebant. Dagegen Tibull. I, 3 extr. Aurora candida roseis equis. Die Rosse bezeichnen die Fortbewegung des Lichts. — ἡχῇ mit lautem Schall, vgl. Kr. II. 48, 15. A. 12. Anstimmen des Pään (393) zum Beginn der Schlacht; vgl. Sept. 268. 635. Thuk. I, 21 ἤδη ἐπεπαιάνιστο ὡς ἐπὶ πλοῦν. Xen. Anab. I, 10, 10. V, 2, 14 ἐπεὶ δ' ἐπαιάνισαν καὶ ἡ σάλπιγξ ἐφθέγγετο, ἅμα τε τῷ Ἐνναλίῳ ἠλάλαξαν. VI,

5, 27 ἡ σάλπιγξ ἐφθέγγετο καὶ ἐπαιάνισον καὶ μετὰ ταῦτα ἠλάλαζον. — Eur. Heracl. 330 ἐσήμεν' ὄρθιον (laut) σάλπιγγι. — ὥς φυγῇ, ὡς πρὸς φυγὴν ἀποκλῖναι μέλλοντες (Schol.). — Minder idealisch Herod. VIII, 83; da aber bei Aesch. ein Perser redet, so konnte von diesen Zänkereien der Hellenen abgesehen werden. — παιᾶνα zu Apollon als παιήων, ἀλεξίκακος, σωτήρ, mit dem Refrain ἰὴ Παιάν; vgl. 388 f.

V. 395—398. Jetzt gab die Trompete das Zeichen zum Angriff. — πάντ' ἐκεῖνα, unbestimmte Zusammenfassung des ganzen vorher Beschriebenen, vgl. 260. Herod. VII, 34 ἐξευγμένον τοῦ πόρου ἐπιγεγόμενος χειμῶν μέγας συνέκοψέ τε ἐκεῖνα πάντα καὶ διέλυσε. So auch πάντα ταῦτα, zu Ar. Nub. 328. — ξυνεμβ. das gleichzeitige Einsetzen der Ruder nach dem Tacte (ἐκ κελ.). Thuk. II, 92 ἀπὸ ἐνὸς κελεύσματος ἐμβοήσαντες. Eur. Iph. T. 1405 χέρας κώπη προσαρμόσαντες ἐκ κελεύσματος.

τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας
 ἤγειτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος 400
 ἐπεξεχώρει, καὶ παρὴν ὁμοῦ κλύειν
 πολλὴν βοήν, „ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε,
 ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
 παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῴων ἔδη,
 θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.“ 405
 καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
 ὑπηντίαξε, κούκ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
 εὐθύς δὲ ναῦς ἐν νηϊ χαλκήρῃ στόλον
 ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικῇ
 ναῦς, ἀποδραύει πάντα Φοινίσσης νεῶς 410
 κόρυμβ', ἐπ' ἄλλην δ' ἄλλος ἠΐθ' ἔννευ δόρυ.
 τὰ πρῶτα μὲν νυν θεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ
 ἀντεῖχεν· ὥς δὲ πληθὺς ἐν στενῷ νεῶν
 ἦθροιστ', ἀρωγὴ δ' οὔτις ἀλλήλοις παρὴν,

V. 399—407. Herod. VIII, 86 κατὰ μὲν δὴ Ἀθηναίους ἐτατάχατο Φοίνικες· οὗτοι γὰρ εἶχον τὸ πρὸς Ἑλευσίνος τε καὶ ἐσπέρας κέρας, κατὰ δὲ Λακεδαιμονίους Ἴωνες· οὗτοι δ' εἶχον τὸ πρὸς τὴν ἡῶ τε καὶ τὸν Πειραιᾶ. Anders der wenig glaubwürdige Diod. XI, 18. Mit Herod. stimmt unsere Stelle (399 ff.), sofern naturgemäss der attische Dichter vor einem attischen Publicum denjenigen Flügel besonders hervorhob auf welchem die Athener standen. Vgl. 410. — παῖδ. Ἑλλ. epische Umschreibung (vñes Ἀχαιῶν). — δὲ im zweiten Gliede der Anaphora, Kr. 59, 1. A. 4. II. 59, 1. A. 2. — Liv. V, 30 pro aris focisque et deum templis ac solo in quo nati essent dimicandum fore. — ἔδος, τὸ ἀγαλμα καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἴδονται (Timä. lex. plat. s. v.). Enger z. B. Dionys. Hal. Ant. I, 47 Αἰνείας παραλαβὼν . . τὰ ἴδη τῶν θεῶν διαπλεῖ τὸν Ἑλλήσποντον. — θήκ. Ag. 454. Soph. El. 896 ὁρῶ περιστεφῇ ἀνθέων θήκην πατρός. Plat. Legg. III, p. 699 C. ἡμυνεν ἱεροῖς τε καὶ τάφοις καὶ πατρίδι καὶ τοῖς ἄλλοις οἰκείοις τε ἅρα καὶ φίλοις. Herod. VII, 127 μαχησόμεθα περὶ τῶν τάφων u. A. — Ar. Vesp. 533 f. σοὶ μέγας ἐστὶν ἀγὼν καὶ περὶ τῶν

ἀπάντων. — ῥοθ. (vgl. 396). Dem Hellenen ist nur seine Sprache eine artikulierte, menschliche; Herod. II, 57 αἱ γυναῖκες, διότι βάρβαροι ἦσαν, ἐδόκουν σφί δημοίως ὀρνισι φθέγγεσθαι. — Curt. III, 10 iam in conspectu . . utraque acies erat, cum priores Persae inconditum et trucem sustulere clamorem.

V. 408—411. Schol. Apoll. Rh. I, 1089 στόλος λέγεται τὸ ἐξέχον ἀπὸ τῆς πύλης καὶ διήκον ἀχρὶ τῆς πρώρας ξύλου. — ἦρξε, nach Herod. VIII, 84 (Diod. XI, 27) Amestias (der Bruder des Aeschylos). Die Festhaltung des Standpunktes des Redenden, welcher auf der feindlichen Seite keine einzelnen Personen und Namen kennt, entspricht zugleich der hohen Weise des Aeschylos und vermied die Erregung von Eifersucht. Selbst dass es ein attisches Schiff war sagt er nur indirect, durch Φοινίσσης, s. zu V. 399. Eine ferne Andeutung von Persönlichem nur in ἄλλος. Brachylogische Vermischung zweier Constructionen: ἄλλος ἐπ' ἄλλον und ἄλλη ἐπ' ἄλλην. — δόρυ = στόλος, 408.

V. 412—420. θεῦμα, 88. — στενῷ, μεταξὺ Σαλαμῖνος καὶ Αἰγίλης. — Vordersatz: ὥς ἦθροιστο,

αὐτοὶ δ' ὑφ' αὐτῶν ἐμβόλοις χαλκοστόμοις 415
 παίοντ', ἔθραυον πάντα κωπήρη στόλον.
 Ἑλληνικαὶ τε νῆες οὐκ ἀφρασμόνως
 κύκλῳ πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ
 σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκέτ' ἦν ἰδεῖν,
 ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν. 420
 ἄκται δὲ νεκρῶν χοιράδες τ' ἐπλήθυνον,
 φρυγῇ δ' ἀκόσμῳ πᾶσα ναῦς ἠρέσσετο,
 ὅσαιπερ ἦσαν βαρβάρου στρατεύματος.
 τοὶ δ' ὥστε θύννους ἢ τιν' ἰχθύων βόλον
 ἀγαῖσι κωπῶν θραύμασιν τ' ἐρειπίων 425
 ἔπαιον, ἐρράχιζον, οἰωγῇ δ' ὁμοῦ
 κωκύμασιν κατεῖχε πελαγίαν ἅλα,
 ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὅμμ' ἀφείλετο.
 κακῶν δὲ πλήθος οὐδ' ἂν εἰ δέκ' ἤματα
 στοιχηγοροίην, οὐκ ἂν ἐκπλήσαιμί σοι. 430
 εὖ γὰρ τόδ' ἴσθι, μηδ' αὖ ἡμέρα μιᾷ
 πλήθος τοσοῦθ' ἀριθμὸν ἀνθρώπων θανεῖν.

AT. αἰαῖ, κακῶν δὴ πέλαγος ἔρρωγεν μέγα
 Πέρσαις τε καὶ πρόπαντι βαρβάρων γένει.

ἀρωγὴ δὲ . . παρῆν, αὐτοὶ δ' . .
 ἐπαίοντο, Nachsatz: ἔθραυον. —
 ἐμβολον (und ἐμβολος) = στόλος
 408. — κωπ. στόλ. = 400, anders
 als 408. — Und diese Verwirrung
 wurde von den Hellenen benützt.
 Die Folge davon ist parataktisch an-
 gereiht (ὑπτιοῦτο δέ). — φόνου =
 αἵματος. Vgl. Ag. 659 f. u. Herod.
 VIII, 12 (von der Schlacht bei Ar-
 temision) οἱ δὲ νεκροὶ καὶ τὰ ναυπή-
 για ἐξεφορέοντο ἐς τὰς Ἀφέτας καὶ
 περὶ τε τὰς πρώρας τῶν νεῶν εἰ-
 λέοντο καὶ ἐτάρασσον τοὺς τάρ-
 σους τῶν κωπέων.

V. 421—428. ὅσαιπερ Restriction
 von πᾶσα ναῦς. — Sie schlugen
 drauf los wie auf Thunfische, welche
 im Mittelmeere heerdenweise daher-
 ziehen und mit Harpunen getödtet
 wurden. Plin. N. H. IX, 2 tanta
 thynnorum multitudine ut magni Ale-
 xandri classis haud alio modo quam
 hostium acie obvia contrarium agmen
 adversa fronte direxerit: aliter spar-
 sis non erat evadere. non voce, non
 sonitu, non ictu, non fragore terren-

tur, nec nisi ruina turbantur. Vgl.
 W. E. Weber zu Hor. Sat. II, 4. S.
 385 f. Massenhaftigkeit und Wehr-
 losigkeit der Erschlagenen. — τιν'
 aut quemlibet alium. — ἐρειπ. Ag.
 660. — ἐρραχ. gehört nicht mehr zum
 Bilde. — Bis das Eintreten der
 Nacht (ὅμμα νυκτός, freilich befrem-
 dender Ausdruck, ganz anders als
 Sept. 390) dem ein Ende machte.
 ἀφείλετο mit allgemeinem Object.

V. 429—434. δέκα, zu Ar. Nub.
 10. — οὐδ' ἂν . . οὐκ ἂν, die we-
 sentliche Bedingtheit des ganzen
 Satzes wird gleich zu Anfang be-
 merklich gemacht. — Odyss. III, 114
 ff. ἄλλα τε πόλλ' ἐπὶ τοῖς πάθο-
 μεν κακὰ· τίς κεν ἐκεῖνα . . . μυ-
 θήσαιτο . . ; οὐδ' εἰ πεντάετές γε
 καὶ ἐξάετες παραμίνων ἐξερέοις.
 — μηδαμὰ = μηδαμῇ, Prom. 526.
 — πέλαγος, Suppl. 469 ff. Sept.
 758. Prom. 746. — ἔρρ. Soph. O.
 R. 1281 τὰδ' ἐκ δυοῖν ἔρρωγεν.
 Trach. 854 ἔρρωγεν παγὰ δακρύων.
 Eur. Hipp. 1338 σοὶ τὰδ' ἔρρωγεν
 κακὰ.

- ΑΓ. εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μηδέπω μεσοῦν κακόν·
 τοιάδ' ἐπ' αὐτοὺς ἦλθε συμφορὰ πάθους
 ὥς τοῖσδε καὶ δὺς ἀντισηκῶσαι δοπῇ. 435
- ΑΤ. καὶ τίς γένοιτ' ἂν τῇσδ' ἔτ' ἐχθίων τύχη;
 λέξον τίν' αὖ φῆς τήνδε συμφορὰν στρατῷ
 ἐλθεῖν κακῶν ῥέπουσαν ἐς τὰ μάσσονα. 440
- ΑΓ. Περσῶν ὅσοιπερ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν,
 ψυχὴν τ' ἄριστοι κεὺγένειαν ἐκπρεπεῖς,
 αὐτῷ τ' ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις ἀεὶ,
 τεθναῖσιν αἰσχροῦς δυσκλεεστάτῳ μόρῳ.
- ΑΤ. οἷ' γὰρ τάλαινα συμφορᾶς κακῆς, φίλοι.
 ποίῳ μόρῳ δὲ τούσδε φῆς ὀλωλέναι; 445
- ΑΓ. νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων,
 βαιὰ, δύσορμος ναυσὶν, ἣν ὁ φιλόχορος
 Πὰν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἐπι.
 ἐνταῦθα πέμπει τούσδ', ὅπως, ὅτ' ἂν νεῶν 450
 φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσωσολάτο,
 κτείνοιεν εὐχείρωτον Ἑλλήνων στρατὸν,

¶ V. 435—440. Frage und Antwort je drei Verse. Auch sonst ist der Parallelismus gross (ἦλθε συμφ. πάθ. . . συμφορὰν ἐλθεῖν κακ.; δοπῇ . . ῥέπουσαν). — Eur. Med. 60 ἐν ἀρχῇ πῆμα, κοῦδέπω μεσοῖ. — δὺς ἀντισ. Uebertreibung, s. Einleit. S. 6.

V. 441—446. Der Werth der gefallenen Perser wird gesteigert, um die Bedeutung ihres Falls zu erhöhen. — ξυμφορᾶς, Kr. II. 47, 3. A. 2.

V. 447—471. Vernichtung der 400 auf der Insel Psyttaleia (auch dieser Name wird nicht genannt, zu 409) aufgestellten Perser durch attische Hopliten unter Anführung des Aristides, s. Einleitung S. 6. Vgl. Herod. VIII, 76 ἐς τὴν νησιῖδα τὴν Ψυττάλειαν, μεταξὺ Σαλαμῖνός τε κειμένην καὶ τῆς ἡπείρου, πολλοὺς τῶν Περσέων ἀπεβίβασαν . . . ὥς ἐπεὰν γένηται ναυμαχίη, ἐνθαῦτα μάλιστα ἐξοισομένων τῶν τε ἀνδρῶν καὶ τῶν ναυηγίων, . . ἵνα τοὺς μὲν περιποιῶσι, τοὺς δὲ διαφθείρωσι. Ib. 95 Ἀριστείδης . . . παραλαβὼν πολλοὺς τῶν ὀπλιτέων οἱ παρατετάχατο παρὰ τὴν ἀκτὴν τῆς Σαλαμινίης χώρας, γέ-

νος ἐόντες Ἀθηναῖοι, ἐς τὴν Ψυττάλειαν νῆσον ἀπέβησε ἄγων, οἱ τοὺς Πέρσας τοὺς ἐν τῇ νησιῖδι ταύτῃ κατεφόνευσαν πάντας. Vgl. Plut. Aristid. 9.

V. 447—453. Vgl. Paus. I, 36, 2 νῆσος δὲ πρὸ Σαλαμῖνός ἐστι καλουμένη Ψυττάλεια. ἐς ταύτην τῶν βαρβάρων ὅσον τετρακοσίους ἀποβῆναι λέγουσιν κ. τ. λ. Strab. IX. p. 395 νησίον ἔρημον πετρῶδες. Als solche ein Lieblingsaufenthalt des Pan, ὃς πάντα λόφον νιφόμεντα λέλογχε καὶ κορυφὰς ὄρεων καὶ πετρήεντα κέλευθα (Hom. hymn. 19, 6 f.). — Kratin. fr. 294 M. Πὰν, Πελασγικὸν Ἄργος ἐμβατεύων. Eur. fr. (Teleph.) 697 N. ὃς πέτρον Ἀρκάδων δυσχείμερον Πὰν ἐμβατεύεις. — Bei ὅτ' ἂν ἐκσωσολάτο ist ἂν ein Rest aus der or. recta (κτενεῖτε ὅταν ἐκσώζωνται) welcher geblieben ist trotzdem dass das Zeitwort im Modus der or. obl. steht; vgl. Kr. 54, 17. A. 4. nebst II. 54, 17. A. 7. Oder Assimilation an κτείνοιεν . . ὑπεκσώζοιεν? — νεῶν φθ. zu Grunde gerichtet in Bezug auf die Schiffe, vgl. Kr. II. 47, 26. A. 12. — νῆσον, Kr. II. 46, 3. —

φίλους δ' ὑπεκσώζοιεν ἐναλίων πόρων,
 κακῶς τὸ μέλλον ἱστορῶν. ὥς γὰρ θεὸς
 ναῶν ἔδωκε κῦδος Ἑλλησιν μάχης, 455
 ἀνὴμερὸν φάρξαντες εὐχάλκοις δέμας
 ὅπλοισι ναῶν ἐξέθρωςκον· ἀμφὶ δὲ
 κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμηχανεῖν
 ὅποι τράποιντο. πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ χειρῶν
 πέτροισιν ἠράσσοντο, τοξικῆς τ' ἀπὸ 460
 θώμιγγος ἰοὶ προσπίτνοντες ὥλλυσαν.
 τέλος δ' ἐφορμηθέντες ἐξ ἐνὸς ῥόθου
 παίουσι, κρεοκοποῦσι δυστήνων μέλη,
 ἕως ἀπάντων ἐξαπέφθειραν βίον.
 Ξέρξης δ' ἀνώμωξεν κακῶν ὁρῶν βάθος· 465
 ἔδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαγῆ στρατοῦ,
 ὑψηλὸν ὄχθον ἄγχι πελαγίας ἁλός·
 ῥήξας δὲ πέπλους ἀνακωκύσας λιγύ,
 πεζῶ παραγγείλας ἄφαρ στρατεύματι
 ἴησ' ἀκόσμῳ ξὺν φυγῇ. τοιάνδε σοι 470
 πρὸς τῇ πάροιθε συμφορὰν πάρα στένειν.

πόρων, 457. Kr. 47, 23. — τὸ μέλλ. 373. — ἱστ. = γιννώσκων, Ag. 676. Eur. 455.

V. 453—464. κῦδ. ἔδ. homerisch, z. B. II. VIII, 216 ὅτε φοι Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν. — ἀνὴ. Herod. VIII, 95 Ἀριστείδης . . ἐν τῷ θορύβῳ τούτῳ τῷ περὶ Σαλαμῖνα γενομένῳ τάδε ἐποίησε. — φάρξ. Ausführung des Begriffs ὁπλίτης. — δὲ 418. — κυκλοῦντο . . τράποιντο . . ἠράσσοντο . . παίουσι, rascher Wechsel des Subjects. — πολλὰ μὲν . . τέλος δὲ, ἐκ χειρῶν . . τοξικῆς τ' ἀ. θώμ. (Eum. 182). Zwar erlitten die Hellenen Anfangs (aus der Ferne) Verluste durch Steinwürfe und Pfeilschüsse; schliesslich aber rückten sie den Persern auf den Leib und hieben alle nieder. — παίουσι κρεοκ. (Eur. Cycl. 358 κρεοποπεῖν μέλη ξένων), 426. — ἕως, 428.

V. 465—471. Ξέρξης etc. (und 509 vgl. 251. 255) malerische Arrhythmie, R.-W. III. S. 186, A. 11. Die Menge von ω trägt mit dazu bei dass das Einzelne gewichtig ins Ohr fällt. — Von wo aus er das ganze Heer sehen konnte. εὐαγῆ hell für

das Sehen (εὐοπτος, Hesych.), wie Hippokr. san. vict. rat. II, 11 οἱ ὀφθριοὶ περίπατοι . . τὰ περὶ τὴν κεφαλὴν κοῦφά τε καὶ εὐαγέα καὶ εὐήκοα παρασκευάζουσι. Bei Plat. Legg. XII. p. 952 A. steht εὐαγέστερος im Gegensatz zu σκοτωδέστερος und ἀσαφής. Aehnlich bei lat. Dichtern caecus und surdus activisch und passivisch. — ὄχθον, Herod. VIII 90 κατήμενος (Xerxes) ὑπὸ τῷ οὐρεὶ τῷ ἀντίον Σαλαμῖνος, τὸ καλεῖται Αἰγάλεως (Realenc. I, 1. S. 225 f. mit Anm.). Sein δίφρος ἀργυρόπους fiel den Hellenen in die Hände und befand sich auf der Akropolis von Athen unter den ἀριστεῖα τῆς πόλεως (Demosth. XXIV, 129). — ἀνακωκύσας . . παραγγείλας . . ἴησι, 542 ff. 825 f. vgl. zu Ar. Nub. 996 f. Kr. II. 56, 15. A. 2. — παραγγ. technisch von dem augenblicklichen Commando von Mund zu Munde (Heimsöth, Ind. Ueberl. S. 42). Den Inhalt desselben gibt ἴησι, dessen Object τὸ στρατεύμα ist. — ἄφαρ homerisch. Dass Xerxes selbst auch die Flucht ergriff ist nur indirect angedeutet.

- ΑΤ.** ὦ στυγνὲ δαίμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρεσῶν
 Πέρσας· πικρὰν δὲ παῖς ἐμὸς τιμωρίαν
 κλεινῶν Ἀθηναίων εὖρε, κοῦκ ἀπήρκεσαν
 οὓς πρόσθε Μαραθῶν βαρβάρων ἀπώλεσεν· 475
 ὧν ἀντίποινα παῖς ἐμὸς πράξειν δοκῶν
 τοσόνδε πλήθος πημάτων ἐπέσπασεν.
 σὺ δ' εἰπέ, ναῶν αἰ πεφεύγασιν μόρον,
 ποῦ τάσδ' ἔλειπες· οἷσθα σημεῖναι τορῶς;
- ΑΓ.** ναῶν δὲ ταγοὶ τῶν λελειμμένων σύδην 480
 κατ' οὖρον οὐκ εὐκοσμον αἶρονται φυγῇν.
 στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς ἐν τε Βοιωτῶν χθονὶ
 διώλλυθ', οἳ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος
 δίψῃ πονουῦντες, οἳ δ' ὑπ' ἄσθματος κενοὶ
 δισεκπερῶμεν ἐς τε Φωκέων χθόνα 485
 καὶ Δωρίδ' αἶαν, Μηλιά τε κόλπον, οὗ
 Σπερχειὸς ἄρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῶ·
 κἄντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιῖδος πέδον
 καὶ Θεσσαλῶν πόλεις ὑπεσπανισμένους

V. 472—479. δαίμ. 345. zu Ag. Nub. 1264. δαίμ. wo die Gottheit eine unerfrenliche Eigenschaft oder Handlung zugeschrieben wird. — Soph. Ai. 1391 καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδων πολὺ. — Herod. VII, 8 μέλλω . . ἔλᾶν στρατιᾶν δι' Εὐρώπης ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, ἔνα Ἀθηναίους τιμωρήσομαι. — οὓς ἀπώλεσεν, es waren 6400, Herod. VI, 117 in. — ἀντίποινα (Eum. 268) πράττειν, εἰσπρ., ἀπαιτεῖν, exigere, Cho. 311. Eum. 623 f. — δοκῶν 188.

V. 480—487. ναῶν δέ· οὗτος ὁ σύνδεσμος συνάφαιά ἐστι πρὸς τὴν ἀνω διήγησιν αὐτοῦ τοῦ ἀγγέλου, εἰ καὶ διὰ μέσου ἡ Ἀποσσα ἀπεκλάσματο τὴν τῶν Περσῶν δυστυχίαν (Schol. B). — κατ' οὖρ. Sept. 690. Benützen den günstigen Wind zur Flucht οὐκ εὐκ φ. 422. 470. — κρ. γάν. la re. du Q. ell, 615. Eur. Suppl. 1149 Ἀσωποῦ γάνος. Für sie aber wurde er zum Verderben. Theophr. Simoc. II, 55 οἱ Πέρσαι φρέσαι περιτυχόντες λαφύττουσιν ἀπληστότερον καὶ ἐς μέγα κακοῦ ἀποκλίνουσι, τῆς κοιλίας αὐτοῖς τῇ ἀθρόα τοῦ ὕδατος ἐμβολῇ διε-

νεγκεῖν οὐκ ἐχούσης τοῦ ἐπιφορτισθέντος ὕδατος τὴν ἀντίληψιν. — Wir ändern (die wir nicht dort unsern Tod fanden) zogen von Schwerathmigkeit erschöpft weiter. Nach ἐν τε Βοι. χθ. ist nicht fortgefahren ἐν τε Φωκέων (Θεσσαλῶν κτλ.) χθονὶ, sondern die Theilung nach Oertlichkeiten, um Eintönigkeit zu vermeiden, gekreuzt durch die Erzählung der Erlebnisse (Lebenbleiben und Sterben, verschiedene Todesursachen). Der Rückweg war derselbe wie der Herweg: Thessalien, das malische Gebiet (Thermopylen), Doris, Phokis, Boeotien, Attika. — Herod. VII, 198 πρώτη πόλις ἐστὶ ἐν τῷ κόλπῳ (dem malischen) . . Ἀντικύρη παρ' ἣν ποταμὸς Σπερχήλος, ῥέων ἐξ Ἐνιήνων, ἐς θάλασσαν ἐκδιδοῖ.

V. 488—491. Strab. IX, p. 429 ἔχουσι τὰ μὲν πρὸς Εὐβοίαν καὶ Θερμοπύλαις Μαλιεῖς καὶ οἱ Φθιώται Ἀχαιοί, τὰ δὲ πρὸς τῷ Πηλῷ Μάγνητες. Vgl. ib. p. 433 ἡ Ἄλος Φθιώτις καλεῖται καὶ Ἀχαική. Achaia (Φθιώτις) der südöstlichste Theil Thessaliens. — ὑπεσπ. 1024.

- βροῶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὲ πλεῖστοι θάνον
 δίψῃ τε λιμῶ τ'· ἀμφοτέρω γὰρ ἦν τάδε.
 Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν ἔς τε Μακεδόνων
 χώραν ἀφικόμεσθ', ἐπ' Ἀξίου πόρον,
 Βόλβης θ' ἔλειον δόνακα, Παγγαῖόν τ' ὄρος,
 Ἰδωνίδ' αἶαν· νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς
 χειμῶν' ἄωρον ὤρσε, πηγνυσὶν δὲ πᾶν
 ῥέεθρον ἄγνου Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
 τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότε εὖχετο
 λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.
 ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο
 στρατὸς, περὰ κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον·
 χῶστις μὲν ἡμῶν πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
 ἀκτῖνας ὠρμήθη σεσωσμένος κυρεῖ.
 φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
 μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί·
 πίπτον δ' ἐπ' ἀλλήλοισιν· εὐτυχεῖ δέ τοι
 ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίου.
 ὅσοι δὲ λοιποὶ κᾶτυχον σωτηρίας,
 Θρήκην περάσαντες μόγις πολλῶ πόνῳ,
 ἤκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοὶ τινες,

Cho. 577. Herod. VIII, 115 καὶ τῶν δένδρεων . . τὰ φύλλα καταδρέποντες κατήσθιον . . . ταῦτα δ' ἐποίησεν ὑπὸ λιμοῦ· ἐπιλαβὼν δὲ λοιμός τε τὸν στρατὸν καὶ δυσεντερίῃ κατ' ὁδὸν διέφθειρε. Justin. II, 13, 12 multorum dierum inopia contraxerat et pestem, tantaque foeditas morientium fuit ut viae cadaveribus implerentur etc. Oros. II, 10 labore, fame ac metu distabuerunt.

V. 492—499. ἔς τε Kr. (II.) 68, 9. A. 2. — Ἀξίος, Makedoniens Hauptstrom und Ostgrenze vor Philipp II, mit schwierigem Uebergang; Realenc. I, 2. S. 2204. — Βόλβη, grosser Landsee in Mygdonien, östlich von Thessalien, weithin von Sumpfland umgeben, s. ebds. S. 2425. — Πάγγ. nordwestlich vom Bolbese, bei Philippi, zwischen Strymon und Nestos, wie das Edonerland. — ταύτῃ wo wir am Strymon anlangten. — ἄωρον nach dem Massstabe von Hellas. Uebrigens fand die Schlacht bei Sala-

mis am 20. Boedromion Statt (ungefähr 10. Sept.) und Xerxes brauchte auf dem Heimwege, ohne Heer, bis zum Hellespont 45 Tage (Herod. VIII, 115). — Στρυμόν bedeutend östlich vom Axios. — ἄγνου persisch? Herod. I, 138 ἔς ποταμὸν οὔτε ἐννορέουσι οὔτε ἐμπνύουσι, οὐ χειρὰς ἐναπονίζονται, οὐδὲ ἄλλον οὐδένα περιορῶσι, ἀλλὰ σέβονται ποταμούς μάλιστα. — οὐδαμοῦ nullo loco (numero) habere; Soph. Ant. 183 τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.

V. 500—507. II. XXIII, 227 ὑπεὶρ ἄλλα κίνδυνται ἡώς. Herod. VIII, 22 ἅμα ἡλίῳ σκιδναμένῳ. — πρὸ τοῦ ἡλίου ἀνατεῖλαι καὶ τὸ πεπηγὸς θερμᾶναι, Schol. A. — Es wardiess die letzte Gefahr die sie zu bestehen hatten. — δίλημι dissolvo. — Eur. Iph. T. 974 βίον ἀπορρήξειν θανάων. Or. 864 διὰ σιδήρου πνεῦμ' ἀπορρήξαι με δεῖ.

V. 508—514. Θρήκην κ. τ. λ., auch der Vers schleppt sich mühsam von

ἔφ' ἔστιοῦχον γαῖαν· ὥς στένειν πόλιν
Περσῶν, ποδοῦσαν φιλότατην ἥβην χθονός.
ταῦτ' ἔστ' ἀληθὴ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
κακῶν ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.

ΧΟ. ὦ δυσπρόνητε δαῖμον, ὥς ἄγαν βαρὺς
ποδοῖν ἐνὴλου παντὶ Περσικῷ γένει.

ΑΤ οἷ γὰρ τάλαινα διαπεπραγμένου στρατοῦ·
ὦ νυκτὸς ὄψις ἐμφανὴς ἐνυπνίων,
ὥς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κακά.
ὕμεῖς δὲ φεύλως αὐτ' ἄγαν ἐκρίνατε.
ὅμως δ' ἐπειδὴ τῇδ' ἐκύρωσεν φάτις
ὕμῶν, θεοῖς μὲν πρῶτον εὐξασθαι θέλω·
ἔπειτα γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα
ἤξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·
ἐπίσταμαι μὲν ὥς ἐπ' ἐξεργασμένοις,
ἀλλ' ἐς τὸ λοιπὸν εἴ τι δὴ λῶον πέλοι.
ὕμᾱς δὲ χρεὴ πλ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις
πιστοῖσι πιστὰ ξυμφέρειν βουλευμάτων·
καὶ παῖδ', ἐάν περ δεῦρ' ἐμοῦ πρόσθεν μόλῃ,
παρηγορεῖτε, καὶ προπέμπετ' ἐς δόμους,
μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι πρόσθεται κακόν

ΧΟ. ἀλλ' ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, νῦν Περσῶν

der Stelle; s. 465. — ἔστ. Sept. 73
Soph. Ant. 1083 ἔστιοῦχον εἰς πό-
λιν. — πόλ. Acc. des Subjects. —
ist Wahrheit, aber nicht die ganze,
329 f. — θεός, durch seine Stel-
lung den religiösen Gesichtspunkt
nachdrücklich hervorhebend.

V. 515 — 520. δυσπρόν. Schol. A
χαλεποὺς πόνοὺς ἡμῖν ἐμποιήσας.
ἐνὴλου insultasti; vgl. die krit.
Bemerkungen. — οἷ γὰρ τ. 445. —
νυκτ. ὦ ἐνυπν. Kr. 47, 9. A. 7. —
ἐκρίν. 226. Atossa hat die tröstliche
Seite der Deutung des Chors aus-
schliesslich aufgefasst und behalten

V. 521—526. ἐκ. φάτ. 227. — 522
vgl. 216. — 523 = 220 — Ar. Nob.
305 οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα.
Vgl. 981. — Als Geschenk einen πέ-
λανος (204). Ausführung der an-
fanglichen Absicht (229), woran At.
durch die Zwischenfragen 230 ff und
das Auftreten des Boten verhindert

worden war. Zwar kommt sie da
zu spät; doch hilft es vielleicht,
die Zukunft. — ὥς ἐπ' ἐξεργ.
chologisch; vgl. Cho. 739. Soph.
377 τί δὴτ' αὖ ἀλγοῖς ἐπ' ἐξ-
εργασμένοις; Herod. VIII. 94 ἐπ'
εργασμένοις ἐλθεῖν. — εἴ τι
65, 1. A. 10.

V. 527—531. πιστοῖσι mir
meinem Hause; Berufung auf frü-
here Beweise ihrer treuen Gesinnung,
sich auf künftige V. 529 entspre-
chend der Bau des Verses dem zoge-
rten der Redenden. — πρόσθ.
manus sibi inferendo

V. 532—547. Atossa und der
ab. Drei anapästische Systeme.
Abschluss des ersten Episodion
zur Einleitung des ersten Stasimon.
Vgl. R.-W. III. S. 103 f. Das
System spricht von der Trage-
welche das ganze persische Heer
durch die schlimme Nachricht
stürzt ist, das zweite hebt in d

τῶν μεγαλύνων καὶ πολυάνδρων
στρατιὰν ὀλέσας

ἄστυ τὸ Σούσων ἡδ' Ἀγβατάνων

535

πένθει ὀνοφερῶ κατέκρυψας.

πολλὰ δ' ἁμαλαῖς χερσὶ καλύπτρας

κατερεικόμεναι

διαμυδαλέοις δάκρυσι κόλπους

τέγγουσ', ἄλγους μετέχουσαι.

540

αἱ δ' ἄβρογόοι Περσίδες ἀνδρῶν

ποθέουσαι ἰδεῖν ἀρτιζυγίαν,

λέκτρων εὐνάς ἄβροχίτωνας,

χλιδανῆς ἥβης τέρψιν, ἀφείσαι,

πενθοῦσι γόοις ἀκορεστοτάτοις.

545

κἀγὼ δὲ μόρον τῶν οἰχομένων

αἶρω δοκίμως πολυπενθῇ.

Στρ. α'.

νῦν γὰρ δὴ πρόπασα μὲν στένει

γαῖ' Ἀσιάς ἐκκενουμένα.

Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, ποποῖ,

550

Ξέρξης δ' ἀπώλεσεν, τοτοῖ,

Beziehung insbesondere die Mütter, das dritte die Frauen der Gefallenen hervor (vgl. 63 f. 289. 579 ff.), und schliesst mit dem Gedanken dass auch der Chor (zugleich der Vertreter der greisen Väter) an dem allgemeinen Schmerz theilnehme, was er denn durch sein Lied bethätigt.

V. 532—536. Ζεῦ βας. Ag. 355. zu Ar. Nub. 2. — Die Centralpunkte des Reichs wie 16. 117 ff.

V. 537—540. Gar viele Mütter sind dadurch in tiefe Betrübniß versetzt. Eur. Heracl. 76 τὸν γέροντ' ἁμαλόν. — κατερ. (1060) vgl. 125. Sappho fr. 67 καττύπτεσθε, κόραι, καὶ κατερείκεσθε χίτωνας. — διαμυδ. permadidus, mit einem Strome von Thränen. — Dummer Charakter des Schlusses durch starke Vertretung des U-Lauts.

V. 541—547. ἄνδρας ἀρτιγάμους, νεογάμους. — ἀφείσαι enthält den Grund von ποθέουσαι, vgl. 468 f. — κἀγὼ δὲ (261) αἶρω ich trage mit (Schol. βαστάζω, φέρω). Anders Ar. Ran. 377 ὅπως ἀρεῖς τὴν Σώτειραν, von einem preisenden

Liede. — δοκίμως (87) πολ. vere (re vera) luctuosam.

V. 548—557. Im ersten der drei Strophopaare (aa bb cc) werden drei (katalekt.) trochäische Tetrapodien mit meist (vgl. 559) langer Anakrusis umschlossen durch zwei (katal.) troch. Hexapodien (die erste mit Synkopen, die zweite mit Anakrusis). Den Schluss bilden wieder drei (katalekt.) trochäische Tetrapodien (ohne Anakrusis) und zwei Pherekrateen. Etwas anders R. - W. III. S. 169 f. Die Strophe setzt sich (durch Synkopen) langsam in Bewegung. Inhalt: So ist denn Persien durch Xerxes seiner Männer beraubt. Unter Dareios kam doch dergleichen nicht vor. — Westphal vertheilt an B je Vers 4 und 7—9, das Uebrige an A.

Sept. 330 βοᾷ δ' ἐκκενουμένα πόλις. — Gleichheit des Subjects (Ξέρξης, Gegenstr. νᾶες) bei den entgegengesetzten Handlungen (ἄγαγεν . . ἀπώλεσεν), vgl. Eur. Phoen. 1689 ἐν ἡμᾶρ μ' ὦλβισ', ἐν μ' ἀπώλεσεν und bes. Ovid. Fast. II, 235 f. una dies Fabios ad bellum miserat

Ξέρξης δὲ πάντ' ἐπέσπε δυσφρόνως
 βαρύνεσσι ποντίαις.
 τίπτε Δαρείος μὲν οὕτω τότε ἀβλάβης ἐπὶ
 τόξαρχος πολήταις,
 Σουσίδαις φίλος ἄκτωρ;

Ἀντιστρ. α'.

πεζοὺς γάρ τε καὶ θαλασσίους
 ὁμόπτεροι κυανώπιδες
 νᾶες μὲν ἄγαγον, πομποῖ,
 νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοί,
 νᾶες πανολεθροῖσιν ἐμβολαῖς,
 διὰ δ' Ἰαόνων χέρας.
 τυτθὰ δ' ἐκφυγεῖν ἄνακτ' αὐτὸν ὥς ἀκούομεν
 Θρήκης ἄμ πεδιήρεις
 δυσχίμους τε κελεύθους.

Στρ. β'.

τοὶ δ' ἄρα πρωτόμοροι γε, φεῦ,
 λειψθέντες πρὸς ἀνάγκαν, ἐή,
 ἄκτας ἀμφὶ Κυχρείας, ὅα,

omnes, Ad bellum missos perdidit una dies. — Nach Atossa's Abtreten übt der Chor freie Kritik. — Herod. II, 96 ἔλκει τὴν βάρειν· τοῦτο γὰρ δὴ οὐνομά ἐστι τοῖαι πλαῖραι τοῦτοιςιν (in Aegypten, vgl. ib. 41. Diod. I, 92. 96 s. fin. Prop. IV, 10, 44); Suppl. 836. 874 einem Aegyptier in den Mund gelegt, wie hier Persern, und Eur. Iph. A. 249 βαρβάρους βάριδας; in der spätern Literatur aber kurzweg für Schiff, Kahn gebraucht. — τίπτε, Ag. 975. Die Gegenseite wäre Ξέρξης δὲ οὐ = warum hat es X. nicht gemacht wie D. ? — τότε von einem dem Redenden im Sinne liegenden früheren Zeitpunkte (vgl. 495); zu Ar. Nub. 1215. — Die Greise loben den früheren König auf Kosten des jetzigen (Hor. A. p. 173); vgl. aber auch oben S. 8—10. — τόξαρχος, ἡγεμὼν τῶν τοξικωτάτων Περσῶν, Schol. B. — ἄκτωρ, Eum. 399.

V. 558—567. Umfang der Niederlage. Xerxes selbst rettete kaum das Leben. — γὰρ Begründung des verschwiegenen Gedankens dass Xerxes das Gegentheil gethan habe. —

ὁμόπτ. naves ab utraque parte pariter remis — tanquam alis — movendis cursum suum peragentes (G. Hermann). Vgl. Cho. 174. — κυανώπιδες (Suppl. 743) = κυανόπρωρος, κυανέμβολος (Eur. El. 436), vgl. Suppl. 716. κυαν einsilbig (p. synizes.), vgl. V. 81. — νᾶες dreimal die persischen. — Durch ihre grundverderblichen Angriffe sowie die energische Gegenwehr der Ionier (Hellenen, 178). — ἐκφυγεῖν 189: sei entkommen, wie wir hören. — δυσχ. (Sept. 509. Cho. 184. Fragm. 333 N.), unwirksam, wild.

V. 568—575. Grösstentheils logaödische Strophe, deren Verse meist durch klagende Interjectionen von einander getrennt sind. Der drittletzte Vers iambische Dipodie mit Interjection; der letzte eine trochäische Tripodie mit iambischer Anakrusis. Vgl. R. - W. III. S. 528. — Klage über die Erstgefallenen (unfreiwillig Zurückgebliebenen, vgl. 319). — πρὸς ἀνάγκαν adverbial wie πρὸς βίαν, ἡδονήν, χάριν. — Κυχρεὺς, salaminischer Heros, nach welchem die Insel früher Kychreia geheissen haben soll. Ein Κυχρεὺς πάγος da-

ἔρρανται· στένε καὶ δακνάζου, βαρὺ δ' ἀμβόασον
οὐράνι' ἄχῃ. ὁᾶ.

τεῖνε δὲ δυσβάϋκτον
βοᾷτιν τάλαιναν αὐδάν.

575

Ἀντιστρ. β'.

γναπτόμενοι δ' ἀλλ' δεινὰ, φρεῦ,
σκύλλονται πρὸς ἀναύδων, ἐή,
παίδων τᾶς ἀμιάντων. ὁᾶ.

πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερηθεὶς, τοκέες δ' ἄπαιδες 580
δαιμόνι' ἄχῃ, ὁᾶ,
δυρόμενοι γέροντες
τὸ πᾶν δὴ κλύουσιν ἄλγος.

Στρ. γ'.

τοὶ δ' ἀνὰ γᾶν Ἀσίαν δὴν
οὐκέτι περσονομοῦνται,
οὐδ' ἔτι δασμοφοροῦσιν
δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις,
οὐδ' ἐς γᾶν προπίτνοντες
ἄρξονται· βασιλεία
γὰρ διόλωλεν ἰσχύς.

585

590

Ἀντιστρ. γ'.

οὐδ' ἔτι γλῶσσα βροτοῖσιν
ἐν φυλακαῖς· λέλνται γὰρ

selbst bei Strab. IX. p. 393 und Steph. Byz. — ἔρρανται, seltene Pluralform (s. G. Hermann) von ῥάλνω, conspersi (mersi) sunt, haben im Meere ihren Tod gefunden (im Unterschied von den auf Psyttaleia und auf dem Rückzug Umgekommenen). — οὐράν. Suppl. 808. Soph. Ai. 194 οὐρανία ἄτα. Ar. Ran. 781 ὁ δῆμος ἀνεβόα . . οὐράνιον γ' ὄσον. — ἀμβ. ἄχῃ, 636. 581f. — δυσβ. (13), infausto eiulatu editus. — Häufung synonymer Ausdrücke wie 635 f.

V. 576 — 583. Erste Hälfte die Thatsache, zweite der Jammer darüber (wie in der Strophe). Im Meere schrecklich herumgestossen, werden sie von den Fischen zerrissen. Herod. VI, 44 θηριωδεστάτης λύσεως τῆς θαλάσσης . . ὑπὸ τῶν θηρίων διεφθείροντο ἀρπαζόμενοι. — τᾶς ἀμιάντων=θαλάσσης. οὐ γὰρ μι-

AESCHYL. PERS.

αίνεται πώποτε καὶ πολλῶν μολυσμάτων ἐπιχυθέντων αὐτῇ. Die Nähe von ἀλλ' erleichtert diesen Gebrauch des Adj.; anders 612. — Die kinderlosen Eltern, unendliches Leid beklagend, müssen so in ihrem Alter lauter Jammer vernehmen.

V. 584 — 590. Daktylisch-trochäische Logaöden. An die Darstellung des Eindrucks der Niederlage auf die nächsten Angehörigen schliesst sich an die der Wirkung auf weitere Kreise: Furcht (beziehungsweise Hoffnung) dass jetzt die unterworfenen Völker das persische Joch abschütteln und dadurch der Zerfall des ganzen Reiches eintreten werde. — Neque amplius tributa pendunt necessitatibus quae a dominis imponuntur. Eur. Andr. 132 δεσποτῶν ἀνάγκαις. — προπιτν. vgl. 152.

V. 591 — 597. Wie in der Strophe,

λαὸς ἐλεύθερα βάζειν,
ὥς ἐλύθη ζυγὸν ἀλκᾶς.
αἵμαχθεῖσα δ' ἄρουρα,
Αἴαντος περικλύστα
νᾶσος ἔχει τὰ Περσᾶν.

ΑΤ. φίλοι, κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ
ἐπίσταται βροτοῖσιν ὥς ὅταν κλύδων
κακῶν ἐπέλθῃ πάντα δειμαίνειν φιλεῖ·
ὅταν δ' ὁ δαίμων ἐύροῃ, πεποιθέναι
τὸν αὐτὸν αἰεὶ δαίμον' οὐριεῖν τύχης.
ἔμοι γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα
ἐν ὄμμασιν τ' αὐταῖα φαίνεται θεῶν,
βοᾷ δ' ἐν ὧσι κέλαδος οὐ παιώνιος
τοῖα κακῶν ἐκπληξίς ἐκφοβεῖ φρένας.
τοιγὰρ κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων
χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν
ἔστειλα, παιδὸς πατρὶ πνευμενεῖς χοᾶς
φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μελικτήρια
βοός τ' ἄφ' ἀγνῆς λευκὸν εὐποτον γάλα,
τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαῆς μέλι,
λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα·
ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο
ποτὸν παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε

zuerst die Folgen (besonders im Innern des Reiches selbst) und dann die Ursache. Liv. VI. 16 extr. amotus dictaturae terror et linguam et animos liberaverat hominum. — Αἴαντος νᾶσος 307. 368. — περίκλ. vgl. 879. — Die Macht der Perser ist in Salamis begraben.

V. 598 — 606 Aïssa kehrt aus dem Palaste zu Fuß, zu Fuss, ohne königlichen Schmuck. Die erlösten tragen ihr Gegenstände zum Opfer nach. — βροτοῖσιν φιλεῖν rascher Uebergang von der Zusammenfassung zur Vereinzelnng; zu Ar. Nib 975. Der causative Gebrauch von δειμαίνειν (Furcht einflößen) ist unerwünscht (Plat. Legg. IX. p. 865 E stellt es = ταραττεσθαι) Vgl Kr 41, 4. A. 10. — εὐρ. vgl. die stoische εὐφορία τοῦ βίου. — ἐπίσταται ὥς φιλεῖ. — πεποιθέναι, 754 f. — Es tönt in der penthème nicht wie es

geschre. (vgl. Ag. 1199), sondern wie das Jammergeschre von Verwundeten und Sterbenden.

V. 607 — 618 ἔστειλα, vgl. 225 333 Kr. 52, 2 Anders 177 Prom 392 Ag 1133. — Noch einfacherer Apparat bei der Nekyomantie Odys. X 518 ff. (χοῆν χεῖσθαι πᾶσιν νεκυεσσιν, πρῶτα μελικτήρια, μετεπειτα δὲ ἡδὲι οἶνω, τὸ τρίτον αὐτῷ ὕδατι; vgl. XI, 26 ff.). Nachahmung aus der Stelle bei Eur. Iph. Taur. 160 ff. vgl. ibid 633 ff. Uebrigens vgl. zu V. 203. — ἀγνῆς gesund, ohne Krankheit. — λιβάσιν, μέτα, Kr. 11 68, 27 a. — ἀγρ. acer, feu.ag. — παλαιᾶς. Uebersetzung der Eigenschaft des Weins auf den Weinstock; vgl. Eur. Alc. 757 πίνει μελαίνης μητρὸς εὐζωρον μεθύν. — Eur. bei Ar. Ran. 1321 οἰκάνθας γάνος ἀμπέλου. — Ovid Met. VIII, 296 cinnam. semper flondetis oïvare. Sid.

τῆς τ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης βίον
 ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα,
 ἄνθη τε πλεκτὰ, παμφόρου γαίας τέκνα.
 ἀλλ', ὦ φίλοι, χοῦσι ταῖσδε νερτέρων
 ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τὸν τε δαίμονα
 Δαρεῖον ἀγκαλεῖσθε, γαπότους δ' ἐγὼ
 τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς.

620

ΧΟ. βασίλεια γύναι, πρέσβος Πέρσαις,
 σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπο γῆς,
 ἡμεῖς δ' ὕμνοις αἰτησόμεθα
 φθιμένων πομποὺς

625

εὐφρονας εἶναι κατὰ γαίας.
 ἀλλὰ χθόνιοι δαίμονες ἄγνοι,
 Γῇ τε καὶ Ἑρμῇ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
 πέμψατ' ἐνερθε ψυχὴν ἐς φῶς·
 εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
 μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι.

630

Στρ. α'.

ἧ ῥ' αἶτει μου μακαρίτας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
 βάρβαρα σαφηνῇ

Apoll. XV, 5 aeternum virens oliva.
 — βίον vgl. Theokr. XXV, 15 μελι-
 δέα ποίην λειμῶνες θαλέθουσιν.
 Ar. Nub. 570 αἰθέρα . . βιοθρέμ-
 μονα πάντων. — Verg. Aen. V, 304
 flava oliva; aber Anakr. fr. 78 Bgk.
 χλωρὰ ἐλαία, und Soph. O. C. 701
 γλαυκᾶς ἐλαίας. — καρπ. hier vom
 Oel selbst. — Kranz zur Ausschmü-
 ckung des Grabes, Soph. El. 895. —
 Chairem. fr. 5 N. κισσὸς, ἐνιαυτοῦ
 παῖς; fr. 9 ἀνθηροῦ τέκνα ἔαρος
 πέριξ στρώσαντες; fr. 10 (ἄνθη)
 τὰ λειμῶνων τέκνα.

V, 619—622. χοῦσι νερτ. an die
 Gestorbenen (inferi), wie Cho. 15;
 anders 622. Inhalt des Lieds bestimmt
 durch ὕμν. und ἀγκάλ. — δαίμονα
 vgl. Manes und Divus. — γάπ. pro-
 leptisch, a terra bibendos. Während
 Atossa mit dem Todtenopfer beschäf-
 tigt ist singt der Chor sein Lied.

V. 623—632. Die Uebergangsana-
 pästen (vgl. 532 ff.) zerfallen in zwei
 Systeme, deren erstes an Atossa, das

zweite an die chthonischen Gottheiten
 gerichtet ist. — πρέσβ. Ag. 855. 1393.
 — τε .. δέ, Kr. 69, 16. A. 6. — ἀλλά,
 532. — Dreizahl der angerufenen
 Götter, zu Ar. Nub. 1234. — βασι-
 λεῦ, s. 650. — ψυχὴν, τὴν τοῦ
 Δαρεῖου (Schol.). — ἐς φῶς, zu
 Ar. Nub. 632. — Wenn es ein wei-
 teres Mittel der Abhülfe gibt und er
 es kennt, wird er es gewiss mitthei-
 len (vermöge seines Wohlwollens für
 Persiens Land und Volk).

Das zweite Stasimon (633—680) be-
 steht aus 7 Strophen (aa bbcc d) und
 enthält eine Beschwörung des Schat-
 tens von Dareios. Ein Versuch der
 Vertheilung des Liedes (nicht blos
 von Strophe und Gegenstr. mit dem
 Unisono der Epode) an die zwei Chor-
 hälften bei Rossbach, Bresl. Sommer-
 katal. 1861.

V. 633—639. Anrufung des Da-
 reios. Zweifelhafte Frage ob er sie
 auch höre. Der erste Vers chori-
 ambisch, der zweite iambisch; darauf

ἴέντος τὰ παναίολ' αἰανῇ δύσθροα βάγματα; 635
 παντάλαν' ἄχη διαβοάσω;
 νέρθεν ἄρα κλύει μου;

Ἀντιστρ. α'.

ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες 641
 δαίμονα μεγαυχῇ
 ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων, Περσᾶν Σουσιγενῇ θεόν·
 πέμπετε δ' ἄνω οἶον οὔπω 645
 Περσὶς αἶ' ἐκάλυψεν.

Στρ. β'.

ἦ φίλος ἀνὴρ, φίλος ὄχθος· φίλα γὰρ κέκευθεν ἦθη. 650
 Ἀἰδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνείης, Ἀἰδωνεὺς,
 Δαρεῖον, οἶον ἄνακτα Δαρεῖον. ἐή.

Ἀντιστρ. β'.

οὔτε γὰρ ἄνδρας πότ' ἀπώλλυ πολεμοφθόροισιν ἄταις, 655
 θεομήστωρ δ' ἐκικλήσκετο Πέρσαις, θεομήστωρ δ'
 ἔσκεν, ἐπεὶ στρατὸν εὖ ἐποδώκει. ἐή.

Στρ. γ'.

βαλὴν ἀρχαῖος, βαλὴν, ἴθι, ἰκοῦ,
 ἔλθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου,

nach zwei Glykoneen ein trochäischer Vers und ein Pherekrateus. — Fünf Epitheta von βάγματα (lautes Klage-
 lied). — διαβοᾶν ita clamare ut clamor diffusus usquequaque audiatur. Vgl. Krit. Anh.

V. 640—646. Bitte an die Götter der Unterwelt ihn heraufzulassen. — ἰόντ' αἰνέσατε nach Analogie von Kr. 56, 6. A. 1. — Virum qualem (cuius similem) numquam Persis terra texit.

V. 647—651. Begründung der Bitte und Erneuerung derselben. Der erste Vers choriambisch-logaödisch, der zweite ionisch, der dritte corrupt. — ὄχθος (467) 658. vgl. Cho. 4. — οἶον, 1006 f.

V. 652—656. Nähere Begründung des vorhergehenden Lobes des Dareios; vgl. 555. — οὔτε . . ἄταις, aber der Skythenfeldzug und Marathon? vgl. oben S. 9. — θεομ. vgl. Il. II, 636 Διὶ μῆτιν ἀτάλαντος, und VII, 366 θεόφιν μῆστωρ ἀτάλαντος. — Die episch-ionische Form

ἔσκε bei Aesch. nur hier, bei Soph. u. Eur. nie. — ποδοκεῖν und ποδοχεῖν (s. krit. Anm.), κυβεργᾶν.

V. 657—664. Speziellere Aufforderung zu erscheinen, jetzt an Dareios selbst gerichtet. Rascher Wechsel der Rhythmen, entsprechend der Erregung des Chors. — βαλὴν, hebräisch וְיָיָהּ unser Herr; vgl. וְיָיָהּ, Ἀδωνις, mein Herr. Im Munde der Semiten trat das Wort den Hellenen meist in der Suffixform entgegen und diese wurden daher von ihnen für die eigentliche Namensform gehalten. Sext. Emp. p. 672, 26 Bk: οἱ παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ποιμένες ἰὼ βαλλήν' λέγοντες ἰὼ βασιλεῦ λέγουσι φρυγιστί. Hesych. I. p. 685 βαλλήν· βασιλεύς, φρυγιστί. So das phryg. βαληναῖον ὄρος bei Ps. Plut. fluv. 12, 3=βασιλικόν und das phryg. Königsfest (βαληναῖος ἑορτή). — Zu ἀρχαῖος vergleicht Westphal Aelian. V. H. XIII, 3 in. Ξέρξης . . τοῦ Βήλου τοῦ ἀρχαίου διασκάψας τὸ μνημα (vgl. Strab. XVI. p. 738), und bezieht es

κροκόβαπτον ποδὸς εὖμαριν αἰείρων, 660
 βασιλείου τήρας φάλαρον πιφάυσκων.
 βάσκε, πάτερ ἄκακε Δαρειάν. οἶ.

Ἀντιστρ. γ'.

ὅπως καινὰ τε κλύης νέα τ' ἄχη, 665
 δέσποτα δεσπότου φάνηθι.
 Στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται.
 νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' ὄλωλε. 670
 βάσκε, πάτερ ἄκακε Δαρειάν. οἶ.

Ἐπιδός.

αἰαῖ, αἰαῖ.
 ὦ πολύκλαντε φίλοισι θανών.
 τί τάδε δυνάτα δυνάτα 675
 περὶ τᾷ σᾷ δίδυμα διάγοιεν ἀμάρτια
 πᾶσα γὰρ σᾷ τᾷδ', ἐξέφθινθ' αἰ τρίσκαλμοι
 νᾶες ἄναες ἄναες. 680

ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.

ὦ πιστὰ πιστῶν ἥλικές θ' ἥβης ἐμῆς

auf den stehenden Beinamen des Baal
 יהואל בל. — Vorausankündigung des
 (königlichen) Costüms in welchem
 Dareios erscheint. Fussbekleidung:
 εὖμαρις (Eur. Or. 1370), kothurn-
 artig und safranfarbig (vgl. luteus
 soccus, Catull 59, 8; puniceus cothur-
 nus, Verg. Ecl. 7, 31); Kopfbede-
 ckung die tiara recta (Sen. benef.
 VI, 31, 12 ut curru vectus intraret
 rectam capite tiaram gerens. id solis
 datum regibus etc.), kronenartig (steif
 und oben gezackt, nach Abbildungen,
 s. Caylus Recueil d'Ant. H. p. 124).
 — φάλαρον, apex. — In der Ilias
 immer βάσκ' ἴδι. — Herod. III, 89
 διὰ ταύτην τὴν ἐπίταξιν τοῦ φό-
 ρου καὶ παραπλήσια ταύτῃ ἄλλα
 λέγουσι Πέρσαι ὡς Δαρεῖος μὲν ἦν
 καπηλος, Καμβύσης δὲ δεσπότης,
 Κύρος δὲ πατήρ, Letzterer ὅτι ἡ-
 πιός τε (ἦν) καὶ ἀγαθὰ σφι πάντα
 ἐμηχανήσατο.

V. 665—672. Zweck für welchen
 Dareios erscheinen solle. — Ganz un-
 erhörte ἄχη vernehmen, vgl. 693.
 — ἐπ' ἄ. πεπ. (Eum. 378 f.) und
 κατὰ π. ὄλ., 102. 917. — νεολαία,
 Suppl. 686. — κατόλωλε, absichtlich
 starker Ausdruck (vgl. 251. 347. 716.

729). Das Compositum wurde von
 späteren Schriftstellern aufgefrischt.

V. 673—680. πολύκλαντε; vgl.
 Aen. II, 283 quibus, Hector, ab oris
 exspectate venis? Ueber das Weitere
 s. die krit. Anm. Unzweifelhaft ist
 nur dass an die Vernichtung des
 Landheers (Ἀντιστρ. γ') hier nun
 auch die der Flotte angereicht wird;
 dass der volltönende A-Laut am
 Schlusse mit Absichtlichkeit gehäuft
 ist (vgl. 539 f.); dass τρίσκ. (376)
 νᾶες = τριήρεις, und νᾶες ἄναες
 ein Ausdruck ist wie ἄχαρις χάρις
 (Prom. 545 u. a.), νόμος ἄνομος
 (Ag. 1142), ἄπολις πόλις (Eum. 457),
 παῖδες ἄπαιδες (Eum. 1033).

In Folge des Opfers von Atossa und
 der Anrufung des Chores erscheint
 wirklich das εἶδωλον Δαρείου (Med.)
 aus der Unterwelt herauf (also wohl
 durch das ἀναπύσμα) an seinem
 Grabe. Vgl. S. 12. Erst jetzt wird Da-
 reios sichtbar, wie das Schweigen des
 Chors im Vorhergehenden und des-
 sen nunmehrigen Verhalten beweist.
 Er wendet sich zuerst an den vor ihm
 stehenden Chor (Atossa steht auf der
 Seite).

V. 681—685. πιστά, 1. 623. —
 πιστῶν, wohl nicht Gen. der Ange-

- Πέρσαι γεραιοὶ, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
 στένει, κέκοπται καὶ χαρᾶσσεται πέδον·
 λεύσσων δ' ἄκοιτιν τὴν ἐμὴν τάφου πέλας
 ταρβῶ, χοᾶς δὲ πρευμαενῆς ἐδεξάμην. 685
 ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἐστῶτες τάφου
 καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρδιάζοντες γόοις
 οἰκτρῶς καλεῖσθέ μ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,
 ἄλλως τε πάντως χοὶ κατὰ χθονὸς θεοὶ
 λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι. 690
 ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ
 ἦκω· τάχυνε δ', ὥς ἄμεμπτος ὦ χρόνου.
 τί δ' ἐστὶ Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθὲς κακόν;
 ΧΟ. σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,
 σέβομαι δ' ἀντία λέξαι 695
 σέθεν ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.
 ΔΑ. ἀλλ' ἐπεὶ κάτῳθεν ἦλθον σοῖς γόοις πεπεισμένος,
 μή τι μακιστῆρα μῦθον, ἀλλὰ σύντομον λέγων
 εἶπε καὶ πέραινε πάντα, τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.
 ΧΟ. δίεμαι μὲν χαρίσασθαι, 700
 δίεμαι δ' ἀντία φάσθαι,
 λέξας δύσλεκτα φίλοισιν.

hörigkeit, sondern partitivus; Soph. O. R. 465 ἄρρητ' ἄρρήτων. O. C. 1237 κακὰ κακῶν. El. 849 δειλαία δειλαίων κυρεῖς. Phil. 65 ἔσχατ' ἐσχάτων κακά. — Er setzt voraus dass ein Reichsunglück der Anlass zu seiner Berufung sei; vgl. 693. Alliteration wie 751. Sept. 1004. Ag. 233 f. 1167 u. sonst. — Zur Sitte bei einem Gebet an θεοὶ χθόνιοι mit Schlag oder Fussstoss gleichsam an den Eingang zu ihrer Wohnung, die Erde, zu pochen s. Nägelsbach, nachhomer. Theol. S. 214 vgl. S. 102. — ταρβῶ. Schlimmes ahnend.

V. 686—693. ὀρθ. (389), Ag. 29. 1120. Cho. 271. — Zu den allgemeinen Schwierigkeiten kommt noch die besondere, in der Natur der Beherrscher liegende, hinzu. — ἄ. τε π. Prom. 636. Eum. 726. Plat. Apol. p. 35 D ἄλλως τε μέντοι νῆ Δία πάντως καὶ ἀσεβείας φεύγοντα. — Auctoritate mea perfecit ut

venirem, vgl. Xen. Hell. VIII, 1, 42 ἐνδυναστεύει ὁ Ἐπαμινώνδας ὥστε μὴ φυγαδεῦσαι τοὺς κρατίστους. — τάχυνε, vgl. 697 ff.

V. 694—699. Ionici (bezeichnend für die verlegene Unsicherheit des Chors), geschlossen durch einen Parömiakus. Anders R.-W. III. S. 119. — Das Schweigen des in stummer Ehrfurcht zu Boden geworfenen Chors bringt den Dialog wieder in seine normale Bahn. — Pind. Pyth. V, 77 λέοντες περὶ δέλματι φύγον. — πέραινε vgl. Sept. 1051.

V. 700—702 = 694—696. δίημι = διώκω, δίεμαι fugio. Il. XII, 304 οὐδ' ῥά τ' ἀπείρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι; ib. XVIII, 584 ἐνδίδεσαν. — χαρίσ., τὰ κατὰ χάριν εἰπεῖν (Schol. A), zu Gefallen reden (der Wahrheit zuwider). — φάσθαι, Medialform, s. 64. 179. — λέξας, dem ἀντ. φάσθαι begrifflich vorausgehend!

- ΔΑ. ἀλλ' ἐπεὶ δέος παλαιὸν σοὶ φρενῶν ἀνδίσταται,
 τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραῖα ξύννομ' εὐγενὲς γύναι,
 κλαυμάτων λήξασα τῶνδε καὶ γόων σαφές τί μοι 705
 λέξον. ἀνθρώπεια δ' ἄν τοι πῆματ' ἄν τύχοι βροτοῖς.
 πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης, πολλὰ δ' ἐκ χέρσου κακὰ
 γίγνεται θνητοῖς, ὁ μᾶσσων βίοτος ἦν ταθῇ πρόσω.
 ΑΤ. ὦ βροτῶν πάντων ὑπερσχὼν ὄλβον εὐτυχεῖ πότμῳ,
 ὥς ἕως τ' ἔλευσσεσ ἀνγὰς ἡλίου ζηλωτὸς ὦν 710
 βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις ὥς θεὸς διήγαγες,
 νῦν τέ σε ζηλῶ θανόντα πρὶν κακῶν ἰδεῖν βάθος·
 πάντα γὰρ, Δαρεῖ', ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεῖ χρόνῳ·
 διαπεπόρθηται τὰ Περσῶν πράγματαθ', ὥς εἰπεῖν ἔπος.
 ΔΑ. τί νι πρόπῳ; λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς ἢ στάσις
 πόλει; 715
 ΑΤ. οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀμφ' Ἀθήνας πᾶς κατέφθαρται στρατός.
 ΔΑ. τίς δ' ἐμῶν ἐκεῖσε παίδων ἐστρατηλάτει; φράσον.
 ΑΤ. θούριος Ξέρξης, κενώσας πᾶσαν ἡπείρου πλάκα.
 ΔΑ. πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας;
 ΑΤ. ἀμφοτέρω· διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμά-
 τοιν. 720
 ΔΑ. πῶς δὲ καὶ στρατὸς τοσόσδε πεζὸς ἦνυσεν περᾶν;
 ΑΤ. μηχαναῖς ἔξευξεν Ἑλλης πορθμὸν, ὥστ' ἔχειν πόρον.
 ΔΑ. καὶ τόδ' ἐξέπραξεν, ὥστε Βόσπορον κληῖσαι μέγαν;
 ΑΤ. ὦδ' ἔχει, γνώμης δέ πού τις δαιμόνων ξυνήψατο.

V. 703—708. Die angestammte Furcht stellt sich beim Chor der Besinnung gegenüber, sie verdunkelnd. — Ueber das Mass des Menschlichen wird es nicht hinausgehen. — ἄν . . ἄν, 429f. — Anrede des D. und Antwort der Atossa je 6 Verse.

V. 709—714. ὥς begründend. ἕως τε . . νῦν τε, felix non vitae tantum claritate sed etiam opportunitate mortis (Tac. Agr. 45). — διαπεπ. vgl. 260. 517. Soph. Ai. 885 ὥχων, ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι. — ὥς εἰπ. ἔπος, den starken Ausdruck (διαπεπ.) entschuldigend und abschwächend.

V. 715—738. Stichomythie von 24 Versen.

V. 715—720. Aus seiner ersten Ehe hatte Dareios τρεῖς παῖδες, aus

der mit Atossa τέσσερες, Herod. VII, 2. — ἐμώρανε δὲ π. τ. πεζὸς ἢ ναύτης;

V. 721—726. Soph. O. R. 720 f. Ἀπόλλων οὐκ ἐκείνον ἦνυσεν φονέα γενέσθαι πατρός. — μηχαν. 113. Herod. VII, 8 μέλλω ζεύξας τὸν Ἑλλήσποντον ἐλᾶν στρατὸν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα. — Unter dem Βόσπορος (Rinderfurt) ist hier (wie 746) der Ἑλλήσποντος verstanden. Am Bosp. Thracicus hatte auch Dareios eine Schiffbrücke geschlagen; Herod. IV, 85 Δαρεῖος . . ἀπένετο τῆς Καλχηδονίης ἐπὶ τὸν Βόσπορον, ἵνα ἔξευκτο ἡ γέφυρα. VII, 10, 3 πατὴρ σὸς ζεύξας Βόσπορον τὸν Θρητήκιον, γεφυρώσας δὲ π. ταμὸν Ἰστρὸν διέβη ἐπὶ Σκύθας. — Er kam mit der Wirkung dass des X.

ΔΑ. φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν
καλῶς. 725

ΑΤ. ὥς ἰδεῖν τέλος πάρεστιν οἶον ἦνυσεν κακόν.

ΔΑ. καὶ τί δὴ πράξασιν αὐτοῖς ὧδ' ἐπιστενάξετε;

ΑΤ. ναυτικὸς στρατὸς κακῶθεις πεζὸν ὤλεσε στρατόν.

ΔΑ. ὧδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί;

ΑΤ. πρὸς τάδ' ὥς Σούσων μὲν ἄστυ πᾶν κενανδρίαν
στένει. 730

ΔΑ. ὦ πόποι κεδνῆς ἀρωγῆς κἀπικουρίας στρατοῦ.

ΑΤ. Βακτρίων δ' ἔρρει πανώλης δῆμος, οὐ δέ τις γέρων.

ΔΑ. ὦ μέλεος, οἶαν ἄρ' ἦβην ξυμμάχων ἀπώλεσεν.

ΑΤ. μονάδα δὲ Ξέρξην ἔρημον φασὶν οὐ πολλῶν μέτα

ΔΑ. πῶς τε δὴ καὶ ποῖ τελευτᾶν; ἔστι τις σωτηρία; 735

ΑΤ. ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν δυοῖν ξευπηρίαν.

ΔΑ. καὶ πρὸς ἥπειρον σεσῶσθαι τήνδε, τοῦτ' ἐτήτυμον;

ΑΤ. ναί· λόγος κρατεῖ σαφηνῆς· τοῦτό γ' οὐκ ἐνι στάσις.

ΔΑ. φεῦ, ταχεῖά γ' ἦλθε χρησμῶν πράξις, ἐς δὲ παῖδ'
ἐμὸν

Ζεὺς ἀπέσκηψεν τελευτὴν θεσφάτων· ἐγὼ δέ που 740

διὰ μακροῦ χρόνου τάδ' ἠΰχουν ἐκτελευτήσειν θεοῦς·

ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτὸς, χῶ θεὸς συνάπτεται.

Sinn verblendet wurde. — (Du hast Recht,) quantum (quidem) intelligi potest ex eventu.

V. 727—732. πράξασιν, Ag. 1287 f. zu Ar. Nub. 234. — Artemisia zu Xerxes bei Herod. VIII, 68, 3: ἦν αὐτίκα ἐπειχθῆς ναυμαχῆσαι, δειμαίνω μὴ ὁ ναυτικὸς στρατὸς κακῶθεις τὸν πεζὸν προσδηλήσεται. — Aesch. fr. 151 ὅταν κακῶσαι δῶμα παμπήδην θέλῃ. — δορί, 84. 240. — πρὸς τ. ὥς, ita ut propterea (170. 829). — ὦ πόποι sonst nicht im Dialog; vgl. 550. 560. 852. Ag. 1072. 1076. 1100. Eum. 146. — ἀρωγὴ (Ag. 47. 73) κἀπικ. (Suppl. 721) στρ. die treue Hülfe und Stütze welche das Heer gewährte (und die in ihm bestand).

V. 733—738. Vgl. Eur. Hec. 1130 μόνον δὲ σὺν τέκνοισί μ' εἰσάγειν. Herod. VI, 15 μετ' ὀλίγων συμμάχων μεμονωμένοι. Thuk. VI, 10 μονωθεὶς μετ' ὀλίγων ξυνδιαβάντων. — Was ist schliesslich aus ihm

geworden? Demosth. I, 14 σκοπεῖσθε εἰς τί ποτ' ἐλπὶς ταῦτα τελευτῆσαι. — ἄσμ. μολεῖν (vgl. II. XX, 350 φύγεν ἄσμενος ἐκ θανάτοιο. Kr. 57, 5. A. 2), der Dichter vergisst dass er den Boten diess nicht hat erzählen lassen. Auch berichtet (wohl genauer) Herod. VIII, 117 dass Xerxes mit dem Reste des Heeres τῇσι νηυσὶ διέβησαν ἐς Ἀβυδὸν· τὰς γὰρ σχεδίας οὐκ εὖρον ἔτι ἐντεταμένους, ἀλλ' ὑπὸ χειμῶνος διαλελυμένους. — κρατεῖ, Suppl. 294. }

V. 739—743. Von χρησμοὶ welche den Persern Unglück in ihrem Kampfe gegen Hellas geweissagt hätten spricht auch Herod. IX, 42 f. vgl. VII, 6. Uebrigens ist nach der Art der Erwähnung dieser Orakel in V. 739. 741 wahrscheinlich dass sie in dem den Πέρσαι vorausgehenden Stücke der Trilogie näher dargelegt waren; vgl. oben S. 15 f. — διὰ Kr. 68, 22.

νῦν κακῶν ἔοικε πηγὴ πᾶσιν ἠύρῃσθαι φίλοις.
 παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ θράσει·
 ὅστις Ἑλλήσποντον ἱερὸν δοῦλον ὥς δεσμώμασιν 745
 ἤλπισεν σχήσειν ῥέοντα, Βόσπορον, ῥόον θεοῦ·
 καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
 περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
 θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾤετ', οὐκ εὐβουλία,
 καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν. πῶς τάδ' οὐ νόσος φρε-
 νῶν 750

εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα μὴ πολὺς πλούτου πόνος
 οὐμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἀρπαγῇ.
 ΑΤ. ταῦτα τοῖς κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
 θούριος Ξέρξης· λέγουσι δ' ὥς σὺ μὲν μέγαν τέκνοις
 πλοῦτον ἐκτήσω ξὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὑπο 755
 ἔνδον αἰχμάζειν, πατρῶον δ' ὄλβον οὐδὲν ἀνξάνειν.
 τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνειδὴ πολλάκις κλύων κακῶν
 τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στρατεύμ' ἐφ' Ἑλλάδα.
 ΔΑ. τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξεργασμένον
 μέγιστον, αἰμίμηστον, οἶον οὐδέπω 760
 τόδ' ἄστν Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,

A. 3. — 742 doppelseitige Sentenz; vgl. Eur. fragm. 435 N. τῷ γὰρ πο-
 νοῦντι καὶ θεὸς συλλαμβάνει. —
 Und so scheint es dass aus dieser
 Quelle (den Unglück kündenden Weis-
 sagungen) über alle Freunde sich
 Leid ergossen hat.

V. 744—752. ἱερὸν, 49.497. Auch
 Dareios (vgl. 736) weiss hier mehr
 als er eigentlich soll. — δεσμ. vgl.
 69—72. Die Geschichtchen bei He-
 rod. VII, 35 kannte wohl Aeschylos
 noch gar nicht. Bei ihm sind die
 δεσμώματα und πέδαι Mittel des
 Uebergangs über den Hellespont. Dass
 aus seinen Worten jene Märchen ent-
 standen seien ist, bei deren Beschaf-
 fenheit, nicht glaublich; aber auf athe-
 nischem Boden sind sie sicher er-
 wachsen und von Herodot vorgefun-
 den worden. — μετερρ., εἰς γῆν
 (Schol. B). — πολλῷ στρ. für ein
 zahlreiches Heer. — δέ, 719. — Mit
 πῶς τάδ' wird begonnen als sollte
 ἦν das Zeitwort werden. — πολ.
 πλούτ. (um Reichthum) πόνος.. ἀρ-

παγῇ, ad sensum: mein mühsam er-
 worbener Reichthum; vgl. Cho. 137
 ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα
 in dem mühsam von dir Erworbenen.
 — ἀνθρώποις τοῦ φθ. ohne in Be-
 ziehung zu einander gesetzt zu sein.
 Vgl. 818 f. φθάσ. primi occupantis
 (als res nullius), des ersten besten
 Angreifers.

V. 753—758. τοῖς die bekann-
 ten, nämlich Mardonios, Onomakritos,
 die Alenaden und Peisistratiden, s.
 Herod. VII, 5. 6. VIII, 99. — ὥς
 σὺ . . τὸν δ', 599 ff. — ἔνδον, in
 der γυναικωνῖτις; vgl. Plat. Symp.
 p. 176 E ταῖς γυναιξὶ ταῖς ἔνδον.
 Pind. Ol. XII, 14 ἐνδομάχας ἄτ'
 ἀλέκτωρ. Soph. El. 301 f. ὁ πάντ'
 ἀναλκίς οὗτος, . . ὁ σὺν γυναιξὶ
 τὰς μάχας ποιούμενος. — κέλευ-
 θον καὶ στρ. Hendiadys.

V. 759—764. σφιν, die intellec-
 tuellen Urheber werden für das Ge-
 schehene mitverantwortlich gemacht.
 — ἐξεκείν. πεσ. vgl. krit. Bemerk.
 Seit dem Bestehen des persischen

ἐξ οὔτε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
 ἐν' ἄνδρ' ἀπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου
 ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον.
 Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ. 765
 ἄλλος δ' ἐκείνου παῖς τόδ' ἔργον ἤνυσεν.
 φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν οἰακοστροφούν.
 τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κύρος, εὐδαίμων ἀνὴρ,
 ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις.
 Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτῆσατο, 770
 Ἰωνίαν τε πᾶσαν ἤλασεν βία.
 θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὥς εὖφρων ἔφν.
 Κύρου δὲ παῖς τέταρτος ἠΐθυνε στρατόν.
 πέμπτος δὲ Μάρδος ἤρξεν, αἰσχύνῃ πάτρα
 θρόνοις τ' ἀρχαίοισι· τὸν δὲ σὺν δόλῳ 775
 Ἀρταφρένης ἔκτεινεν ἐσθλὸς ἐν δόμοις,

Reichs. — Archiloch. fr. 22 Bgk. οὐδ' Ἀσίδος γε καρτερός μηλοτρόφον. — ταγεῖν, vgl. Sept. 58 ταγεύειν.

V. 765 ff. Die folgende Uebersicht der persischen Geschichte bis auf Xerxes, mit der Tendenz zu zeigen wie noch nie etwas Derartiges und ein solcher Regent dagewesen sei, weicht von den Angaben des Herodot manchfach ab. Vermittlungsversuche sind vergeblich. Billigerweise kann man von Aesch. nicht die genaue Kenntniss eines Herodot erwarten, der als Kleinasiate, Geschichtschreiber und Späterer für die Ermittlung des Richtigen viel günstiger gestellt war.

V. 765—767. Μῆδος Eigenname (indem nach hellenischer Sitte der Staatengründer als gleichnamig mit dem Volksstamme gesetzt wird, wie Ἴων, Βοιωτός u. s. w.). Wenn Appellativ, so ist entweder Kyaxares gemeint (Herod. I, 46 ἡ Ἀστυάγεος τοῦ Κυαξάρου ἡγεμονίῃ καθαιρεθεῖσα ὑπὸ Κύρου τοῦ Καμβύσεω) oder Astyages (Xen. Cyrop. I, 5, 2 ὁ μὲν Ἀστυάγης ἐν τοῖς Μήδοις ἀποθνήσκει, ὁ δὲ Κυαξάρης, ὁ τοῦ Ἀστυάγου παῖς, τῆς δὲ Κύρου μητρὸς ἀδελφός, τὴν ἀρχὴν ἔλαβε τῶν Μήδων). Jedenfalls liegt eine dunkle Kenntniss der Thatsache zu

Grunde dass zuerst die Meder das herrschende Volk waren. — τόδ' ἔργον das von dem Vater begonnene der Begründung der Herrschaft über Asien. Es gelang ihm diess, denn er war ein Ἀρταφρένης (= τὰς φρένας ἔχων ἀρτίας), mit etymologischer Ausdeutung des Namens, wie Prom. 85 f. 381. Sept. 658. 829. Ag. 1080 ff. Wenn Aesch. hienach für den zweiten Regenten (und Sohn des Μῆδος) einen Artaphrenes hielt, so kommt diess dem Astyages des Herodot näher als dem Kyaxares des Xenophon. Das Geschichtliche über die Aufeinanderfolge der Achämeniden s. in Real-Enc. I, 1. S. 46 ff.

V. 768—773. Kyros (Khurush oder Kurus = dominus) reg. 560—530 v. Chr. Von seinen Eroberungen sind nur die dem hellenischen Gesichtskreisen nächstliegenden genannt: das lydische Reich (Kroisos) und mit (in) diesem Phrygien und Ionien. — ἤλασεν vgl. Soph. O. R. 27 f. ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς σκήψας ἐλάυνει. — ὥς, 369. — Κύρ. παῖς, Kambyses (Kambudschiya), J. 530—523 v. Chr.

V. 774—777. J. 521 v. Chr. Vgl. Herod. III, 61 ff. und die grosse Inschrift von Behistun, nach der Uebersetzung von Fr. Spiegel, die altper-

ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν, οἷς τόδ' ἦν χρέος.
 [ἔκτος δὲ Μάραφισ, ἑβδομός τ' Ἀρταφρένης.]
 καὶ γὰρ πάλου δ' ἔκυσσα τοῦπερ ἤθελον,
 καὶ πεστράτευσσα πολλὰ σὺν πολλῷ στρατῷ.
 ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.
 Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς ὢν νέος φρονεῖ νέα,
 κοῦ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς·
 εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἔσθ', ἐμοὶ ξυνήλικες,

780

sischen Keilinschriften (Leipzig 1862), S. 5 ff., wo Darius sagt: „Kambujiya hatte einen Bruder Bard'iya mit Namen . . Diesen tödtete er. Als Kambujiya den Bardiya getödtet hatte . . gieng er nach Aegypten . . Da war ein Mann, ein Mager, Gaumâta mit Namen (bei Justin. I, 9, 7 Cometes), von Pisiyâuvâdâ aus lehnte er sich auf . . . So log er die Leute an: 'Ich bin Bard'iya, Sohn des Kuru, Bruder des Kambujiya.' Darauf wurde das ganze Reich aufrührerisch gegen Kambujiya . . . Es war Niemand, weder ein Perser noch ein Meder, der Gaumâta dem Mager das Reich entrissen hätte; das Volk fürchtete ihn wegen seiner Grausamkeit. . Niemand wagte etwas zu reden über Gaumâta den Mager, bis ich kam. Dann rief ich den Auramazda um Hülfe an. Auramazda gewährte mir Beistand, im Monate Bâgayâdis am zehnten Tage, da war es, da tödtete ich mit ergebnen Männern jenen Gaumâta den Mager und die welche seine vornehmsten Anhänger waren. Es ist eine Festung, Çikathauvatis mit Namen, im Bezirk Niçâya mit Namen, in Medien, dort tödtete ich ihn; ich nahm ihm die Herrschaft ab; durch die Gnade Auramazdas wurde ich König, Auramazda übergab mir das Reich.“ Und in derselben Inschrift (S. 37 bei Spiegel): „diess sind die Männer welche damals dort waren als ich Gaumâta den Mager tödtete . . damals halfen diese Männer mir als meine Anhänger: Viñdafranâ (Herodot III, 70 Ἰνταφρένης, bei Aesch. Ἀρταφρένης) mit Namen, der Sohn des Vayaçpâra, ein Perser; Utâna (Ὀτάνης) mit Namen, der Sohn des Thukhra, ein Perser; Gaubaruva (Γωβρύνης) mit Namen, der Sohn des

Marduniya, ein Perser; Vidarna (Ἰδάρνης) mit Namen, ein Sohn des Bagâbigna, ein Perser; Bagabukhsa (Μεγάβυζος) mit Namen, der Sohn des Daduhya, ein Perser; Ardumanis (Ἀσπαθίνης) mit Namen, der Sohn des Vahuka, ein Perser.“ „Es waren übrigens nicht persönliche Motive allein die den Gaumâta zu seinem Betrüge veranlassten, sondern gewiss auch das nationale, die Herrschaft wieder an die Meder zu bringen“ (Fr. Spiegel, Erân, Berlin 1863, S. 324). Vgl. auch noch die Einleitung, S. 9 g. E.

V. 778—781. Nach Tilgung des unechten Verses (s. krit. Anhang) setzt Dareios stillschweigend als bekannt voraus dass einer dieser ἄνδρες φίλοι er selbst gewesen sei. — καὶ πεστρ. πολλὰ, jetzt im Einzelnen bekannt durch die grosse Inschrift von Behistun, s. Spiegel, Keilinschr. S. 9 ff. nebst Erân S. 326: „Darius musste sich das Reich das er beherrschen sollte erst wieder erobern. Auch nachdem diese Eroberung schon gelungen ist tauchen immer wieder neue Versuche auf. Jede Provinz macht ihre Empörung für sich ab, ohne sich mit der andern zu verbinden, wodurch es dem Dareios möglich wurde die Aufstände nach und nach zu unterdrücken. Die gefährlichsten waren die des Naditabira in Babylon und die des Fravartis in Medien; gegen beide zieht auch Dareios persönlich zu Felde.“

V. 782—786. Ξέρξης, persisch Khsayârsâ. — οὐ μνημ. vielmehr hatte Dareios selbst die Absicht an den Athenern Rache zu nehmen und musste Xerxes in seinem Zuge eine Ausführung des Willens seines Va-

- ἅπαντες ἡμεῖς οἱ κράτη τάδ' ἔσχομεν 785
 οὐκ ἂν φανείμεν πῆματ' ἔρξαντες τόσα,
 ΧΟ. τί οὖν, ἄναξ Δαρεῖε, ποῖ καταστρέφεις
 λόγων τελευτήν; πῶς ἂν ἐκ τούτων ἔτι
 πρᾶσσοιμεν ὡς ἄριστα Περσικὸς λεώς;
 ΔΑ. εἰ μὴ στρατεύοισθ' ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον, 790
 μηδ' εἰ στράτευμα πλεῖον ἢ τὸ Μηδικόν.
 αὐτὴ γὰρ ἡ γῆ ξύμμαχος κείνοις πέλει.
 ΧΟ. πῶς τοῦτ' ἔλεξας, τίνι τρόπῳ δὲ συμμαχεῖ;
 ΔΑ. κτείνουσα λιμῶ τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν.
 ΧΟ. ἀλλ' εὐσταλῇ τοι λεκτὸν ἀρουῖμεν στόλον. 795
 ΔΑ. ἀλλ' οὐδ' ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις
 στρατὸς κυρήσει νοστήμου σωτηρίας.
 ΧΟ. πῶς εἶπας; οὐ γὰρ πᾶν στράτευμα βαρβάρων
 περὰ τὸν Ἑλλης πορθμὸν Εὐρώπης ἄπο;
 ΔΑ. καὶ οἱ γε πολλῶν, εἰ τι πιστεῦσαι θεῶν 800
 χρὴ θεσφάτοισιν, ἐς τὰ νῦν πεπραγμένα
 βλέψαντα· συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ' οὐ.
 κείπερ τάδ' ἐστὶ, πλήθος ἐκκριτον στρατοῦ
 λείπει κεναῖσιν ἐλπίσιν πεπεισμένος.
 μίμνουσι δ' ἐνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς 805
 ἄρδει, φίλον πλάσμα Βοιωτῶν χθονί.
 οὐ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν,
 ὕβρεως ἄποινα κἀθέων φρονημάτων·
 οἱ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη

ters erblicken, s. 475 f. Herod. VI, 94 vgl. 98. VII, 1—5. 8, 2.

V. 787—794. τί οὖν, Sept. 704. Eum. 902. Soph. Phil. 100. — ἐκ τούτ. unter diesen Umständen. — εἰ . . ἢ, Kr. II. 54, 12. A. 2. — λιμῶ, vgl. 489 ff.

V. 795—802. Eur. Hec. 1123 Φρυγῶν ἐς αἶαν . . αἰροῖεν στόλον. Nur Wenige, aber Ausserlesene und wohl Ausgestattete. — οὐδ' geschweige denn ein neues Heer. Von dem Zurückbleiben eines Heeres unter Mardonios kann Dareios kaum aus den θεσφάτα (V. 739 ff.) Kenntniss haben, so dass hier wohl eine kleine Inconsequenz des Dichters vorliegt. — Die Erfüllung eines Theils

ist eine Bürgschaft für das Eintreffen auch des andern.

V. 803—808. λείπει, Zéφης. — Herod. IX, 15 παρήκε δὲ αὐτοῦ (des Mardonios) τὸ στρατόπεδον, ἀρξάμενον ἀπὸ Ἐρυθραίων, παρὰ Τροίας· κατέτεινε δὲ ἐς τὴν Πλαταιίδα γῆν, παρὰ τὸν Ἀσωπὸν ποταμὸν τεταγμένον. — περ. ἄρδ. 487. — κακ. ὕψ. 331. — ἐπαμμ. π. Prom. 606. — Da die Handlung des Stückes ihren Standpunkt kurz nach der Schlacht bei Salamis nimmt, so liess sich der Sieg bei Plataä nur in der Form einer Weissagung einflechten.

V. 809—815. Herod. VIII, 109 von Xerxes: ὃς τὰ ἱερὰ καὶ τὰ ἱδία ἐν ὁμοίῳ ἐποιέετο, ἐμπιπράς τε

ἡδοῦντο συλᾶν οὐδὲ πιπράναι νεῶς· 810
 βωμοὶ δ' αἵστοι, δαιμόνων θ' ἰδρύματα
 πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.
 τοιγὰρ κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα
 πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι, κούδέπω κακῶν 815
 κρηπὶς ὕπεστιν, ἀλλ' ἔτ' ἐκπιδύεται.
 τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἵματοςφαγῆς
 πρὸς γῇ Πλαταιῶν Δωρίδος λόγχης ὕπο·
 θῖνες νεκρῶν δὲ καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ
 ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν
 ὥς οὐχ ὑπέρφεν θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν. 820
 ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν
 ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἑξαμᾶ θέρος.
 τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τὰπιτίμια,
 μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδέ τις 825
 ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα
 ἄλλων ἐρασθεὶς ὄλβον ἐκχέη μέγαν.
 Ζεὺς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόμπων ἄγαν
 φρονημάτων ἔπεστιν, εὐθυνοσ βαρύς. ✓

καὶ καταβάλλων τῶν θεῶν τὰ ἀγάλματα (vgl. Einl. S. 7). Andererseits lässt Herodot VII, 8, 2 durch Xerxes den Athenern vorwerfen dass sie ἐς Σάρδις ἐλθόντες ἐνέπρησαν τὰ τε ἄλσεα καὶ τὰ ἱερά. Vgl. VI, 101 τὰ ἱερά συλήσαντες ἐνέπρησαν, ἀποτινύμενοι τῶν ἐν Σάρδισι κατακυνθέντων ἱερῶν. — 811 = Ag. 527. — Für das viele Schlimme das sie angerichtet leiden sie u.s.w. δράσ. . . . πάσχ. vgl. Ag. 1564 (u. 1527). Cho. 313. — κρηπὶς, Grundlage, Sockel, beim Bauen das Erste (bei Pindar κρηπὶδ' αἰοιδᾶν, ἐπέων βάλλεσθαι), beim Niederreißen (oder Ausschöpfen) das Letzterreichte. — πιδύω = πιδάω quelle, sprudle; ungebr. Stamm πιδα (Quelle), vgl. πιδήεις.

V. 816—822. Etym. M. p. 659, 15 Ἀττικοὶ λέγουσι πέλανον πᾶν τὸ πεπηγός. Vgl. Ag. 96. Cho. 92 u. bes. Eum. 265. Hier πελ. (Brei) αἵματος σφαγέντος (αἷμα σφάζειν, Ag. 1389. Eur. El. 92. 281) vgl. Ag. 209 f. παρθενοσφάγοισι ῥεέθροις. Also Klumpen von geschlachtetem

Blute = von Blut das als Opfer dargebracht ist. Excess des Pathetischen. — Πλαταιῶν, s. Herod. IX, 53 ff. 59 ff. Wie bei Salamis die Athener so bildeten bei Plataä die Peloponnesier den Hauptbestandtheil (Herod. IX, 28) und hatten das Hauptverdienst. Der Dichter, von seinem panhellenischen Standpunkte, lässt daher auch den Dorern ihr Lob werden. — θ. ν. δέ, 749. Auch vgl. Verg. Ge. I, 493 ff. — ἄφωνα . . ὄμμ. stumm, aber augenscheinlich. Soph. O. C. 1318 κατασκαφῇ . . τὸ Θήβης ἄστν δηώσιν πυρί. vgl. 752. Heimsöth κᾶν τριτοσπ. — ὑπέρφεν, Ag. 377. Eur. Phoen. 559 τί τὴν τυραννίδα . . τιμᾶς ὑπέρφεν; — ἐξ. θ. Ag. 1655.

V. 823—828. Umkehrung des bekannten δέσποτα, μέμνεο τῶν Ἀθηναίων (Herod. V, 105). Vgl. auch 285. — δαίμ. = τύχην. — ἄλλων als τὰ παρόντα, also Weiteres, mehr, und Fremdes. — ὑπερφρ. . . ἐρασθ. . . ἐκχ. 468 f. — ὄλβ. ἐκχ. 163 f. — Soph. Ant. 127 f.

- πρὸς ταῦτ' ἐκείνον σωφρονεῖν κεχρημένοι
 πινύσκει' εὐλόγοισι νοουθετήμασιν, 830
 λῆξαι θεοβλαβοῦνθ' ὑπερκόμπῳ θράσει.
 σὺ δ', ὦ γεραιὰ μητέρ ἢ Ξέρξου φίλῃ,
 ἐλθοῦς' ἐς οἶκους κόσμον ὅστις εὐπρεπὴς
 λαβοῦς' ὑπαντίαζε παιδί. πάντα γὰρ
 κακῶν ὑπ' ἄλγους λακίδες ἄμφι σώματι 835
 στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων.
 ἀλλ' αὐτὸν εὐφρόνως σὺ πράυνον λόγοις·
 μόνῃς γὰρ, οἶδα, σοῦ κλύων ἀνέξεται.
 ἐγὼ δ' ἄπειμι γῆς ὑπὸ ζόφον κάτω.
 ὑμεῖς δὲ, πρέσβεις, χαίρει' ἐν κακοῖς ὅμως 840
 ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν καθ' ἡμέραν,
 ὥς τοῖς θανούσι πλουτοῦ οὐδὲν ὠφελεῖ.
ΧΟ. ἢ πολλὰ καὶ παρόντα καὶ μέλλοντ' ἐτι
 ἤλγος' ἀκούσας βαρβάρουσι πῆματα.
ΑΤ. ὦ δαῖμον, ὥς με πόλλ' ἐσέρχεται κακὰ 845
 ἄλγῃ, μάλιστα δ' ἦδε συμφορὰ δάκνει,
 ἀτιμίαν γε παιδὸς ἄμφι σώματι
 ἐσθημάτων κλύουσιν, ἣ νιν ἀμπέχει.
 ἀλλ' εἰμι, καὶ λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων
 ὑπαντιάξω παῖδ' ἐμῷ πειράσομαι. 850

Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους ὑπερεχθαίρει.

V. 829—838. Quare vos, quorum interest (777) illum sapere (nicht ὑπέρφευ φρονεῖν). — θεοβλαβεῖν sich Schädigung (Strafe) durch die Götter zuziehen. — πάντα wohl nicht acc. (in alle Wege, vollständig, πάντως), sondern nom., so dass das Zeitwort (στημ. staminibus raptis scissae sunt) sich nach dem näheren zweiten, als Prädicat („als Fetzen“) stehenden Substantiv (λακίδες) richtet, Kr. 63, 6. Die Erwähnung der zerrissenen Kleider wohl weniger zur Vermittlung zwischen 468 und dem nachherigen königlichen Auftreten des Xerxes als um Atossa von der Bühne zu bringen und den betr. Schauspieler für die Rolle des Xerxes verwendbar zu machen. Vgl. S. 12 f. — κλύων Kr. 56, 6. A. 1.

V. 839—842. ὅμως, vgl. 295 — ψυχῇ δ. ἢ. vgl. Kratinos ἐσθιε καὶ

σῇ γαστρὶ δίδου χάριν. Eur. Suppl. 844 σκληρὰ τῇ φρεσὶ διδοῦς, auch die Grabschrift πῖεν, φάγεν καὶ πάντα τῇ ψυχῇ δόμεν. Mahnung aus dem Munde eines Gestorbenen sich durch das Unglück des Augenblicks die Freude am Leben nicht trüben zu lassen. — καθ' ἡμ. theils per diem, dum praesens dies durat (Soph. O. C. 1079 τελεῖ Ζεὺς τι κατ' ἄμαρ), theils de die in diem (Eur. Alc. 788 τὸν καθ' ἡμέραν βίον λογίζον σόν). — Das εἰδωλὸν Δαρείου verschwindet wieder unter die Erde (καταπίεσμα).

V. 843—851. ἤλγ. vgl. 224. — ὦ δαῖμον, 472. 515. — δάκνει, Eun. 638. — ἀτιμία ἐσθ. indignitas vestium, schmähhcher Aufzug. Vgl. auch oben S. 10 M. — παῖδ' ἐμῷ, Elision wie (914?) Soph. O. C. 1436 μοι θανόντ', ἐπει. Trach. 675 ἀργῆτ' οἷός εὐείρω πόκω. Westphal, allg. griech. Metr. S. 310. — πειρά-

οὐ γὰρ τὰ φίλτατ' ἐν κακοῖς προδώσομεν.

Στρ. α'.

ΧΟ. ὦ πόποι, ἡ μεγάλας ἀγαθᾶς τε πολισσονόμου βιοτᾶς
ἐπεκύρσαμεν

εὖθ' ὁ γηραιὸς

πανταρκῆς, ἀκάκας, ἄμαχος βασιλεὺς

855

ἰσόθεος Δαρεῖτος ἄρχε χώρας.

Ἀντιστρ. α'.

πρῶτα μὲν εὐδοκίμους στρατιάς ἀπεφαινόμεθ', ἡδὲ νο-
μίσματα πύργινα

πάντ' ἐπεύθυνεν.

860

νόστοι δ' ἐκ πολέμων ἀπόνους, ἀπαθείς,

εὐφρονας εὖ πράσσοντας ἄγον οἴκους.

Στρ. β'.

ὅσας δ' εἶλε πόλεις πόρον οὐ διαβὰς Ἄλυος ποταμοῖο,
οὐδ' ἀφ' ἐστίας συθείς,

865

σομαι, es ist ihr noch nicht gewiss ob sie die Kraft dazu in sich finden wird. Für ihre Unsicherheit ist auch diess bezeichnend. Vielleicht soll dadurch aber die Möglichkeit der Nichtausführung offen erhalten werden. Vgl. Einl. S. 11 M. — τὰ φίλτ. vgl. Plat. Legg. I. extr. ἐπιτρέποντα αὐτοῦ θυγατέρας τε καὶ υἱεῖς καὶ γυναῖκας οὕτως ἐν τοῖς φιλτάτοις κινδυνεύειν. — Atossa ab.

V. 852—907. Drittes Stasimon. Loblied auf Dareios, aus Anlass seiner vorausgegangenen Erscheinung. Glück und Grösse des persischen Reichs unter ihm. Seine Verdienste werden vor dem Auftreten des Xerxes noch einmal vergegenwärtigt, des Contrastes wegen. Zugleich erhalten so seine Rathschläge (790 ff. 824 ff.) doppeltes Gewicht. Alterthümlicher Charakter, epische Aufzählung, auch viele epische Formen und Wendungen, sowie das Mass überwiegend daktylisch und alterthümlich einfach, in der Weise des Stesichoros. Vgl. R.-W. III. S. 50 ff. 54. 55 ff. Wieder (vgl. 65 ff. 633 ff.) sieben Strophen: aa bb cc d.

V. 852—856. Daktylischer Okta-
meter; trochäische Tripodie mit Syn-

kope des zweiten Trochäus; katalekt. dakt. Pentameton; dakt.-troch. Logaöde. Glücklicher Zustand unter Dareios. — πολισσ. Cho. 864. Alterthümliche Aneinanderreihung der Epitheta. — εὖτ' ἄρχε, Sept. 745. Ag. 188 f. — ἀκ. 663. — ἰσόθ. vgl. 80. 633.

V. 857—863. Begründung durch des Dareios kriegerische Tüchtigkeit. πρῶτα μὲν . . νόστοι δέ. — Wir zeigten der Welt ruhmvolle Feldzüge = führten sie vor deren Augen aus. — νομίσμ. πύργ. geschraubter Ausdruck = fest wie Thürme? oder welche in Thürmen (Zwingburgen) bestanden (die wir in den eroberten Ländern errichteten)? Solche Einrichtungen hielten Alles in Ordnung. — εὐφρ. εὖ πρ. froh und glücklich. Aber auch vom Skythenfeldzuge (Herod. VII, 10, 1) und von Marathon (ib. VI, 102 ff.)?

V. 864—870. Zwei daktylische Heptameter, der erste flankiert durch einen dim. tr. c., der zweite durch einen Ithyphallikos. — Und zwar war er dabei immer so klug seine Person (und damit das Königthum) der Gefahr nicht auszusetzen. Der Dichter denkt nur an Marathon, nicht aber auch an den Skythenzug. — ὅσας

οἶαι Στρυμονίου πελάγους Ἀχελωῖδες εἰςὶ πάροικοι
Θρηκίων ἐπαύλων, 870

Ἀντιστρ. β'.

λίμνας τ' ἔκτοθεν αἱ κατὰ χέρσον ἐληλαμέναι περὶ
πύργον

τοῦδ' ἀνακτος ἄλιν,

Ἑλλάς τ' ἀμφὶ πόρον πλατὺν ἀρχόμεναι, μυχία τε

Προποντίς,

875

καὶ στόμωμα Πόντου·

Στρ. γ'.

ναῖσολ' θ' αἱ κατὰ πρῶν' ἄλιον περίκλυστοι,

879

τᾶδε γὰρ προσήμεναι,

οἷα Λέσβος, ἐλαιόφυτρός τε Σάμος, Χίος,

884

ἥδ' Πάρος, Νάξος, Μύκονος, Τήνω τε συνάπτουσ' .

Ἄνδρος ἀγχιγείτων·

Ἀντιστρ. γ'.

καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκράτυνε μεσάντους,

ausrufend. — Der Halys hier als Grenzfluss zwischen Kleinasien und dem übrigen Asien. Bei der folgenden Aufzählung ist der hellenische Gesichtskreis nicht überschritten. Ganz anders d. h. 23 dem Dareios unterthänigen Länder in der Inschrift von Behistun, S. 5, VI bei Spiegel. — Der Στρυμονικός κόλπος heisst wegen seiner Ausdehnung hier πέλαγος. — Macrob. Sat. V, 18, 8 ff. apud antiquissimos Graecos proprie in aquae significatione ponebatur Achelous . . . hunc morem pervagatum fuisse ut Acheloum pro quavis aqua ponerent. Artemid. II, 38 Ἀχελῷος τὸ αὐτὸ τοῖς ποταμοῖς καὶ παντὶ ποτίμῳ ὕδατι σημαίνει. Also Ἀχελωῖδες Städte am Wasser.

V. 871—878. Nach den Seestädten Thrakien die Binnenstädte und die am Hellespont. — λίμν. = θάλασσα. — ἐλλ. π. π., gleichfalls (859) geschraubt = turribus circumdatae, befestigt; statt des natürlichen περὶ αἷς πύργος ἐλήλαται. Vgl. laevo suspensi loculos tabulamque lacerto. — πλατὺν wie D. VII, 86, XVII, 492. Als Strom (ποταμός, Herod. VII, 35) betrachtet (vgl. 746) verdient der Hellespont den Beinamen.

— ἀρχόμεν. unterthänig, unterworfen. — στ. II., der thrakische Bosporos. Juv. IV, 43 torrentis ad ostia Ponti.

V. 879—887. Daktylisches Pentameton; di. tr. c.; dakt. Pent. u. Hexameton, Ichthyallikos. — Aufzählung der von Dareios unterworfenen hellenischen Inseln. Zuerst die drei grossen am asiatischen Festland liegenden, dann westlich davon die Kykladen. Als zweite Gruppe das nördliche Lemnos; darauf das zwischen Samos und den Kykladen gelegene Icaria; sodann nach Süden herab Rhodos bis Kypros (Hartung). — πρῶν' ἄλ. etwas anders 131 f. — τᾶδε γὰρ, 679. — Herod. VI, 31 ὁ ναυτικός στρατός ὁ Περσέων αἰρᾷ (J. 493) εὐπετέως τὰς νήσους τὰς πρὸς τῇ ἡπείρῳ κειμένας, Χίον καὶ Λέσβον καὶ Τένεδον. — Noch Appulei. Flor. I. p. 18 von Samos: ager frumento piger, . . fecundior oliveto. Ueber ihre Stellung zu den Persern s. Herod. VI, 13 f.; die von Chios ib. 15 f. 26; Paros und Naxos V, 28—31. 96; Andros V, 31 vgl. VIII, 66. — Herod. II, 75 τὸ πεδίον τοῦτο συνάπτει τῷ Αἰγυπτίῳ πεδίῳ.

Ἀἴμονον, Ἰκάρου θ' ἔδος, 890
 καὶ Ῥόδον ἥδ' Κυρίδον Κυπρίας τε πόλεις, Πάφον,
 ἥδ' Σόλους, Σαλαμῖνά τε, τὰς νῦν ματρόπολιν τῶνδ'
 αἰτία στεναγμῶν. 896

Ἐπ' ὁδός.

καὶ τὰς εὐκτεάνους κατὰ κλῆρον Ἰαόνιον πολυάνδρους
 Ἑλλάνων ἐκράτυνεν σφετέραις φρεσίν. 900

ἀκάματον δὲ παρῆν σθένος ἀνδρῶν τευχηστήρων
 παμμίκτων τ' ἐπικούρων.
 νῦν δ' οὐκ ἀμφιλόγως θεόπρεπτα τάδ' αὖ φέρομεν
 πολέμοισι 905

δμαθέντες μεγάλως πλαγαῖσι ποντίαισιν.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰὼ,
 δύστηνος ἐγὼ στυγεράς μοίρας
 τῆσδε κυρήσας ἀτεκμαρτοτάτης 910
 ὥς ὠμοφρόνως θαίμων ἐνέβη
 Περσῶν γενεᾷ τί πάθω τλήμων;
 λέλνται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη
 τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντ' ἀστῶν.

V. 888—896. Das Bedürfniss das technische *νησοι* (879) zu ersetzen führte auf Ausdrücke für diesen Begriff wie *ἀγγιῶλοι* (Soph. Ai. 135 *Σαλαμῖνος ἀγγιῶλον*. Quint. Sm. XIII, 467 *ἀγγ. Τενέδοιο*) und *μέσ-ακτοι* (zwischen Asien und Europa). — Herod. V, 26 *Ὀτάνης* . . *εἶλε Ἀἴμόν τε καὶ Ἰμβρον, ἀμφοτέρως ἔτι τότε ὑπὸ Πελασγῶν οἰκισμένους*. Von Lemnos nach Ikaros (später Ikaria) ist ein grosser Sprung nach Süden. — *Κυρίδον*, Herod. I, 174. — *Κυπρ.* Herod. III, 19 *δόντες Κύπριοι σφέας αὐτοὺς Πέρσῃσι* (unter Kambyses), vgl. ib. 91. V, 104. 108 ff. Das dortige Salamis galt für eine Gründung des Salaminiers Teukros (Enkels des Aiaikos).

V. 897—907. Der daktylische Grundcharakter des ganzen Liedes ist hier besonders scharf ausgeprägt, das trochäische Element erst am Schlusse der ganzen Strophe vertreten. — Abschluss der Aufzählung durch die ionischen Städte des Fest-

lands und nochmalige Gegenüberstellung der jetzigen Lage. — *σφέτ.* von Einem (Dareios), wie Ag. 760. Vgl. Kr. II. 51, 1. A. 14. — *τευχ.* vgl. Sept. 644. — *αὖ* im Gegensatze zu dem früheren Glücke; vgl. 941. In dem was wir jetzt zu tragen haben zeigt sich unzweifelhaft die Hand der Gottheit; vgl. 739. 801 f. — Die Hinweisung auf das jetzige Unglück vermittelt das Auftreten von dessen Urheber.

V. 908—917. Ueber die äussere Erscheinung des Xerxes vgl. die Einl. S. 12 f. — Anapästisches System beim Auftreten einer neuen Person. — *ἀτεκμ.* ganz unerwartet. — *ἐνέβη*, vgl. 516. — *τί πάθω* (vgl. *quid faciam?*), was soll aus mir werden? Ar. Plut. 603. Lukian. Prometh. 7. — *λέλ.* 592. — *τήνδ' ἡλ. ἄ.* gegenüber von den ehrwürdigen Greisen, seinen Räten und zugleich Vätern die er ihrer Söhne beraubt hat, drückt den Xerxes die moralische Verantwortlichkeit für das Geschehene. — *ἐσιδόντ'* wohl Acc. (nicht

εἰθ' ὄφελε, Ζεῦ, καὶ μετ' ἀνδρῶν
τῶν οἰχομένων
θανάτου κατὰ μοῖρα καλύνῃαι.

ΧΟ. ὅτοτοί, βασιλεῦ, στρατιᾶς ἀγαθῆς
καὶ Περσονόμου τιμῆς μεγάλης,
κόσμον τ' ἀνδρῶν,
οὓς νῦν δαίμων ἐπέκειρεν.

Προφδός.

γὰρ δ' αἰάζει τὴν ἐγγαίαν
ἦβαν Ξέρξῃ καμένην Ἄιδου
σάκτορι Περσῶν ἄδοβάται γὰρ
πολλοὶ φῶτες, χώρας ἄνθος,
τοξοδάμαντες, πάνυ γὰρ φύστις,
μυριάς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται.

αἰαὶ αἰαὶ κεδνᾶς ἁλκᾶς.
Ἄσια δὲ χθῶν, βασιλεῦ γαίης,
αἰνῶς αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται.

Στφ. α'.

ΞΕ. ὅδ' ἐγὼν, οἰοί, αἰακτὸς
μέλεος γέννα γὰρ τε πατρῷα
κακὸν ἅρ' ἐγενόμαν.

ΧΟ. πρόσφθογγόν σοι νόστου τὴν
κακοφάτιδα βοᾶν, κακομέλετον ἰάν
Μαριανδυννοῦ θρηνητῆρος
πέμψω πολύδακρυν ἱακχάν.

Dativ, 850), ad sensum, weil das Vorhergehende = es peinigt (drückt, beschämt) mich. — οἰχ. 1. vgl. 1002. — κατὰ, 101. 670. — Ähnlicher Gedanke Bedrängter Prom. 582 f. 747 ff. Suppl. 157 ff. 787 ff. vgl. oben 262 ff. V. 918—921. Einleitung des Kommos (Threnos). — Περσων. vgl. 585. 859. — κόσμ. vgl. 925. — Hesych. ἐπικτεῖραι, διακτεῖραι, διαφθεῖραι: attondere, wovon Folge das Fallen.

V. 922—931. Der Threnos besteht aus 7 Stropheenpaaren nebst Προφδός und Ἐποφδός. Ueber seine metrische Anlage s. R. W. III. S. 116—118. Sein melischer Charakter ist sogleich sehr bemerkbar gemacht durch den stark ausgeprägten dorischen Dialekt (A-Laut, vgl. 679) und die freie Behandlung

der Anapäste. — ἐγγ. Suppl. 59. — Pubem occisam a Xerxe, Orcum Persis implente. Ἄ. σάκτ. Π. Kr. 47, 9. A. 6. Dolus ist dem X. damit nicht vorgeworfen, und Tadel des X. hat der Chor schon bisher oft genug ausgesprochen. — τοξοδ. 26. 80. — φύστις (= γονή), dem Aesch. eigen. — κεδν. 735. — ἐπὶ γόνυ R. - W. III. S. 113. Herod. VI, 27 ἡ ναυμαχία . . ἐς γόνυ τὴν πόλιν ἔβαλε.

V. 932—939. γέννα, 946. Prom. 164. — πρόσφθ. 153. bitter. — ἰάν = ἰαή, Orakel bei Herod. I, 85 und Ps. Eur. Rhes. 658. Hindeutung auf eines der (bes. in Vorderasien gebräuchlichen) schwermütigen Volkesheder (vgl. 1054) welches die Vergänglichkeit irdischen Glückes unter wechselnden localen Namen (Mane-

'Αντιστρ. α'.

940

ΞΕ. ἴετ' αἰανῇ πάνδυρτον
 δύσθροον αὐδάν. δαίμων γὰρ ὃδ' αὖ
 μετὰτροπος ἐπ' ἐμοί.

ΧΟ. ἦσω τοι καὶ πάνδυρτον,
 λαοπαθῇ τε σεβίζων ἀλίτυπά τε βάρη,
 πόλεως γέννας πενθητηῆρος.
 κλάγξω δ' αὖ γόον ἀρίδακρον.

945

Στρ. β'.

ΞΕ. Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα,
 Ἰάνων ναύφρακτος
 Ἄρης ἑτεραλκῆς
 νυχίαν πλάκα κερσάμενος
 δυσδαίμονά τ' ἀκτάν.

950

ΧΟ. οἰοιοὶ βόα καὶ πάντ' ἐκπεύθου.
 ποῦ δὲ φίλων ἄλλος ὄχλος,
 ποῦ δὲ σοὶ παραστάται,
 οἷος ἦν Φαρανδάκης,
 Σούσας, Πελάγων,
 Δοτάμας ἠδ' Ἀγδαβάτας, Ψάμμιν,
 Σουσισκάνης τ'
 Ἀγβάτανα λιπών.

955

960

'Αντιστρ. β'.

ΞΕ. ὀλοοὺς ἀπέλειπον
 Τυρίας ἐκ ναὸς
 ἔρροντας ἐπ' ἀκταῖς

ros, Adonis, Kinyras, Glaukos, Lityerses, Hylas, Narkissos, Linos u. s. w.) beklagte; bei den Mariandynern (am schwarzen Meer) wird der betrauerte schöne Jüngling bald Bormos (Athen. XIV. p. 619 f.) bald Mariandynos genannt. Den Fortbestand der Sitte bezeugen Athen. l. l. und Kallistratos bei Schol. A (μέχρι τοῦ νῦν τοὺς Μαριανδυνοὺς ἐν ἀκμῇ θέρους θρηνεῖν αὐτόν).

V. 940—948. αἰανῇ δύσθρ. 635. vgl. 574 f. — δαίμ. 825. vgl. 911. — αὖ 905. Fortuna praesens mutabilem se praestitit in me. — πάνδυρτον, αὐδάν. Genauer Parallelismus mit der Strophe. — 945 unverständlich (mich beugend unter die Last

unter der das Volk leidet und die im Meergepeitschtwerden — der Schiffe und Leichen — besteht?) und verderbt.

V. 949—961. γάρ, klaget nur, denn. — Ἰάνων (Silbenmessung anders als 1025) Ἄρης ν. (navibus munitus = classis) ἑτεραλκ. (parteilich) ἀπηύρα (hat geraubt), etwa πόλεως γένναν. — νυχ. (Todesnacht) grau-sig. — κερσ. depascens, vastans. — βόα einsilbig, wie 1054. — ἐκπεύθου lasse dich ausfragen. — δέ, 834. — Φαρ. 31. — Σουσιον. 34. — Dritte Anhäufung pseudo-persischer Namen.

V. 962—972. Τυρίας, Φοινίσσης. — ἐκ ν. 305. — ἔρρ. 732. —

Σαλαμινιάσιν στυφελού
θείνοντας ἐπ' ἄκτας.

965

ΧΟ. οἴοιοι βόα, ποῦ σοι Φαρνούχος
καριόμαρδος τ' ἀγαθός,
ποῦ δὲ Σευάλλης ἄναξ,
ἢ Λίλαιος εὐπάτωρ,
Μέμφις, Θάρυβις
καὶ Μασίστρας Ἀρτεμβάρης τ'
ἢ δ' Ὑσταίχμας;
τάδε σ' ἐπανερόμαν.

970

Στρ. γ'.

ΞΕ. ἰὼ ἰὼ μοι,
τὰς ὠγυγίους κατιδόντες
στύγνας Ἀθάνας
πάντες ἐνὶ πιτύλῳ,
ἐὴ ἐὴ, τλάμονες ἀσπαίρουσι χέρσῳ.

975

ΧΟ. ἢ καὶ τὸν Περσᾶν αὐτοῦ
τὸν σὸν πιστὸν πάντ' ὀφθαλμὸν
μυρία μυρία πεμπαστὰν
Βατανώχου παῖδ' Ἀλπιστον

980

τοῦ Σησάμα τοῦ Μεγαβάτα,
Πάρθον τε μέγαν τ' Οἰβάρην.
ἔλιπες ἔλιπες; ᾧ ᾧ ᾧ δάων.
Πέρσαις ἀγανοῖς κακὰ πρόνακα λέγεις.

985

Ἀντίστρ. γ'.

ΞΕ. ἰνγγά μοι δῆτ'

στύφ. 79. 303. — θείνοντας, vgl. 303
u. 310. — Φαρν. 313. — Ἀριόμ. 38.
321. καλ., τε und auch. — Λίλ. 308. —
Θάρ. 51. 323. — Μασ. 30. — Ἀρτ.
29. 302. — Ὑσταίχμας wohl nach
Analogie von Ὑσταίχτης selbstge-
bildet. — ἐπαν. muss ich dich fort-
während fragen.

Ξ V. 973—987. ὠγ. 37. — στύγν.
286. — Die Klage des Xerxes ver-
läuft metrisch frei; Häufigkeit alloio-
metrischer Reihen zwischen den Ana-
pasten. Anders beim Chor. — ἀσπαί-
ρω (zapple) homerisch; später σπαί-
ρω. G. Curtius, griech. Et. II. S. 293 f.
= S. 651 zweite Ausg. — Hesych.

ἐπέμπετό τις ὑπὸ βασιλέως ἐπί-
σκοπος, ὃς ἐπεωρᾶτο τὰ πράγμα-
τα, ὃν τοῦ βασιλέως ὀφθαλμὸν
ἐκάλουν. Vgl. Xen. Kyrop. VIII, 2,
10 τοὺς βασιλέως καλουμένους
ὀφθαλμοὺς καὶ τὰ βασιλέως ὦτα.
— μυρία μυρία Tausende und (aber)
Tausende; der acc. abhängig von dem
Verbalbegriff des Substantivs. Vgl.
523. — Herod. VII, 60 ἐξηρτίθμη-
σαν δὲ τόνδε τὸν τρόπον. συνεγα-
γόντες ἐς ἓνα χώρον μυριάδα ἀν-
θρώπων etc. vgl. 81 οἱ διατάξαντες
καὶ ἐξαριθμήσαντες οὗτοι ἔσαν.

V. 988—1001. ἰνγγα (R.-E. IV.
S. 696 f.), zauberischer Reiz, hier

ἀγαθῶν ἐτάρων ὑπομιμνήσκεις,
ἄλαστ' ἄλαστα

990

στυγνὰ πρόκακα λέγων.

βοᾷ βοᾷ μοι μελέων ἔντοσθεν ἦτορ.

ΧΟ. καὶ μὴν ἄλλον γε ποδοῦμεν,
Μάρδων ἀνδρῶν μυριόνταρχον
Ξάνθιν ἄρειόν τ' Ἀγχάρην,
Διαίξιν τ' ἠδ' Ἀρσάκην

995

ἱππιάννακτας,

Κηγδαδάταν καὶ Λυθίμναν

Τόλμον τ' αἰχμᾶς ἀκόρεστον.

ἔταφον ἔταφον, οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς

1000

τροχηλάτοισιν, ὅπιθεν ἐπόμενοι·

Στρ. δ'.

ΞΕ. βεβᾶσι γὰρ τοίπερ ἀγρόται στρατοῦ,

ΧΟ. βεβᾶσιν, οἷ, νώνυμοι.

ΞΕ. ἰὴ ἰὴ, ἰὼ ἰὼ.

ΧΟ. ἰὼ ἰὼ, δαίμονες,

ἔθεσθ' ἄελπτον κακὸν

1005

ζαπρέπον, οἷον δέδορκεν Ἄτα.

'Αντιστρ. δ'.

ΞΕ. πεπλήγμεθ', οἶαι δι' αἰῶνος τύχαι.

ΧΟ. πεπλήγμεθ'· εὖδηλα γὰρ,

ΞΕ. νέαι νέαι δύαι δύαι;

1010

ΧΟ. Ἰαόνων ναυβατᾶν

κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς.

δυσπόλεμον δὴ γένος τὸ Περσᾶν.

Στρ. ε'.

ΞΕ. πῶς δ' οὐ; στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέπληγμαι. 1014

ΧΟ. τί δ' οὐκ; ὅλωλεν μεγάλως τὰ Περσᾶν.

ΞΕ. ὁρᾷς τὸ λοιπὸν τόδε τᾶς ἐμᾶς στολᾶς;

Sehnsucht. — ἔταφον, τάφος, G. Curtius griech. Et.² S. 198. — σκηνή τροχήλ. carpentum, ἀρμάμαξα, Zeltwagen; sc. εἰσίν. Herod. VII, 41 ἔξερξης μετεκβαίνεσκε . . ἐκ τοῦ ἄρματος ἐς ἀρμάμαξαν, αὐτοῦ δὲ ὅπισθεν αἰχμοφόροι Περσέων οἱ ἀριστοί τε καὶ γενναιότατοι, χίλιοι. V. 1002—1007. Vgl. R.-W. III.

S. 248 f. — βεβ. vgl. 916. — γὰρ, Grund warum sie nicht mitgekommen. — ἀγρ. (Sammler) vgl. 981. — Wie (grimmig) blickt (gegen uns) die Ate (97).

V. 1008—1013. δι' αἰῶνος=διὰ χρόνον, post longum tempus.

V. 1014—1025. μεγ. 907. vgl. 597. — στολ. 192. Die ungewöhnliche

ΧΟ. ὄρω ὄρω.

ΞΕ. τάνδε τ' οἰστοδέγμονα;

1020

ΧΟ. τί τόδε λέγεις σεσωσμένον;

ΞΕ. θησαυρὸν βελέεσθαι.

ΧΟ. βαιά γ' ὥς ἀπὸ πολλῶν.

ΞΕ. ἐσπανίσμεθ' ἀρωγῶν.

ΧΟ. Ἰάνων λαὸς οὐ φυγαίχμας.

1025

Ἀντιστρ. ε'.

ΞΕ. ἀγανόρειος· κατεῖδον δὲ πῆμ' ἄελπτον.

ΧΟ. τραπέντα ναύφρακτον ἐρεῖς ὄμιλον;

ΞΕ. πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακοῦ.

1030

ΧΟ. παπαῖ παπαῖ.

ΞΕ. καὶ πλέον ἢ παπαῖ μὲν οὖν.

ΧΟ. θίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ.

ΞΕ. λυπρὰ, χάσματα δ' ἐχθροῖς.

ΧΟ. καὶ σθένος γ' ἐκολούσθη.

1035

ΞΕ. γυμνός εἰμι προπομπῶν.

ΧΟ. φίλων ἄταισι ποντίαισιν.

Στρ. ς'.

ΞΕ. δίαινε δίαινε πῆμα· πρὸς δόμους δ' ἴθι.

ΧΟ. διαίνομαι γοεδνὸς ὦν.

ΞΕ. βόα νυν ἀντίδουπά μοι.

1040

ΧΟ. δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς.

ΞΕ. ἴϋξε μέλος ὁμοῦ τιθείς.

ΧΟ. ὅτοτοτοῖ.

βαρεῖά γ' ἄδε συμφορά.

οἷ μάλα καὶ τόδ' ἀλγῶ.

1045

Ἀντιστρ. ς'.

ΞΕ. ἔρεσσ' ἔρεσσε καὶ στέναξ' ἐμὴν χάριν.

Bezeichnung der φαρέτρα als Pfeilhalter veranlasst zu nochmaliger Frage. Er hat den Köcher nicht weggeworfen (auf der Flucht), und hat die Pfeile verschossen. — Lanzenscheu = feig.

V. 1026 — 1037. ἄελπτ. 1005. — ναύφ. 950. — ἐπέρρ. 468. 834 ff. Marinis amicorum cladibus, 907.

V. 1038 — 1045. δίαινε, 258. vgl. 1065. Ueber den Anapäst des zweiten Fusses vgl. den krit. Anh. — πρὸς δόμους, Aufforderung sich

dem Palaste zu nähern, um ihm als προπομποί (1036 vgl. 1077) zu dienen. In Folge dessen zieht sich der Chor allmählich von der Orchestra auf die Bühne, und folgt schliesslich dem Xerxes in den Palast hinein (v. 1068). — ἀντίδ. 121. — κακ. κακ. 681. Soph. Ai. 866 πόνος πόνω πόνον φέρει. Bei Euripides ist dergleichen häufiger. — ἴϋξε, 280.

V. 1046 — 1053. ἔρεσσε (= κόπτου) vgl. Sept. 855. — ἐμὴν χάριν mir zu Liebe, Ar. Ach. 1232. — Hu-

ΧΟ. αἰαῖ αἰαῖ, δύα δύα.

ΞΕ. βόα νυν ἀντίδουπά μοι.

ΧΟ. μέλιν πάρεστι, δέσποτα.

ΞΕ. ἐπορθιάξέ νυν γόοις.

1050

ΧΟ. ὀτοτοτοῖ.

μέλαινα δ' ἀμμεμίζεται

μοι στονόςσα πλαγά.

Στρ. ζ'.

ΞΕ. καὶ στέρν' ἄρασσε κἀπιβόα τὸ Μύσιον.

ΧΟ. ἄνι' ἄνια.

1055

ΞΕ. καὶ μοι γενείου πέρθε λευκήρη τρίχα.

ΧΟ. ἄπριγδ' ἄπριγθα μάλα γοεδνά.

ΞΕ. αὐτεῖ δ' ὄξύ.

ΧΟ. καὶ τάδ' ἔρξω.

'Αντιστρ. ζ'.

ΞΕ. πέπλον δ' ἔρεικε κολπίαν ἀκμῇ χειρῶν.

1060

ΧΟ. ἄνι' ἄνια.

ΞΕ. καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.

ΧΟ. ἄπριγδ' ἄπριγθα μάλα γοεδνά.

ΞΕ. διαίνου δ' ὅσσε.

ΧΟ. τέγγομαί τοι.

1065

'Επωδός.

ΞΕ. βόα νυν ἀντίδουπά μοι.

ΧΟ. οἶοῖ οἶοῖ.

ΞΕ. αἰακτὸς ἐς δόμους κίε.

ΧΟ. [αἰαῖ, αἰαῖ.]

ius rei (des βοᾶν) cura mihi adest. — ἐπορθ. 687 vgl. 389. Ag. 29. — Atra (lugubris, funesta) admiscebitur mihi gemibunda plaga. — Je der dritte und der sechste Vers sind in Str. u. Gegenstr. identisch.

V. 1054—1059. τὸ Μύσιον, μέλος, ἐπιβόημα, gleichfalls schwer-mütigen Charakters, vgl. 937. — μοι = ἐμὴν χάριν, 1046. — Pind. Pyth. III, 50 πύρρ' ἐπερθόμενοι δέμας. IX, 80 f. κεφαλὰν ἔπραθε φασγάνου ἀκμῇ. — λευκ. eig. mit Weiss. verbunden, vgl. 408. — ἄπριγθα, ἄπ. λεγ., wohl = ἀπρίξ, δι' ὅλου (Schol.

A), προσπεφυκῶς, ἰσχυρῶς, σφοδρῶς (Hesych.).

V. 1060—1065. ἔρ. 538. Soph. O. R. 1243 κόμην σπῶσ' ἀμφιδέξιοις ἀκμαῖς. — ψάλλε velle. — Der zweite und der vierte Vers von Str. und Gegenstr. sind identisch.

V. 1066—1077. Augenscheinlich ist die durch die Vertheilung zwischen X. und Chor bedingte Respon-sion, zweifelhaft ob sie auch bei diesem letzten Theile sich auf antistro-phische Gliederungerstreckte. — αἰα-κτός = αἰάζων vgl. 931. — κίε Suppl. 504. Cho. 680. — Im Begriffe

ΞΕ. *ὦ ὦ, Περσὶς αἶα δύσβατος.*

ΧΟ. * * *

ΞΕ. *ὦὰ δὴ κατ' ἄστν.*

1070

ΧΟ. *ὦὰ δῆτα, ναὶ ναί.*

ΞΕ. *γοᾶσθ' ἄβροβάται.*

ΧΟ. *ὦ ὦ τρισκάλμοισιν,*

1074

ὦ ὦ, βάρισιν ὀλόμενοι.

1075

ΞΕ. *ὦ ὦ, Περσὶς αἶα δύσβατος.*

1073

ΧΟ. *πέμψω τοί σε δυσθρόοις γόοις.*

1076

selbst in den Palast einzutreten, den er unter so ganz andern Verhältnissen verlassen, empfindet X. dessen Anblick als einen Vorwurf. — ἄβροβ. die weiche Fussbekleidung als nationales Kennzeichen. Vgl. *Ἀνδρὸς ποδ-*

αβρὰ bei Herod. I, 55. — *τρικ.* 679. *βάρ.* 554. *δυσθρ.* 941. Der Chor ist inzwischen auf der Bühne angelangt (vgl. 1038) und zieht dem X. nach durch die Mittelhüre (im Hintergrund) in den Palast hinein.

Kritische Bemerkungen,

insbesondere

Uebersicht der Abweichungen von W. Dindorfs Text,

Ed. quinta, Lipsiae 1865.

V. 3. *καὶ πολυχρόσων* mit Hartung als Glosse zu *ἀφνεῶν* eingeklammert. Vgl. V. 9. 53. Zugleich würde durch die Streichung eine bessere Abtheilung der Dimeter gewonnen:

*καὶ τῶν ἀφνεῶν ἐδράνων φύλακες,
κατὰ πρεσβείαν οὓς αὐτὸς ἄναξ
Ἐέρεξ βασιλεὺς Δαρειογενῆς
εἴλετο χώρας ἐφορεύειν.*

V. 11 — 13 nach G. Hermanns Emendation, da in V. 13 *βαῦξει* kein passendes Subject, *νέον ἄνδρα* keine klare Beziehung findet. Parömiakus u. Monometer entsprechen ganz dem Gedanken; überhaupt ist der entstehende Sinn um sehr viel besser als bei allen anderen Vorschlägen, und ganz wohl möglich dass *βαῦξει*, nachdem es ausgefallen, am unrichtigen Orte, bei dem missverstandenen (und durch *ἄνδρα* erläuterten und vervollständigten) NEON (= *νέων*, vgl. zu 337) nachgetragen wurde. Heimsöth: *κενεὸν δ' ἄνδρα βαῦζειν*, was heissen soll: es wäre vergeblich die Mannschaft angeben (!) zu wollen; Meineke: *ῥῥων δ' ἐνεὸν δ' ἄνδρα βαῦζειν*. Uebrigens *οἴχωνε* mit Med.

V. 17. *Κίσσινον* mit den Hdschr. u. G. Hermann (statt *Κίσσιον*). Vgl. Prom. 811 *Βυβλίνων ὁρῶν ἄπο*.

V. 35. *πηγαῖς ταγῶν* oder *ταγὸς πηγῶν*?

V. 62. Komma nach *μαλερῶ*, wie V. 146. 149 Fragezeichen und andere leichtere Abänderungen der Interpunction.

V. 81. *κνάνεον* mit den Hdschr. (*κνανοῦν* Dindorf), entweder mit Synize der Endung oder consonantischem Gebrauch von *v* (vgl. Krüger II. §. 13, 4. A. 2). Für Letzteres spricht auch die sonstige Länge von *v* in diesem Worte.

Umstellung der *μεσῶδος* (V. 93 — 101) zur *ἐπωδὸς* mit O. Müller, kleine Schriften I. S. 515f. (und Rossbach-Westphal III. S. 316, sowie Heimsöth II. S. 137 ff.). Gründe: die handschriftliche Stellung zerschneidet den Zusammenhang zwischen der Behauptung dass die Perser unwiderstehlich seien und ihrer Begründung. Die Unglücksahnung gehört erst an den Schluss jener stolzen Ausführungen, wo sie auf den melancholischen Inhalt des dritten Theils vorbereitet, während sie inmitten des zweiten Theils aller Beziehung ermangelt. Auch die Analogie des zweiten und dritten Stasimon spricht dafür. — Die handschriftl. Schreibung *εὐπετέος* (die aufgelöste Form male die Schnelligkeit des Sprunges durch die Raschheit des Rhythmus) und *σαίνουσα*

(Zusammenziehung) τὸ πρ. παρ᾿ αὐγῇ vertheidigt Rossbach-Westphal III. S. 316. Die Emendation ist, ohne den Anhalt einer Gegenstrophe, unsicher. C. Seidler φ γὰρ παρασάλλει βροτόν. — εἰς ἄρκυας Ἄτα mit G. Hermann statt des handschriftlichen ἀρκύστατα. Ebenso ὑπὲν (statt ὑπὲρ) mit G. Hermann nach schol. Vatab. (διὸ οὐκ ἔστιν ἄνθρωπον ὑπεκδραμόντα τὴν ἄτην φρυγεῖν), das übrigens auch für die Schreibung ἄρκυας Ἄτας (zusammengefasst in ἄτην) spräche, vgl. Prom. 1078 δῖα τινος ἄτης.

In dem ersten trochäischen Strophenpaare (V. 116 ff.) stimmen V. 3 u. 4 bei Dindorf nicht mit der Gegenstrophe.

V. 121. ἔσσεται, nach dem handschr. ἔσεται, in welchem allerdings auch ΔΙΣΕΤΑΙ (d. h. ἄσεται) liegen kann. Vgl. übrigens Kr. 56, 3. Anm. 1. II, § 38, 2 A. 10. Bei ἄσεται ergäbe sich durch Einfügung von θ' vor ὀμιλος (ΘΟΜΙΛΟΣ), mit Hirtung, eine Erleichterung der Construction.

V. 138 ἀποπεμψαμένα mit Med. Der Begriff der Trennung und des Verlebens ist hier auch der wichtigste. Var. προπ., ein Emendationsversuch in Folge unrichtiger Abtheilung der Buchstaben: εὐνατῆρα ποπεμφ. (statt εὐνατῆρ' ἀποπεμψαμένα).

V. 143 tritt mit dem Parōmiakus eine kleine Pause ein, in welcher der Chor Platz nimmt. Un so gewisser ist das Folgende unabhängig von φροντίδα θώμεθα, zumal da das Schicksal des Xerxes vorerst nur eine Frage ist die ohne Antwort bleibt.

V. 162. Da das Object der Besorgniss in V. 163 angegeben ist, so kann es nicht Atossa selbst sein. Und doch wird ἐμαυτῆς οὐδ' ἀδελφάντος nicht wohl etwas Anderes heissen können als: ohne Furcht für mich selbst. Passender wäre der Gedanke: etiam ipsa (ultra, unabhängig von eurer Aeusserung) non sine impore sum, was etwa durch οὐδ' αὖ' ἐξ ἐμαυτῆς ausgedrückt sein könnte. — V. 163. Heimsöth III, 1. S. 189—191 μὴ μέγας δαίμων, V. 165 ἀναλκῶν.

V. 171. Die zusammengezogene Form γηραλῆα mit Med. wie 81. 95.

V. 185 ἀμώμα (nicht ἀμώμω) mit Med., wodurch zugleich der Parallelismus (vgl. τα. τε) zwischen μῆγ. u. κάλλ. hergestellt wird, der zwischen ἀμ. und ἐκκρ. oder gar κασ. nicht besteht. In Folge dessen war auch die Interpunction abzuändern.

V. 218 hat Heimsöth (Ind. Ueberlief. S. 7) τέκνω (TEKNOISEΘEN) sehr viel Wahrscheinlichkeit, vgl. 222. 227.

V. 223 γαίᾳ mit Med. Der Dativ ist mit κάτοχα zu verbinden: in terra retentā tenebris abscondere. Die Emendation des Turnebus, γαίᾳς (zu verbinden mit σκότω), scheint zu nahe zu liegen als dass wahrscheinlich wäre dass sie die ursprüngliche, durch den (schwierigeren) Dativ verdrängte, Schreibung sei — κάτοχα μαυροῦσθαι (nicht κάτοχ' ἀμαυρ.), weil ἀμαυρ. dem Homer und Aeschylos fremd ist (dagegen μαυρ. Ag. 296. Eum. 359), und wegen der sonst entstehenden Caesur (s. Rossbach-Westphal III. S. 150 M.).

V. 228. Heimsöth III, 1. S. 201 τᾶλλα δ' statt ταῦτα.

V. 232. φθινασμάτων mit den Handschr. statt des Hesychius φθινάσμων.

V. 239. Die metrisch unbrauchbare handschriftliche Schreibung διὰ χειρὸς αὐτοῖς πρέπει anderte Bruck in χειρῶν, Elmsley in χειρῶν. Beides ist zu gewöhnlich und bekannt als dass es die Entstehung der überlieferten Schreibung erklären würde. Daher scheint richtiger nach dem Vorgang von Wellauer (διὰ χειρὸς σφίσις πρέπει) mit G. Hermann und Schol. (ἐμπρ.) zu schreiben διὰ χειρὸς σφιν ἐμπρέπει. Der Ausfall von σφιν (zwischen ΣΕΜ) führte zu der unrichtigen Emendation αὐτοῖς.

V. 261 καὐτός δὲ mit dem Med.; Porson αὐτός δέ, Blomfield (mit einer Hdschr.) καὐτός γε.

V. 269 hat viel Wahrscheinlichkeit Lachmanns und G. Hermanns πολέα (statt des handschriftlichen πολλά), welche Form sich (gleichfalls in einer lyrischen Parodie) Ag. 723 findet, die Uebereinstimmung zwischen Strophe

und Gegenstrophe erhöht und zugleich eine erwünschte Assonanz mit βέλεα bildet.

V. 271. δίαν mit Med. und G. Hermann; Blomfield δάαν, prosaisch, wo nicht unlogisch, neben ἦλθ' ἐπ'.

V. 275. Umstellung des handschriftlichen ἀλλίδονα σώματα πολυβαφῇ nach dem Vorschlag von C. Prien, im Interesse der Uebereinstimmung zwischen Strophe und Gegenstrophe. Heimsöth (Wiederherstellung S. 56 vgl. Ind. Ueberlief. S. 33) dem τὰ πολέα βέλεα παμμιγῇ phonetisch entsprechend ἀλλίδονα μέλεα παμβαφῇ, wo das letzte Wort missfällt.

V. 279 spricht für στρατός des Med. (Var. λεώς) V. 283, da die Worte des Boten dem Chor als Thema zu dienen pflegen.

V. 280 ff. Da die dritte Strophe und Gegenstrophe in einer Gestalt überliefert sind dass kein Vers mit dem andern metrisch übereinstimmt, und doch die gleiche Stellung von ὥς in beiden Strophen (wie auch von ἔθρεσαν . . ἔκτισαν und das zweimalige Vorkommen von δαίτοις) auf einen hohen Grad von parallelem Bau derselben hindeutet, so werden die ersten Worte Verse mit G. Hermann so zu gestalten sein:

ἔνς' ἄποτμον δαίτοις
δυσαιανῇ βοᾶν

στρυγαί γ' Ἀθᾶναι δαίτοις
μεμνησθαί τοι πάρα,

so dass je der erste Vers eine gewöhnliche iambische Tetrapodie bildet, der zweite aber eine solche wo der zweite und dritte Iambus synkopiert ist. Der dritte und vierte Vers lautet bei Hermann:

ὥς πάντα παγνάκως θεοὶ ὥς πολλὰς Περσίδων μάταν
ἔθρεσαν, αἰαῖ, στρατοῦ φθαρέντος ἔκτισαν εὐνιδας ἦδ' ἀνάνδρους.

Hierbei ist aber in der Strophe die Objectslosigkeit von ἔθρεσαν ungenau, im letzten Vers die Uebereinstimmung mit der Gegenstrophe nicht vorhanden. Besser lautet der dritte Vers bei L. Schiller (Erlanger Progr. 1850) S. 20, A. 36: Πέρσαις ὥς πάντα παγνάκως, wo nur die ersten Worte umzustellen wären:

ὥς Πέρσαις πάντα παγνάκως

ὥς πολλὰς Περσίδων μάταν

um den Parallelismus mit der Gegenstrophe vollständig zu machen, und beiderseits einen dim. iamb. ischiorrogicus, d. h. eine iambische Pentapodie deren zweiter und dritter Fuss synkopiert ist, zu gewinnen. Im letzten Verse ist, da über die Kürze des Iota von εὐνιδας kein Zweifel bestehen kann (vgl. Choeph. 247. II. XXII, 44 εὐνιν ἔθηκεν. Empedokl. 233 K. εὐνιδες ὤμων. Eur. Or. 924 ἄνδρων εὐνιδας λωβώμενοι), mit Böckh zu schreiben:

ἔκτισαν, αἰαῖ, στρατοῦ φθαρέντος εὐνιδας ἔκτισαν ἦδ' ἀνάνδρους,

so dass der Vers ein logaödischer ist, bestehend aus einem Choriambus (d. h. Daktylus und synkopierten Trochäus) und drei Trochäen, oder, falls man das ἔθρεσαν der Strophe unverändert lässt, ein rein trochäischer, wo aber im ersten Fusse der Gegenstrophe ein kyklischer Daktylus einem Trochäus der Strophe entspräche. Etwas zweifellos Richtiges wird sich der Natur der Sache nach hier niemals erreichen lassen. Wir haben uns daher begnügt die handschriftliche Schreibung sammt ihren Fehlern im Texte wiederzugeben.

V. 306. ἄριστος die Hdschr. und Schol. Blomfield ἀριστεύς. Es ist nicht unmöglich dass die seltenere Form durch die gewöhnliche verdrängt wurde. ἰθαγενής mit Med. Var. ἰθαγενής.

V. 310 hat der Vindob. κνκώμενοι (Heimsöth, Ind. Ueberl. S. 5), das aber vom Umtreiben eines festen Ganzen (wie einer Leiche) unmöglich gebraucht werden kann und wohl dem folgenden κύρισσον seine Entstehung verdankt.

V. 314 f. stellt Heimsöth (Ind. Ueberl. S. 73) um, wodurch die Wortstellung allerdings organischer wird und insbesondere θανών seinem Verb.

- animum näher rückt; auch ist es nicht undenkbar (obwohl keineswegs sicher) dass die handschriftliche Stellung der Verses erst durch den späteren Geschmack, welcher Farbengegensätze (wie *μελαίνης... πυρρῆς... πυρρῆς*) liebte, herbeigeführt wurde.
- V. 816. *πυρρῆς* die Hdschr., *πυρρῆς* (als unech) Porson.
- V. 817. Die Form *πορρῆς* haben die Hdschr.; vgl. 81. 171. Man dürfte vom Leser voraussetzen dass er die Lesung per synizesin von selbst finden werde.
- V. 818. *Ἀρσάβης* mit Med. (obwohl untüpfelt) u. a. Ungern würde man einen der häufigen mit Ariab. beginnenden persischen Namen vermissen; auch haben die Varr. *Ἀρσάμης*, *Ἀρσάμης* (auch *Ἀρσάβης* findet sich) zu viel Ähnlichkeit mit 808.
- V. 820. *Ἀμιστρος* Med. und and., Brunch *Ἀμιστρος*. Aber es ist nicht wahrscheinlich dass Aesch. diesen bekannten Weibernamen (Herod. VII, 61. 114. IX, 108 f. 111) einem Manne beigelegt habe.
- V. 821. Hübsch Schneider und Bothe: *Ἀριόμαδος ἔρδαιον* (mit seinen Pfeilspitzen, s. Prom. 880). Doch reicht keiner der dafür vorgebrachten Gründe aus um die Nothwendigkeit einer Aenderung des Uebersetzten zu beweisen; auch wäre ein Dativ wie 828 *ἔχθροις* kaum zu beheben.
- V. 829. Die Hdschr. corrupt *τοῖωνδ' ἀρχόντων*. Am nächsten liegt Cantera Verbesserung *τοῖωνδ' ἀρχόντων*, von *ἀρχή* (abstr. pro coner) oder dem homerischen *ἀρχός*, wozu *ἀρχόντων* Glossa sein konnte. G. Hermann denkt auch an *τοῖωνδ' ἀρχόντων* oder *τοῖωνδ' ἀνάντων*. Uebeklingend und leer ist W. Dindorf's *τοῖωνδ' τῶνδ' ἀνάντων*. Uebel *τοῖωνδ' ἀπαρξέντων*.
- V. 834. Aus *κόσων δὴ* des Med. ist mit Recht *κόσων δὲ* hergestellt. Heimsöth (Ind. Ueberl. S. 28) *κόσων τὸ πλ.*
- V. 837. Aus dem handschriftlichen *βαρβαρῶν* mit Blomfield, Bothe, Halm und (später) G. Hermann *βαρβαρῶν*; einer der häufigen Fehler in der Uebersetzung aus der Schreibweise des Aeschylos in die der spätern Zeit; vgl. 13. Turnebus' Conjectur *βαρβαρῶν* lässt die Entstehung des Uebersetzten unerklärt. Heimsöth (Ind. Ueberl. S. 81): *πλήθους μὲν οὖν σαφ' ἐστ' ἔκαστι βαρβαρῶν ταῦς αὖ κρατῆσαι*.
- V. 842. *ὑπέροικοι* (diesich besonderer Schnelligkeit rühmen konnten) die Hdschr., *ὑπέροικοι* Wakefield und Blomfield aus Grillen. Ebenso 827. 831.
- V. 844. Heimsöth (aus Schol. Lips.) *ἦ σοι δ.*
- V. 845 ff. Unzweifelhaft ist theils dass die Bezeichnung Athens als *Παλλάδος πόλις* nicht in den Mund der Atossa passt (vgl. 231), sondern nur in den des Boten, theils dass *ἐστ' ἄρ' — πόλις* von Atossa gesprochen sein muss, und zwar als Frage. Dieses als nothwendig feststehende Ergebniss lässt sich nun auf mehreren Wegen erreichen, deren einen G. Heimsöth. Ersterer hat die zwei Verse *ἄλλ' ὅδε — τὴν* der Atossa zugeheilt, wobei sie nur überdiess als Frage zu fassen waren: hat aber hienach (wenn numerische Stärke der Feinde nicht die Ursache der Niederlage ist) etwa ein Gott sich auf die Seite der Gegner geschlagen? Worauf die Antwort indirect bejahend lautet: die Götter schützen die Pallas-tüchtige Athen unzerstört (und unzerstörbar)? und die Antwort: ja, sofern was zu wünschen übrig. W. Dindorf hat die beiden ersten Verse *ἄλλ' ὅδε — τὴν* dem Boten gelassen, als Assertion, Angabe des wirklichen Grundes nach Widerlegung des vermeintlichen, dann aber V. 347 und 848 umgestellt, so dass Atossa fragt *ἐστ' ἄρ' — πόλις*; und darauf der Bote mit zwei Versen antwortet *ἔστι — ἀσφαλὲς*, wo also zweierlei Motivierungen neben einander gestellt wären, die supranaturalistische, „trans-

scendentale, und die natürliche, ethische, und zwar durch γὰρ in schiefer Weise verbunden. Heimsöth (Ind. Ueberl. S. 64) lässt nicht nur ἀλλ' ὥδε — τύχη dem Boten, sondern theilt diesem auch noch V. 347 zu, in der Fassung: θεοὶ γὰρ πόλιν σῶζ. Παλλ. θεῶς, so dass das Wechselgespräch zwischen Atossa und dem Boten sich auf die beiden Verse beschränkt: ἔτ' ἄρ' — πόλις; mit der Antwort: ἀνδρῶν γὰρ u. s. w. Dieser Vorschlag dürfte vor dem Dindorfschen den Vorzug verdienen, während die Nothwendigkeit γὰρ einzuschalten, sowie das Missverhältniss zwischen δαίμων und θεοὶ ihn dem Hermannschen nachstellen. Letztere haben wir daher (in der oben angegebenen modificierten Gestalt) in den Text aufgenommen. — ἔστ' Med., Var. ἔτ', was ein Schol. Viteb. mit μέχρι τοῦ νῦν erklärt.

V. 358 f. σέλμασιν und ἐπανθορόντες mit Med. (vgl. Schol. B ἀναπηδῶντες); 361 hat Med. in ὃ δ' wenigstens eine beachtenswerthe Variante.

V. 369. Statt ὡς schreibt Hartung mit Tyrwhitt οἷς.

V. 372. ὑπ' εὐθύμον nach Med., mit Victorius, Prien, Heimsöth (Ind. Ueberl. S. 59 f.) u. A. Dindorf, G. Hermann u. A. ἐκθύμον, was heissen soll animi impotens, eine Bedeutung die aber zum folgenden Verse nicht passen würde. — Heimsöth III, 1. S. 113 τριαῦτ' (statt τοσαῦτ').

V. 375. Alle Handschr. haben δεῖπνον, was Scaliger und Brunck durch Einflicken eines (nicht sehr logischen) τ' dem Verse anbequemten. Aber die Erklärung durch εὐωχίαν (Schol.) führt, wie Blomfield erkannt hat, auf ein anderes Wort, etwa θοίνην, das nur nicht (mit Blomf.) im Pluralis, sondern in der Form θοίνην voranzusetzen ist, wie auch Hartung schreibt.

V. 379. πᾶς δ' (nicht θ') mit Med.

V. 382. Hartung δίπλοον, eventuell δίπτυχον: „die Aufstellung einer doppelten Schiffsreihe war eben das Verderbliche für die Perser; s. Herod. VIII, 89.“ Stimmt nicht zu 366 (τρισίην). A. Ludwig, Wiener Sitzungsab. 1860, S. 401 δὴ 'ς διάπλοον, unter Berufung auf Thuk. II, 75, 1 καθίστη ἐς πόλεμον τὸν στρατόν. Aber diess ist inchoativ, was zu πάννυχοι nicht passt.

V. 388. εὐφρήμησεν mit den Handschr. statt Bruncks ηὔφ., wie auch 474. 498. Daher wird auch 411 statt ηὔθυεν des Med. εὐθυεν zu schreiben sein.

V. 428. Blomfield ἀφίκετο; Heimsöth, Ind. Ueberl. S. 54 f. οἷμα' ἀφειλένιν, was (οἷμα, impetus) das jähe Eintreten der Nacht bedeuten soll.

V. 432. Mit Recht bemerkt Hartung dass Zusammensetzungen wie τοσάριθμος, τσουταπλάσιος erst in der späteren wissenschaftlichen Prosa vorkommen, dichterisch aber keineswegs seien. Uebrigens zeigen Stellen wie die gegenwärtige das Wesen und die Entstehung solcher Bildungen.

V. 436. Das handschriftliche ἐπ' αὐτοῖς lässt sich vertheidigen durch Stellen wie Eur. Phoen. 1379 ἦξαν δρόμημα δεινὸν ἀλλήλοισ ἐπι (falls nicht dort ἐπι zum Zeitwort gehört), und durch den Charakter der Dauer welchen das über die Perser gekommene Unglück hat. Uebrigens kann es auch durch die vielen ringsum (bes. 434. 439) stehenden Dative verursacht sein.

V. 448. Med. νηυσίν; vielleicht dass bei diesem Worte die ionische Form die gewöhnlichere war.

V. 450. ὅτ' ἄν Med. u. a., was Dindorf mit Elmsley kurzweg in ὅτ' ἐκ abgeändert hat.

V. 451. κτείνοιεν Med. u. a.; Var. κτείνειεν, woraus Porson κτείνειαν machte.

V. 480. δὲ die Handschr. und die Scholien, unter ausdrücklicher Begründung dieser Partikel. Dindorfs γε verschiebt den Gegensatz (An-

πὸς gegenübersteht). Noch weniger richtig ist Heimsöth's (Wiederherstellung S. 91) ναῶν τε . . . στρατός δ' ὁ λοιπός, welche Gleichstellung nur dann statthaft wäre wenn von beiden Seiten wesentlich Gleiches ausgesagt wurde und nicht, wie hier, fast Entgegengesetztes (die Flotte rettete sich durch die Flucht, das Landheer aber bestand viele Drangsale und erlitt grosse Verluste).

V. 489. πόλεις aus des Med. πόλις, bestätigt durch den Pluralis ἐδέξαντο.

V. 492. ἔς τε mit Med. etc. Von Robertellus' Conjectur ἤδὲ urtheilt Hartung mit Recht dass sie dem Trimeter fremd sei.

V. 506. Med. εὐτυχεῖ, woraus Dindorf ηὐτύχει gemacht hat, ein Tempus das aber weniger passt als das Präsens. In demselben Sinne schreibt L. Schiller S. 17 εὐτυχεῖς (natürlich εἰσίν), indem er Eur. Med. 219 f. vergleicht: δίκη γὰρ οὐκ ἔστιν ὀφθαλμοῖς βροτῶν ὅστις . . . στυγεῖ.

V. 515 f. Die Vergleichung mit 472 und 845, sowie der Trimeter könnte glauben machen dass die Verse mit Lachmann de mens. trag. p. II der Atossa beizulegen seien, so dass diese, in immer individuellerer Fassung, nach einander ausriefe: ὦ δυσπρόντης δαῖμον . . . οἱ γὰρ τάλαινα . . . ὦ νυκτός ὄψις. Auch hat das ganze Gespräch mit dem Boten, soweit es sich im Trimeter bewegt, bisher Atossa geführt; der Chor hat sich nur mitleich betheiligt (256 ff. und dann wieder 532 ff.). Indessen Περσ. γένει (vgl. Einl. S. 10 n. M.), das nachfolgende ὅμας und die Analogie von 848 f. riethen die Verse dem Chor zu lassen.

V. 516. ἐνῆλον mit Med., welche Zeitform auch zu dem durch das Zeitwort ausgedrückten Acte einzig passt. Vgl. 911 ἐνέβη. Soph. O. R. 263 εἰς τὸ κείνου κρατ' ἐνῆλαθ' ἢ Τύχη. ib. 1311 ὦ δαῖμον, ἐν' ἐξῆλον.

V. 528. Med. πιστοῖς. Es ist denkbar (obwohl bei der Klarheit von πιστοῖς nicht sehr wahrscheinlich) dass der Dativ aus den unmittelbar vorhergehenden Worten entstanden und Hartungs πιστοῖς τὰ πιστὰ das Ursprüngliche ist; dem Sinne nach wäre es unzweifelhaft richtig.

V. 531. Aus πρόσθης des Med. hat Turnebus πρόσθεται gemacht. Dindorf προσθῆται.

V. 532. Von den verschiedenen Versuchen die handschriftliche Lücke auszufüllen scheint mir, trotz W. Dindorfs Verdammungsurteil („kläglich“, „inscite“), Turnebus' ἀλλ' ὦ der relativ gelungenste; jedenfalls enthält er nichts Ungehöriges und entspricht dem fast typischen Charakter solcher Anrufungen; vgl. z. B. 628. 639. Cho. 306. Schütz νῦν μὲν Π., G. Hermann νῦν γὰρ Π., Prieen νῦν τῶν Π., oder δῆ oder τοι, Bothe νῦν νῦν Π., Heimsöth νῦν οὖν Π. Am weitesten sicherlich entfernt sich von dem Handschriftlichen und zugleich von dem Richtigen W. Dindorfs τίποτε σὺ Π., wodurch eine langathmige Frage entstände, die sich überdiess sogleich (durch τῶν μεγαλαύχων) selbst beantworten würde, und die auch zu der Fortsetzung mit πολλὰ δὲ nicht stimmt.

V. 537. ἀμαλαῖς mit G. Hermann und Dindorf. Med. ἀπαλαῖς.

V. 538. Das von G. Hermann scharfsinnig vermutete μαῖαι γονάδες hat an dem Viteberg. (μαγνῶ) doch ein allzu schwaches Fundament. Wahrscheinlicher wäre als Subject zu πολλὰι W. Dindorfs μητέρας οἰκτρὰι, vgl. Suppl. 61 οἰκτρὰς οἶλον. Doch scheint überhaupt ein Zusatz nicht nothwendig zu sein, da das Merkmal der Kraftlosigkeit (ἀμαλαῖς) deutlich genug auf das Alter der Frauen hinweist.

V. 545. Den handschriftlichen Superlativ haben G. Hermann und nach ihm Prieen, Hartung, Dindorf in den Positiv ἀνορέστες verwandelt. Unzweifelhaft ist dass letzterer, wenn er überliefert wäre, keiner Beanstandung unterliegen könnte; aber es ist nicht abzusehen wer den Superlativ dem Text hätte octroyieren sollen, wenn er nicht ursprünglich war; auch

wird durch den Parömiakus an dieser Stelle ein viertes System von bloss zwei Versen, d. h. ein Tetrameter, herbeigeführt, so dass W. Dindorf sich genöthigt sah, um überhaupt ein viertes System zu Stande zu bringen, in die Mitte einen weitem Vers hinzuzudichten.

V. 548. Die erste Zeile der Strophe lautet im Med. *νῦν γὰρ δὴ πρό-
πασα μὲν στένει*, die der Gegenstrophe (558) *πεζοὺς τε γὰρ καὶ θαλασ-
σίους*. Die Uebereinstimmung beider wird durch die Umstellung *πεζοὺς
γὰρ τε* herbeigeführt, wodurch zugleich in dem beidesmaligen *γὰρ* der Pa-
rallelismus des Baus entgegentreit. Heimsöth streicht (Wiederherstellung
S. 351), wie früher W. Dindorf, *γὰρ*, Dindorf setzt neuerdings, ut me-
trum et sententia postulabat (?), *ἡ γὰρ πρόπασα*, und beide streichen in
der Gegenstrophe *γὰρ*, Dindorf noch unter weiteren Aenderungen deren
Berechtigung nicht abzusehen ist, wie er überhaupt in der Umgestaltung
des ersten und zweiten Stasimon nach seinen eigenen Vorstellungen eine
Kühnheit und Willkür entfaltet der wir nicht folgen können, so erwünscht
die einfachen iambischen Dimeter wären. Aber der überlieferte Text ist
doch wohl kein Phantom an dem man nach seinem Gutdünken wegschnei-
den, zusetzen und abändern kann. Diese Behandlung der beiden Stasima
contrastiert so grell mit Dindorfs eigenen Ansichten über die Geltung des
Med. dass ich dieselbe, wie sie zuerst im Philologus erschien, für einen
lusus ingenii hielt, bestimmt zu zeigen dass, wenn er nur wollte, auch er
νεανιεύεσθαι könnte so gut als irgend Einer. Um so grösser war meine
Ueberraschung, als dann die fünfte Auflage des Textes erschien und da alle
jene Experimente, auch die abenteuerlichsten, sich kurzweg in den Text auf-
genommen fanden, indem die Praefatio die Behauptungen jenes Aufsatzes als
lauter Beweise hinstellte. — Auch Heimsöth (Wiederherst. S. 348 ff.) ver-
lässt ohne zureichende Gründe den Boden des Ueberlieferten. Wir sind
ihnen gegenüber hier allenthalben auf das handschriftlich Beglaubigte zu-
rückgegangen.

V. 550. Med. *Ξέρξης μὲν γὰρ*. Letztere Partikel hat Porson ge-
strichen, wodurch der Parallelismus mit der Gegenstrophe zu seinem Rechte
kommt.

V. 553. Med. *βαρίδας τε ποντίαι*. Die Accentuierung führt aber von
selbst auf *βαρίδεσσι ποντίαις* anderer Hdschr. Ohnehin wäre die Theil-
ung der Schuld zwischen Xerxes und die Schiffe und die Aussage *ἐπέσπε
δυσφρόνως* von letzteren kaum passend. Der Dativ (instrum.) aber ent-
spricht V. 563.

V. 558. Med. *πεζοὺς τε γὰρ καὶ θαλασσίους αἱ δ' ὁμόπτ. κνανών.*
Umstellung von *τε γὰρ* in *γὰρ τε* mit Prien, Streichung von *αἱ δ'* mit
Brunck und Porson.

V. 562. Der Tribrachys in dem *πανολέθροισιν* des Med. gibt der
Darstellung etwas Erregtes, Entrüstetes, das ganz zum Inhalt stimmt. Se-
cundäre Hdschr. *πανωλέθροισιν*.

V. 564. Statt *ΑΙΑ* (Med.) schlägt W. Dindorf *ἡδ'* (*ΑΙΑ*) vor und
R. Enger (Philol. XII, S. 373 f.) *αἷτ'* (*ΑΙΤ*) . . *χέρεις*; Heimsöth (Wie-
derherst. S. 350 f.) *διαί τ' Ἴ. χέρας*.

V. 568. Einfügung von *γε* mit Prien, parallel mit *δεινὰ* (576). Heath
u. A. *δὴ* (entsprechend ihrem *δεινᾷ*). Blomfield und Dindorf *πρωτομό-
ροιο . . πρὸς ἀνάγκας*.

V. 569. *λειψθ.* Med.; *ληφθ.* andere.

V. 571. *ἔρρανται* mit G. Hermann aus *ἔρα* des Med. (580), das von
den byzantinischen Abschreibern in *ἔρρανται* ergänzt ist. Blomfield *ἔρ-
ροντες*, Dindorf *ἔρρονσι* (732. 963); M. Lincke gar *πύθονται*. R. Enger
δὰ στέρε, unter Streichung des (unentbehrlichen) *ἄνδρα* in der Gegen-
strophe.

V. 584. Meineke (Philologus XIX. S. 236 f.) schreibt *Ἀσιανάν*, weil
Aeschylos statt *δὴν* vielmehr *δαρόν* gebrauche und *δὴν* das Futurum des
führer der Schiffe — sonstige Anführer; während doch *στρατὸς ὁ λοι-*

Zeitworts erfordert wurde. Aber in der Berechtigung das kategorische Präsens zu setzen bewirkt $\delta\eta\upsilon$ keine Aenderung, und dass Aesch. $\delta\eta\upsilon$ nicht auch neben $\delta\alpha\rho\acute{o}\nu$ gebrauchen könne ist eine willkürliche Voraussetzung.

V. 586. $\sigma\acute{\upsilon}\delta'$ $\epsilon\tau\iota$ mit Med.; ein Theil der Abschriften $\sigma\acute{\upsilon}\nu\epsilon\tau\iota$.

V. 595. Die Aenderung des überlieferten $\acute{\alpha}\rho\omicron\nu\epsilon\alpha$ in $\acute{\alpha}\rho\omicron\nu\epsilon\alpha\nu$ durch Blomfield ist allerdings eine Verbesserung, sofern dann $\acute{\alpha}\rho\omicron\nu\epsilon\alpha$ und $\nu\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ nicht mehr unvermittelt neben einander stehen, auch der Hiatus wegfällt. Unzulässig ist aber auch der Nominativ nicht: das blutgetränkte Gefilde, die Insel des Aias, schliesst die Macht der Perser in sich.

V. 598. $\acute{\epsilon}\mu\pi\omicron\sigma\omicron\varsigma$ des Med. ist wohl nur ein Hörfehler (beim Dictieren der Hdschr.) statt $\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\iota\sigma\omicron\varsigma$. Es ist sehr zweifelhaft ob jenes bedeuten kann $\acute{\epsilon}\nu$ $\pi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ $\acute{\omega}\nu$, und so wie das Wort unzweifelhaft gebraucht wird (mercator, negotiator, im Unterschied von $\kappa\acute{\alpha}\pi\eta\lambda\omicron\varsigma$) passt es nicht zum Ton und Charakter unserer Stelle.

V. 600. Von den Versuchen die Construction eben zu machen ist der nebenswertheste Meineke's Vorschlag $\delta\epsilon\iota\mu'$ $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\nu$; aber muss die Construction schlechterdings eben sein?

V. 603. Heimsöth, ind. Ueberl. S. 124 $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$ δ' $\acute{\alpha}\rho$, als Anwendung der vorbeigehenden Sentenzen auf ihren Fall. Aber andererseits ist ihre eigene Lialität auch eine Bestätigung jener allgemeinen Wahrnehmung und daher $\gamma\acute{\alpha}\rho$ richtig.

V. 604. $\tau\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\iota\alpha$ (wie z. B. G. Hermann und W. Dindorf schreiben) gibt einen unbedeutenden, fast tautologischen Sinn; denn dass die Feindseligkeiten von Göttern (Zeichen göttlichen Zornes) für den Menschen beunruhigend sind ist selbstverständlich und bedarf nicht erst der Entschuldigung aus ihrer besondern Lage. Die andere Schreibung, τ' $\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\iota\alpha$, wie es steht: überall erblicke ich Aengstigendes und Götterdrohungen.

V. 616. Das handschriftliche $\beta\acute{\iota}\omicron\nu$ vertheidigt (gegen Aenderungen wie $\acute{\iota}\sigma\omicron\nu$, $\kappa\acute{\iota}\beta\omicron\varsigma$, $\beta\epsilon\upsilon\omicron\nu$, $\pi\acute{\iota}\omega\nu$ u. s. w.) L. Schiller a. a. O. S. 14. Wirklich ist „Leben blühend“ nicht kühner als „Leben athmend“.

V. 635. flickt Dindorf am Schlusse ein $\tilde{\eta}$ ein ($\beta\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau'$, $\tilde{\eta}$), gewiss nicht in gutem Geschmack. Im vorletzten Verse (um von seinem $\acute{\alpha}\gamma\eta$ zu schwärzen) steht τ' $\delta\iota\alpha\upsilon\beta\omicron\acute{\alpha}\sigma\omega$ und in der Gegenstrophe $\acute{\alpha}\nu\omega$ $\tau\acute{o}\nu$ $\omicron\acute{\iota}\omicron\nu$, wodurch der Vers nicht unpassend zu einem iambischen würde.

V. 637. Rossbach (Breslauer Katalog 1861, p. 5) schlägt, um die unattische Activform $\beta\omicron\acute{\alpha}\sigma\omega$ zu beseitigen, $\delta\iota\alpha\beta\alpha\upsilon\tilde{\nu}\xi\omega$ vor. Allerdings kann $\delta\iota\alpha\beta\omicron\acute{\alpha}\sigma\omega$ nicht wohl Coniunctiv des aor. sein, da der Chor darüber nicht erst im Zweifel ist ob er sein Leid aussprechen soll, auch eine Antwort auf die Frage $\delta\iota\alpha\beta\omicron\acute{\alpha}\sigma\omega$ unmöglich erwarten konnte.

V. 647. Entweder τ' $\acute{\alpha}\nu\tilde{\eta}\rho$. . $\acute{\omega}\chi\theta\omicron\varsigma$ (ein theurerer Mann und ein theureres Grab) oder $\acute{\alpha}\nu\tilde{\eta}\rho$. . $\acute{\omega}\chi\theta\omicron\varsigma$ (theuer ist der Mann und das Grab). Die Belege für die Länge der ersten Silbe von $\acute{\alpha}\nu\tilde{\eta}\rho$ bedürfen freilich grosser Sichtung.

V. 650. mit W. Dindorf den handschriftlichen Nominativ (vgl. 657) $\acute{\alpha}\lambda\delta\omega\nu\epsilon\upsilon\varsigma$ in den Vocativ verwandeln hiesse die Erklärung für die Entstehung des handschriftlichen $\acute{\alpha}\nu\epsilon\acute{\iota}\eta$ aufgeben und damit der Brunck'schen Emendation $\acute{\alpha}\nu\epsilon\acute{\iota}\eta\varsigma$ den Boden entziehen.

V. 651 hat der Med. $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\omicron\nu$, $\omicron\acute{\iota}\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\tau\alpha$ $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\acute{\alpha}\nu$ $\tilde{\eta}\acute{\epsilon}$ und in der Gegenstrophe δ' $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\kappa\epsilon\nu$, $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ $\sigma\tau\epsilon\alpha\tau\acute{o}\nu$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu\epsilon\iota$. $\tilde{\eta}\acute{\epsilon}$. Es ist wohl richtiger die Verdorbenheit der Ueberlieferung offen zu legen als sie dadurch zu verkleinern dass man statt des Ueberlieferten etwas Selbstgemachtes in den Text setzt, wie z. B. Dindorf thut (ed. V): $\delta\acute{\iota}\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\pi\alpha$ $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\acute{\alpha}\nu\alpha$ (cognatisch) weil es ausser $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\omicron\varsigma$ nur drei Formen dieses Namens gebe, $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\acute{\alpha}\nu$, $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma$, $\delta\alpha\phi\epsilon\iota\acute{\eta}\kappa\eta\varsigma$, und die Interjection gestrichen werden müsse, „da hier nichts zu besaufen sei“ (der Verlust eines Herrschers wie Dareos vgl. 687 f. 697). Auch $\omicron\acute{\iota}\omicron\nu$ (aus Schol. $\tau\acute{o}\nu$ $\mu\acute{o}\nu\omicron\nu$ $\gamma\epsilon\gamma\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\alpha$) scheint mir keine Besserung, am wenigsten in Rossbachs Fas-

sung: *Αἰδωνεύς δ' αἶρε τὸν οἶον ἄν. Δ.*, was nur etwa als Zuruf an den *μηχανοποιὸς* in einer Komödie am Platze wäre. Der Text bietet daher in der Strophe Porson's Schreibung, als die dem Handschriftlichen nächstkommende, nur (nach Anderer Vorgang) *ἦ* in *ἐ* umgestaltend.

V. 652. *οὔτε* mit Med. Mindestens überflüssig ist Dindorfs Aenderung *οὐδέ*, s. 624 f.

V. 656. Die Schreibung des Med. (s. zu 651) ist schon in den Abschriften verbessert in *εὖ ἐποδῶκει*. Nur ist diese Form (Schol. erklärt *ὑπὸ τὸν ἑαυτοῦ πόδα ἡνιόχει* oder *ἴθυνε* oder *ὠδήγη*) sehr problematisch. Viel Beifall fand der Vorschlag von Tanaq. Faber und Heath: *ἐποδόχει*, woraus Dindorf *ποδούχει* gemacht hat, von *ποδοχεῖν* (*ποδουχεῖν*, vgl. *σηηπουχεῖν*) = *πόδα* (*νεῶς*) *ἔχειν*, τῷ *ποδὶ κυβερονᾶν* (Bekker Anecd. I. p. 297, 5). Vgl. Poll. I, 98 *ποδοχῶν* = *ὁ ἐπὶ τῶν οἰάκων καθήμενος*. Rossbachs *εὖ ποδ' ὠδῶκει* würde zwar dem *ποτ' ἀπώλλυ* wohl entsprechen, aber von *ποτε* eine Bedeutung voraussetzen die es nicht hat. Es müsste eher *τόθ' ὠδωνκεν* heissen.

V. 657. Die Schreibung *βαλλήν* des Med. stimmt weder zur Ableitung des Wortes noch zur Gegenstrophe. Um den Hiatus zu beseitigen (welcher aber nach G. Hermann excusari potest, während ihn W. Dindorf in seiner resoluten Manier für „abgeschmackt“ erklärt) schreibt Seidler *ἴθ' ἴθ' ἰκοῦ* und Dindorf *ἔλθ' ἰκοῦ τόνδ' ἐπ' κ. τ. λ.*

V. 661. *τιήρας* mit Med. Der Iambus dient zum Uebergang von dem ionicus zu dem Logaöden. Hartungs *τε τιήρας* wäre ganz gut, wenn dazu die Gegenstrophe stimmte.

V. 666. Dindorfs *δέσποτα δεσποτᾶν* heisst möglicher Weise den Aeschylus verbessern (der vielleicht wirklich aus Missverständniss der orientalischen Wendung *δ. δεσπότου* schrieb), ist aber sicher eine Verbesserung.

V. 675. Der Text bietet die Schreibung des Med., eben weil sie unheilbar corrupt ist. „Die Emendation dieser ganz sinnlosen Worte ist von Vielen versucht worden; aber was sie zu Stande gebracht haben hat fast nicht mehr Sinn als das Ueberlieferte“ sagt Hartung. Der neueste Vorschlag ist der von Dindorf:

*ὦ πολύνκλιντε θανῶν δυνάστα,
τί τάδε φίλοισι περίβαλες
δίδυμα γοᾶν ἁμάρτια;
πᾶσαι γὰρ γὰ τᾷδ' ἐξέφθινθ' αἱ τρίσκαλμοι
νᾶες ἄναες, οἰοῖ.*

Dabei ist aber *περίβ. ἁμάρτια* entschieden unpassend, denn das hat Dareios nicht gethan; ebenso wird *δίδυμα* im Folgenden nicht ausgeführt, und *γὰ τᾷδ'* (für dieses Land = Persien?) ist auch wenig einleuchtend. Uebrigens ist es ebenso leicht fremde Vorschläge zu kritisieren als unmöglich etwas allseitig Befriedigendes und einleuchtend Richtiges aufzustellen. Eben darum verzichten wir auch darauf hier, wo wir nicht eine kritische Ausgabe des Stückes zu bieten haben, die Verbesserungsversuche von Blomfield, Hartung u. A. aufzuführen, und erwähnen nur den von G. Hermann, *τί τᾷδε*, (Rosbach *τίπτε*,) *δυνάστα, δυνάστα, | περὶ τὰ σὰ δίδυμα | δι' ἄνοιαν ἁμαρτία | πᾶσα γὰ τᾷδ' | ἐξέφθινται τρίσκαλμοι | νᾶες, ἄναες νᾶες*;

V. 682 ist die von Dindorf ohne alle Berechtigung abgeänderte Schreibung des Med. wiederhergestellt. Dareios fragt vor Allem nach dem Anlass seiner Herbeschwörung und wiederholt diese Frage unmittelbar vor der Antwort, 693. *στένει πέδον*, eben in Folge des *κόπτεσθαι* und *χαράσσεσθαι*.

V. 710. Die in den Text gesetzte Schreibung des Med. ziehen auch Ahrens, L. Schiller, Hartung dem *ὅς θ' ἕως* des Par. A vor.

V. 732. *οὐδέ τις γέρον* mit den Hdschr. Der Beisatz enthält eine nähere Bestimmung zu *δημος*, worauf die Zusammenfassung in den Begriff *ἦβη* erfolgt. *τις* scheint mir eher für *δὲ* als für *δὴ* zu sprechen.

Ebenso ist V. 733 des Med. ἀπώλεσεν und 738 die handschriftliche Fassung in den Text gesetzt, die auch durch den Versbau unterstützt wird; sowie 739 ταχειᾶ γ' festgehalten, das die gleichen Dienste thut wie ταχει' ἄρ'.

V. 740. ἀπέσκη. mit Med., was den Xerxes passend als Ziel der geschleuderten θέσφατα bezeichnet. Ebenso V. 745 ἱερὸν, in der Voraussetzung dass Med. wirklich so hat; sowie V. 751 πόνος (nicht πόρος).

V. 753. τοῖς mit den Handschriften, von Dindorf zwecklos in τοι verändert. Die betreffenden Leute stehen der Redenden vor der Seele. Im folgenden Verse wäre Hartung's Particip λέγουσιν plausibel, wenn der Inhalt dessen was sie sagen sich als ein διδάσκειν bezeichnen liesse.

V. 761. Um die ionische Form (dergleichen in den Chorliedern V. 121. 269 sich finden, vgl. Eur. Iph. T. 418 κεινᾷ δόξα) ἐξεκλίνωσεν und das vom Würfelspiel entnommene, hier kühn zu ἔργον construierte πεσόν zu beseitigen sind allerlei Vorschläge gemacht worden. So G. Hermann ἐξερήμωσεν oder ἐξεκλίνωσεν πέσος; Andere wenigstens ἐξεκλίνωσ' ἔμπεσόν (eig. ἐνπεσόν); und Meineke (Philologus XIX. S. 237 f.) hält den Vers gar für das Machwerk eines Grammatikers der nach οἶον οὐδέπω noch etwas vermisste. Allerdings würde man ein Wort das den schädlichen Charakter des ἔργον bezeichnete schwer vermissen.

V. 762. Statt οὔτε schreibt G. Hermann οὐ γε.

V. 763. Heimsöth's (II. S. 68 f.) μιτρηφόρον (Herod. VII, 62 Κίσιοι . . ἀντὶ τῶν πύλων μιτρηφόροι ἦσαν) hat Manches für sich, scheint aber als Epitheton von ἀπάσης Ἀσίδος nicht zum Tone der Stelle zu stimmen.

V. 767 hat Siebelis, unter Zustimmung von G. Hermann, L. Schiller, Prien, Dindorf (ed. V), nach V. 776 gestellt, nach Nennung des Ἀρταφρένης. Die Umstellung scheint mir aber (mit Heimsöth II. S. 74) weder nothwendig noch auch nur wahrscheinlich. Nicht nöthig, da es ganz glaublich ist dass der Dichter, welcher nach seiner Ansicht von der geschichtlichen Aufeinanderfolge den Namen Artaphrenes zweimal zu nennen hatte, das erste Mal, bei dem älteren Herrscher, diess nur andeutend that und erst bei dem Zweiten den Namen direct setzte. Unwahrscheinlich aber desshalb weil nach V. 776 gesetzt der Vers φρένες γὰρ u. s. w. den Artaphrenes sehr unpassend von seinen ἄνδρες φίλοι trennt und das was die That aller Verschworenen war ebenso unpassend allein aus der geistigen Eigenthümlichkeit des Artaphrenes ableitet.

V. 774 habe ich das (z. B. von Dindorf verdrängte) handschriftliche Μάρδος wiederhergestellt, das ja der persischen Namensform des Mannes viel näher kommt als Herodots Σμέρδης.

V. 778 kann unmöglich von Aeschylos herrühren, wie schon Schütz erkannte. Denn dass zwischen dem falschen Smerdis und Darius zwei Regenten, Namens Maraphis und Artaphrenes, in der Mitte gewesen seien ist nicht nur ungeschichtlich sondern kann auch Aesch. selbst nicht geglaubt haben, da die Erwähnung des Looses (V. 779) Kenntniss des wirklichen Herganges beweist. Auch ist nicht wahrscheinlich die Vermutung von Bentley, Siebelis, G. Hermann, dass der Vers ein Rest sei einer (von Aesch. selbst verfassten) näheren Ausführung über die Verschwörung und ihre Mitglieder, — schon desswegen nicht weil Artaphrenes doch nicht zweimal genannt sein kann, als Erster sowohl wie als Letzter, auch eine solche Ausführung hier, bei dem Rückblick auf die bisherigen Herrscher des persischen Reichs, sehr wenig passend wäre. Glaublicher ist die Annahme von Schütz, dass die Namen der sechs andern Verschworenen, von einem Glossator in Trimeter gebracht, auf den Rand geschrieben, und von diesen Versen der letzte, in Folge des Scheins dass ἔκτος das vorangehende πέμπτος (774) weiterführe, in den Text gesetzt worden sei. Nur kommt Μάραφης sonst nirgends als Name eines dieser Verschworenen vor, und es ist auch nicht abzusehen mit welchem der Namen der Keilinschrift oder des Herodot er identisch sein sollte. Noch wahrscheinlicher

finde ich daher Hartungs Vermutung, dass der Vers nur aus Varianten zu V. 774 entstanden sei, da die Scholien zu unserer Stelle den Bruder des Kambyses bald *Μαρδίας* bald *Μάρφιος* bald *Μέμφις* nennen.

V. 779. *κἀγὼ π. δ'* (nicht *τ'*) mit Med. Vgl. V. 546.

V. 782 hat Med. *νέος ἔων νέα φρονεῖ*, wobei die anstössige Prosodie von *νέα* durch Dindorfs Umstellung beseitigt würde. Uebrigens emendiert Meineke (unter Zustimmung von G. Hermann und Heimsöth): *ἐνεὸς ὦν ἐνεὰ φρονεῖ*. Vgl. Ps. Plat. Alcib. II. p. 140 C, wo als beschönigende Bezeichnungen für die welche *ἀφροσύνης μέρος ἔχουσι* aufgeführt sind: *μεγαλοψύχους, εὐήθεις, ἀνάκους, καὶ ἀπείρους καὶ ἐνεούς*. Vielleicht spricht auch des Med. *ἔων* hiefür.

V. 790. Hartung *ἔς τιν' Ἑλλ. τόπον*.

V. 791 will W. Dindorf (ed. V. p. LXIX) *στράτευμ' εἴη πλέον*.

V. 810. *πιπράναι* Med. a m. sec. Vgl. Cho. 361 *πιπλάντων*. Erst mit dem Stärkerwerden der nasalen Aussprache scheint sich *μ* festgesetzt zu haben.

V. 815. Statt des unbrauchbaren *ἐκπαιδύεται* der Hdschr. mit Schütz u. A. (auch Dindorf) *ἐκπιδύεται*. Vermittelnde Zwischenform *ἐκπηδύεται*.

V. 816 habe ich aus Med. *αἵματοσφ.* hergestellt, gegen das von Dindorf aufgenommene *αἵματοστ.* Ebenso 829 *κεχρημένοι*. Heimsöth I. S. 56 f. *ἐκείνον, σωφρόνως κεχρημένοι*, reverenter Xerxes tractantes, und Meineke (Philologus XIX. S. 238) *σωφρόνη κεχρ.* Aber weder heisst *σωφρ.* reverenter, noch kann es die Absicht des Dareios sein sie zu mässigerem *πινύσκειν* aufzufordern.

V. 834. *πάντα* nach den Hdschr. Ebenso 841 *ψυχῇ διδόντες ἡδονήν*, wo Pauw's Umkehrung der Construction (*ψυχῇν . . ἡδονῇ*) unpassend ist, da Dareios doch den greisen Chor nicht wohl auffordern kann sich ganz der Freude hinzugeben (Prien).

V. 850. *παῖδ' ἐμῶν*, Med. *ἐμῶ παιδῖ*. Dindorf V *παιδί μου*.

V. 857. Die Hdschr. *εὐδοκίμου στρατιᾶς*, woraus Wellauer befriedigend *εὐδοκίμους στρατιᾶς* gemacht hat. Schütz *εὐδόκιμοι στρατιᾶς*, clari fuimus exercitu.

V. 860. Die Hdschr. *ἐπεύθυνον*. Um ein Verständniss möglich zu machen, habe ich mit Dindorf (in den früheren Ausgaben) den Singularis gesetzt

V. 862. Unter den Ausfüllungen der Lücke scheint mir Schwencks *εὐφρονας* (vor dem ähnlichen *εὐπράσσοντας*) noch immer weitaus das (relativ) Beste.

V. 872. Statt Dindorfs *αἶ ἐληλάμεναι* habe ich, trotz G. Hermanns refragante dictione poetica, da die Unterscheidung von Relativ und Artikel hier unpraktisch und wenig begründet erscheint (vgl. 568. 1002. 895), mit Brunck *αἶ ἐληλαμέναι* gesetzt. Ebenso 879 *αἶ περίκλυστοι*.

V. 875. Blomfields *ἀρχάμεναι* scheint die Varianten *εὐχόμεναι* (wobei die Hauptsache, *εἶναι*, fehlen würde), *αὐχ.* und *ἐρχ.* am besten zu erklären. Andere Vermutungen: von L. Schiller *εἰρόμεναι* (in schönem Kranze), *ἀγρόμεναι* von Volckmar, und von G. H. Schütz gar *ἄχόμεναι*.

V. 891. Gegen G. Hermann's Abänderung des handschriftlichen *καὶ Πόδον* in *Πόδον τ'* s. R.-W. III. S. 56 vgl. 35. 52. Ebendasselbst S. 57 gegen *ἐλαύνων* (900) statt des vom Med. überlieferten *Ἑλλάνων*.

V. 900. G. Hermanns Vorschlag *ἐκράτει* wäre erwünscht, nicht wegen der Wiederholung des gleichen Wortes, sondern um die in dem Liede einzeln stehende Synkope zu beseitigen.

V. 905. Med. *θεόπρεπτα*, Var. *θεότρεπτα*.

V. 913. *ἐμῶν* mit Med.; Var. *ἐμοί*. Im Weiteren kann ich Meineke's *ἐσιδόντος ἐτῶν* (von *ἔτης* Freund) wegen des so nahe liegenden Missverständnisses (als ob von *ἔτος*) und des schroffen Widerspruchs gegen die orientalisch-despotische Anschauungsweise, wenig wahrscheinlich finden.

AESCHYLOS PERSER.

V. 924. ἄδοβ. mit G. Hermann, Passow, Dindorf V u. A. um einen in zu gewinnen und da die Abänderung des überlieferten ΑΓΔΟΒ—ΑΙΔΟΒ— in der That leicht ist. Vgl. ἐλαιοβάτης 40.

V. 926. Ich habe die handschriftliche Schreibung aufgenommen, ohne ren Schwierigkeiten zu verkennen, da die φύσις nicht bloß aus einer υφιάς besteht. Dindorf V πάνν ταφύς τις μυριάς ἀνδρῶν, mit äusserer leichter Aenderung. Aber einen solchen Gebrauch des Adj. macht ept. 535 nicht eben wahrscheinlich.

V. 932. ἐγών mit den Hdschr., wie Suppl. 740.

V. 945 habe ich mit Dindorf die handschriftliche Schreibung, trotz ihrer Nichtübereinstimmung mit der Strophe, unberührt gelassen, da eine einleuchtende Besserung hier unmöglich ist, wie überhaupt in diesen Schlusspartieen (wie gewöhnlich) die Zahl der unheilbar corrupten Stellen gross ist. Da hier sehr wenig zu holen und zu helfen ist, so haben wir uns meist an der überlieferten Schreibung (mit Dindorf) begnügt. G. Hermann δαίπαθ' ἀέβων ἀλλ' ἐν πά τε βάρη. Heimsöth I. S. 354 ἀλ' ἐν πά τε βάρη.

V. 948 vermutet G. Hermann: κλάγξω, κλάγξω δ' ἀρίδακρον λαχόν.

V. 950. ναύφρακτος mit den Handschr. Ebenso 1028.

V. 967. κἀριόμαρδος mit den Handschr. Ebenso 988 Σησάμα (nicht Σεισ.). G. H. Schütz καὶ Σησάμαν καὶ Μεγαβάταν oder καὶ Σ. τὸν Μεγαβάτα. Die Lücke will Heimsöth II. S. 97 f. mit οὐκ ἀπόνοστον ausfüllen.

Im zweiten Verse des dritten Strophenpaars ist entweder in der Strophe am Schlusse eine lange Silbe (wie φεῦ, τὰς) hinzuzufügen oder in der Gegenstrophe eine zu streichen (etwa durch Verwandlung von ὑπομνήσεις in ὑπερείσεις oder ὑπορίσεις, mit G. Hermann).

V. 994. Dindorf hat, da er das handschriftliche μυριόσταρχον als vier-silbig (= consonantisch, vgl. 1038) zu behandeln bedenklich fand, μυριο-ταχόν in den Text gesetzt.

V. 1002. ἀγρόται mit den Handschr. Τούρ ἀγρόται.

V. 1008. Med. οἶαι δ' αἰῶνος τ. mit der Bemerkung γρ. δαίμονος τ. Unter den verschiedenen Versuchen die Übereinstimmung mit der Strophe herzustellen (Dindorf διαίμονες = φόνιοι, cruentae; Anderes bei R.-W. III. S. 248 Anm., von G. H. Schütz, R. Enger u. A.) würde ich den von L. Schiller S. 19: οἶαι δ' ἐδαιμόνος τ. noch am liebsten mir aneignen.

V. 1014. Heimsöth III, 1. S. 179 f. τί δ' οὐ; στρ. μ. τ. φθίσας π.

V. 1020. τάνδε τ' οἰστοδέγμ. mit den Handschr. Dindorf τάνδε τ' οἰστοδ.

V. 1038. Den Anapäst erkläre ich, wie 994, mit R.-W. III. S. 249 Anm. durch Synekphonesis. Dindorf denkt an δλαιν' δλαιν (vgl. ἐρεσσ' ἐρεσσ), wofür aber das komische παῶ (Ar. Eq. 821) kaum anzuführen sein wird. Heimsöth I. S. 352 λαιν' λαιν, was διαλύεσθαι, τήνεσθαι bedeuten soll.

V. 1040. Heimsöth III, 1. S. 341 βοᾷ νυν ἀντίδός βοᾷν.

V. 1053 habe ich das handschriftliche ποὶ beibehalten, Dindorf οἶ. Ebenso im folgenden Verse κἀπιβῶ, das per synizesin zu lesen; Dindorf κἀπιβῶ.

Nach V. 1068 wäre, wie G. Hermann richtig bemerkt hat, ein der Aufforderung des Xerxes (αἰατὸς) entsprechender Wehruf des Chors zu erwarten, wie auch die Bemerkung Περσὶς αἰα δύσβατος nicht in den Mund des Chors passt, der ja Persien nicht verlassen hat (und „für dich, Xerxes“ nicht sagt). Demgemäss habe ich, mit G. Hermann, den Text gestaltet.

Am Schlusse habe ich V. 1074 f. und 1073, nach Anweisung ihres Inhaltes und unter Veränderung der Personenbezeichnung, umgestellt. So entspricht ἦ — ὀλομένοι (welches, wie κατοικτίσαι στρατὸν V. 1062 zeigt, dem Chor in den Mund zu legen ist) der Aufforderung γασθε, der Ausruf τῶ — δύσβατος ist wieder, wie nothwendig ist, dem Xerxes zugetheilt, und daran schliesst sich dann die Erklärung des Chors (πέμψω κτλ.) an: demgemäss (vgl. τοὶ) kann ich dich auch nur mit δύσθρ. γοοὶ hineinbegleiten.

REGISTER.

A.

Abwägen des Geschicks, 346.
 Achaia in Thessalien, 488.
 Acheloos, 869.
 Adjectiv statt Substantiv, 578.
 Aeschylus' politische Ansicht, S. 6.
 religiöser Sinn, S. 7. Behandlung
 des weiblichen Geschlechts, S. 10.
 Ἀγβάτανα, 16.
 Ἀδεύης, 312.
 αἰνεῖν mit Particip, 643.
 αἶρω, 547. στόλον, 795.
 ἀκινάκης, 56.
 ἄκμονες λόγχης, 51.
 ἀλάστωρ, 354.
 ἀλλὰ bei Anrufungen, 532 kr.
 ἀλλὰ μὴν, 226.
 Alliteration, 682. 862.
 ἄλλως τε πάντως καί, 689.
 ἀμαλός, 537.
 ἀμανροῦν, 223 krit.
 Ἀμηστρίς, 320 krit.
 ἀμύσσω, 115.
 ἄν doppelt, 429. 706.
 ἄναες νᾶες u. dgl., 680.
 Anapäst (kyklischer) bei Namen, 273.
 vgl. auch 1038.
 Anaphora, 550 ff.
 ἀναστρέφω intr., 333.
 ἄναξ κώπης, 378.
 ἀνήρ, Quantität, 647 kr.
 ἀντίποινα, 476.
 ἀνύω mit Infin., 721.
 ἀπάτη θεοῦ, 93. vgl. 362.
 ἀποπέμπω, 138.
 ἀπόρθητος, 348.
 ἀπορηγνύναι βίον, 507.
 ἄπριγδα, 1058.
 ἀρχέλειος, 297.
 ἄρδις, 321 kr.
 Ἄρης, Quantität, 86.
 Ἀριόμαρδος, 38.

Aristeides, S. 6.
 Aristophanes Ran. 1028f. S. 13 f.
 ἄριστος, 306 mit kr.
 ἄρμάμαξα, 1000 f.
 Arrhythmie malerisch, 465. 509. 529.
 Ἀρσάμης, 37.
 Ἀρταφρένης, 21. 767. 776. 778 kr.
 Ἀρτεμβάρης, 29.
 Artikel bei Bekanntem, 753 mit kr.
 Ἀσία, Ἀσίς, Quantität, 270.
 ἄσμενος, 736.
 Asopos, 805.
 ἀσπαίρω, 978.
 Aspathines, S. 59.
 Astyages, 765.
 Ἄτη, 97.
 Atossa, S. 10. 11. zu 150.
 Aufführung der Πέρσαι zu Athen,
 S. 13. zu Syrakus, S. 13f.
 Auflösungen, 95 kr. 562 kr.
 Augment fehlend, 310.
 Axios, 493.

B.

βαλὴν, 657 mit kr.
 βάρεβαρος, 337.
 βᾶρις, 554.
 βαθύζωνος, 155.
 Behistun, Inschrift, 774 ff.
 Βῆλος ὁ ἀρχαῖος, 657.
 Beten zu den χθόνιοι, 683.
 Βόλβη, 494.
 Βόσπορος, 723. vgl. 876.
 βραβεύς, 302.
 Bühnenverhältnisse in den Πέρσαι,
 S. 11f.

C.

Chor der Perser, S. 5. 10.
 Chryse, 314.

D.

δαίμων, 472.
 Dareios, Zeichnung S. 8—10. vgl.

V. 663. Erscheinungsweise S. 12.
vgl. V. 660 ff. Namensformen 651
krit.
δὲ in Fragen, 334. 955 f. in der Ana-
phora, 403. fortsetzend, 408. Stel-
lung, 719. 749. 818.
δειμαίνω, 600.
δέκα rund, 429.
δήν, 548 kr.
διαβοᾶν, 636.
διαπορθεῖν, 714.
Diarese im tetr. tr. fehlend, 165.
δίημι, 700.
δίπλαξ, 277.
δοκεῖν constr. 181.
Doppelte Bearbeitung der Πέρσαι,
S. 14f.
δώρημα τινί, 523.
Dorismen, 279.
δραῦν und πάσχειν, 813 f.
Dreizahl der Gotter, 629.
Dualformen des Pron. von Feminina,
188.
δύσχιμος, 567.

E.

ἔδος, 404.
ἐί mit Conj., 791.
ἐκ prägnant, 301.
ἐκατι, 337.
ἐκλείπω, 129.
ἐλαία, 615 f.
ἐλαύνω, 771.
ἐμβατεύω, 449.
ἐνάλλεσθαι, 516 kr.
ἐίδον, 756.
ἐνδυναστεύω, 691.
ἐνός, 782 kr.
ἐπ' ἐξειργασμένοις, 525.
ἐπικείρω, 921.
ἔπος und ἔργον, 174.
ἐρρανται, 571.
ερρωγε, 433.
ἑστιούχος, 511.
ἑταφον, 1000.
εὐαγής, 466.
εὐμαρις, 660.
εὐνις, 289 mit kr.
εὐτε, 230.
ἔχθος, concr. 284.

F.

Fehlen der Hauptdiarese im tetr. tr.
165.
Flüsse bei den Persern heilig, 497.
744.
Frauentracht, 183.

G.

γάμος, 483. 615
γάρ auf Verschwiegenges bezogen,
558. 949. 1002.
Genetiv des Adj., 681.
Geschraubte Wendungen, 859. 871.
Glaukos des Aeschylos, S. 16.
Gobryes, S. 59.

H.

Halys, 864.
Hellespont, 874. vgl. 723. 745.
Hendiadys, 759.
Heptadische Gliederung der Chorlie-
der, 852 ff 922 ff.
Homerisches, 455. 469. 663. 731.

I.

ι elidiert, 850. consonantisch? 994 kr.
ἰά, 936.
Ἰάνες, 950.
Infinitiv abhängig vom Zwischensatze,
189.
Intaphrenes, S. 59.
ionici, 65 ff.
Ionier, 42. Ἰάονες, 178. vgl. 950
Ionismus, 121. 656. 269 kr. 448 kr.
761 kr.
ἱππος, ἡ, 302
ἱστορεῖν, 454.
ἱθαγενής, 306.
ἱυγξ, 988.

K.

καὶ überhaupt, 296.
καὶ . . δέ, 261.
καὶ . . τε, 967.
Kambyses, 773.
καταστάς, 295.
κατερείκω, 538.
κατόλωλε, 670.
καθ' ἡμέραν, 841.
κέλευμα, 397.
κίω, 1068.
κίρκος, 207.
Κίρριοι, 17 mit kr.
κονίζειν, 163.
κροκοπεῖν, 463.
κρηπίς, 815.
κυνάνεος, 81. vgl. 559
Kyxares, 765.
κύδος, 455.
Kypros, 892.
Kyros, 768.
Κυχρεός, 570.

L.

Lautmalerei, 465. 540. 680. vgl. 922

λευκόπωλος ἡμέρα, 386.
 λιμὴν πλούτου, 250.
 Lyrna, 324.

M.

Māγος, 318.
 Μάραφισ, 778 kr.
 Μάρδος, 774 mit krit.
 Μαριανδυνοί, 937.
 Μασίστης, 30.
 Medialformen, 64. 179. 701.
 Μηδός, 765.
 Megabyzos, S. 59.
 μελάγχμιος, 301.
 μὲν determinativ, 1. μὲν .. ἀλλά, 176.
 μεσοῦν, 435.
 μὴ fragend, 344.
 μόνος σύν, 734.
 μυρία μυρία, 981.
 Μυσοί, 52.

N.

νάϊος, ὁ, ἡ, 279.
 Namen von Aesch. nicht genannt,
 408 ff. 447. Etymologisch ausge-
 deutet, 767.
 Nekromantie, 610 ff.
 νηριτοτροφους, S. 15.
 νεότεροι, 619.
 Neutrum von Personen, 1.
 Nominat. abs., 123 f.

O. (Ω.)

ὄα, 116.
 ὀγύγιος, 37.
 ὄμμα, 168 f. vgl. 428.
 ὁμοίως, 214.
 ὅμως am Bedingungssatz (Particip),
 295.
 ὀφθαλμός, 168 f. vgl. 428. ὀφθαλ-
 μὸς τοῦ βασιλέως, 980.
 ὅπως zeitlich, 198.
 ὦ πόποι, 731.
 Orakel, 739 ff.
 Orientalismen, S. 10 f.
 ὥς, 709. 726. 772. ὥς ἔπος εἰπεῖν,
 714.
 ὅστε, 297.
 ὅτ' αν mit Opt. 450.
 Otanes, S. 59.
 οὐδαμοῦ νομίζειν, 498.
 οὐδὲν ἄλλο ἢ, 209.
 οὐράνιος, 573.

P. (Φ. Ψ.)

Παγγαῖον ὄρος, 494.
 παιανίζειν vor der Schlacht, 388 ff.
 Pan, 449.
 πάντα ταῦτα (ἐκείνα), 395.

παραγγέλλειν, 469.
 Parallelismus, 435 ff.
 Parataxis, 418.
 Parodos, S. 2.
 Paronomasie, 206.
 Participia unverbunden, 468 f. 542 ff.
 πεδοστιβής, 126.
 πέλαγος bildlich, 433.
 πέλανος, 816.
 περί mit Dat. 696.
 Πέρσαι des Pherekrates, S. 15.
 Perseus, 80. 146.
 Persische Namen S. 11. V. 21 ff.
 302 ff. 957 ff.
 πέριθω, 1056.
 φάος, 299 f.
 Φαρανδάκης, 31.
 φίλτατα (τά), 851.
 Φινεύς des Aeschylos, S. 15 f.
 Φοίνισσαι des Phrynichos, S. 3 ff.
 φόνος, 420.
 Phrynichos, S. 3 ff.
 φθειρεσθαι νεῶν, 451.
 φθόνος θεῶν, 362.
 πιδνω, 815.
 πίπρημι, 810 kr.
 Plataä, Schlacht bei, 807. 817.
 ποδοχεῖν, 656 kr.
 πολίος, 109.
 πολύδονος Activbedeutung, 320.
 πόνος, 751.
 πράττειν und πάσχειν, 727.
 πρέπειν, 247.
 Proleptische Bestimmungen, 298. 621.
 Prologos fehlt, S. 2.
 Προμηθεὺς des Aesch. S. 16 f. vgl.
 S. 2.
 πρῶν, 879.
 πρὸς ἀνάγκαν, 569.
 προσκυνεῖν, 152.
 πρὸς ταῦτα, τάδε, 170.
 προστῆναί τι, 203.
 Psyttaleia, S. 6. V. 447 ff.

R.

Reim am Schluss der Rede, 171 f.
 Rollenvertheilung in den Πέρσαι,
 S. 11.

S.

Samos, 884.
 Schlangenblick, 81.
 Σίκιννος, 355.
 Σιληνίαι, 303.
 Smerdis, 774 ff.
 Σοσθάνης, 32.
 Σπερχειός, 487.
 σφαδάζειν, 194.

σφάζειν αἷμα, 816.
 σφz als Singul., 198.
 σφέτερος von Einem, 900.
 Spondeus, 32.
 στέλλω, 609.
 στεῖνται, 49.
 στόλος, 408.
 Substantiv regiert den Casus seines
 Zeitworts, 523. 981.
 Superlativ mit Genetiv, 184.
 Συέννεις, 326.
 συνάπτειν, 888.
 Synchronia, 351.
 Synonyma gehäuft, 574 f.
 σύρδην, 54.

T. (Θ.)

ταρφύς, 926 kr.
 ταῦτα desshalb, 114.
 τε . . δέ, 624 f.
 τελεῖν intrans., 225.
 τελευτᾶν ἐς τι, 735.
 τέμενος αἰθέρος, 365.
 Tetralogie der Πέρσαι, S. 15 f. vgl.
 S. 14, Anm. 32.
 θάλλω mit Object, 816 mit kr.
 Theil und Ganzes im gleichen Casus,
 130.
 θήκη, 405.
 Themistokles, S. 6.
 θεοβλαβεῖν, 831.
 θεός vom persischen König, 157 f.
 θυμόμαντις, 224.
 θύνοι, 424.
 tiara recta, 662.
 τί οὖν, 787.
 τί πάθω; 912.
 Tmesis, 669.
 τοιόσδε mit Adj. 179.
 τοσάριθμος, 432 kr.

τότε, 555.
 τροποῦσθαι, 378.

V.

Verbalia mit activer Bedeutung, 105.
 Vermischung zweier Constructionen,
 236. 411.
 Vocativ, 674.
 Volkslieder (schwermütige), 937-
 1054.

W.

Waffen der Griechen und Perser, 85.
 Wagen auf der antiken Bühne, S. 12.
 Waschung nach schlimmen Träumen,
 201.
 Wechsel der Darstellung, 18 f. 77.
 485 ff. 599 f. 601. 750. des Sub-
 jects, 458 ff.

X

Xerxes' Auftreten, S. 12 f. Sein δέ-
 φρος ἀργυρόπους, 467. Sein Name
 persisch, 782.

Υ.

υ consonantisch, 81 mit krit. 559.
 Ὑδάωνης, S. 59.
 ὑπερβάλλει τὸ μῆ, 291 f.
 ὑπέρφεν, 820.
 ὑπόξυλος, S. 15.
 Ὑσταίχμας, 972.

Z.

Zahl der Schiffe bei Salamis, 338 ff.
 Zeitwort nach dem Prädicat sich rich-
 tend, 836.
 Zerreißen der Kleider, 125. 199.
 Ζεὺς βασιλεύς, 532.

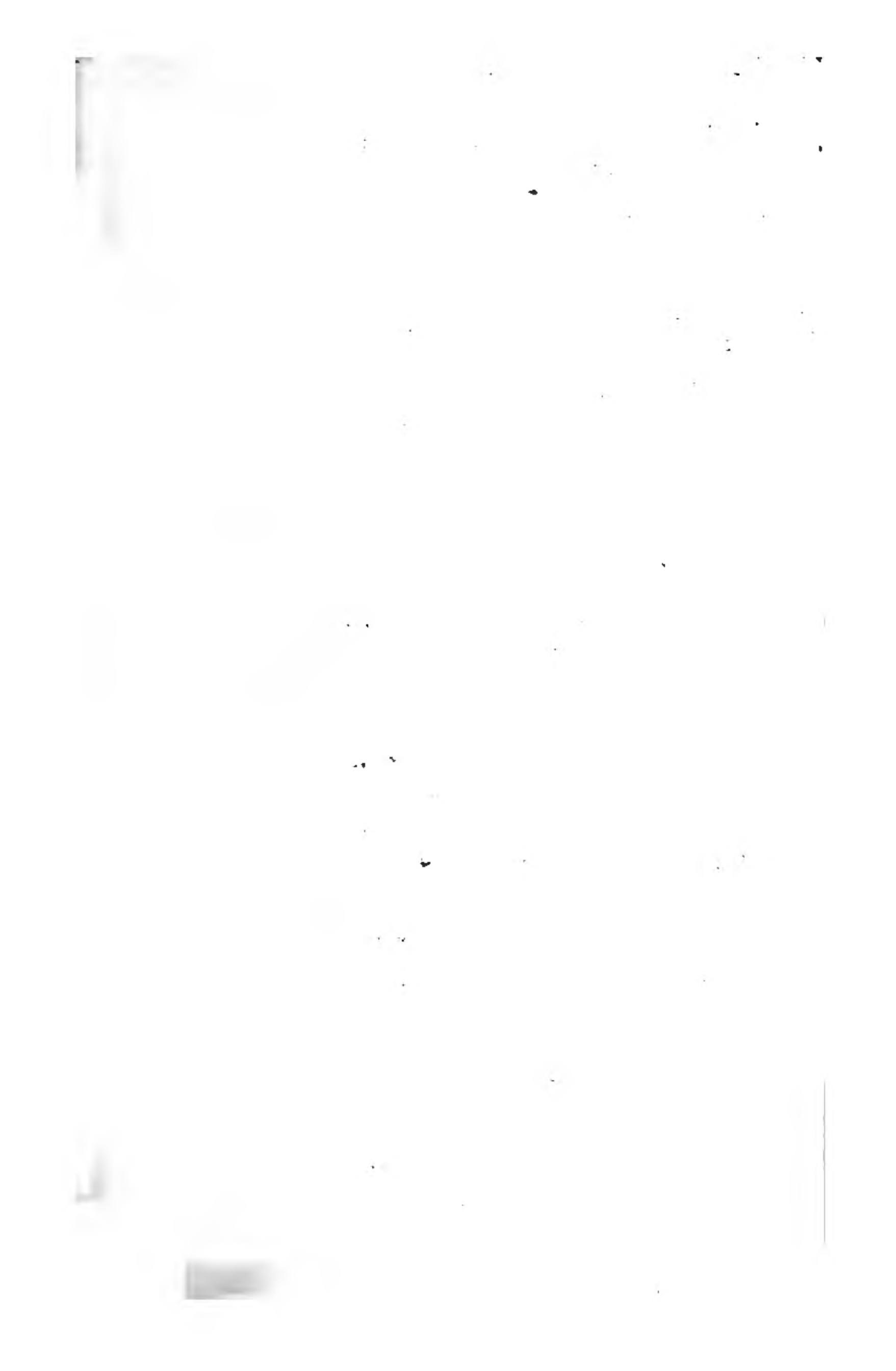
ing, 12
ueuue

), 95

er, 85
S. 12
uueu,

1. 77
Sub-

86-
ueu



~~DUE MAR 10 '22~~

~~DUE OCT 30 '40~~

~~DUE NOV 15 '41~~

~~DUE NOV 25 '41~~

~~DUE JAN 1 '42~~

~~DUE JAN 1 '42~~

~~DUE JAN 25 '42~~

~~DUE FEB 5 '41~~

Ga 9.370
Aeschylus Perser.
Widener Library

002740832



3 2044 085 080 976